

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerring) 34.

Budapest, 7. Mai.

Das war heute ein wunderbarer Festzug von Fürsten nach Schönbrunn. Der König von Italien beteiligte sich im Geiste daran. Und mit den Fürsten nehmen auch die Völker theil an dem Akt der Huldigung für einen Monarchen, den Wilhelm II. in seinen Begrüßungsworten und in seinem Trinkspruch beim prunkvollen Galadiner ein Vorbild für die Herrscher, einen Hort des Friedens für die Völker genannt hat. Der deutsche Kaiser hat mit seiner ungewöhnlichen Redekunst in wenigen Sätzen das ganze Wesen des gefeierten Herrschers zu zeichnen verstanden: seinen nie rastenden Eifer und seine erhebende Pflichterfüllung zum Wohle und Glücke seiner Völker; seine musterhafte Arbeitslust und unversieglige Arbeitskraft; seine Weisheit und Voraussicht; die Zuverlässigkeit seines Charakters; sein treues Festhalten an dem Bündniß, das er erkannt hat als eine Sicherung des europäischen Friedens. Dieser Friede, der Allen so theuer ist, hat keine festere Stütze als Franz Joseph, der von sich und seiner Politik sagen darf, was sonst in der Politik so selten Geltung hat: „Wort gehalten wird in unseren Räumen.“ Diesem Satz hat unser Monarch gehuldigt sein ganzes Leben lang; und da er dem Prinzip gehorchte, gehorcht ihm die Praxis. So durfte er denn auf die Begrüßungsworte Kaiser Wilhelm's antworten: er erblicke in dem fürstlichen Festzuge zu seinen Ehren eine feierliche Kundgebung des monarchischen Prinzips; und Oesterreich-Ungarn verdanke neben der unwandelbaren Treue seiner Völker diesem Prinzip seine Kraft.

Der große Napoleon sprach vor hundert Jahren im Schönbrunner Schlosse die Prophezeiung aus: die Welt würde ein Jahrhundert später republikanisch oder kosakisch sein. Das Jahrhundert ist um, und in demselben Schönbrunner Schlosse triumphirt der monarchische Gedanke über ein ganzes Säkulum von Revolutionen. Der gewaltige Welt Eroberer, der furchtbare Sohn der blutigsten Revolution und ihr unbarmherziger Bezwingler, er hatte in dem Kosakenreich den einzigen widerstandsfähigen Gegner gefunden; und da er sein sonst niemals fehlendes ehernes Schwert an den Kosakenschädeln stumpf und schartig geschlagen hatte, konnte und wollte er nichts Anderes denken und glauben als dies einzige aut-aut: entweder republikanisch oder kosakisch. Kein Drittes schien ihm möglich oder wahrscheinlich. Und nun ist das Dritte, seiner Prophezeiung zum Troste, siegreiche Wahrheit geworden: die Welt ist nicht republikanisch; sie ist noch weniger kosakisch; sie ist und bleibt monarchisch.

Frankreich selbst, dieser Herentkessel der ewig neu entstehenden Republiken, aus dem der so schlechte Prophet hervorgegangen, ist nicht ganz aus unbefleglichem Haß gegen das monarchische Prinzip dreimal republikanisch geworden und seit vier Jahrzehnten republikanisch geblieben, sondern wohl auch deshalb, weil es aus dem Ueberreichtum der Thronpräsidenten nicht den passendsten herausuchen kann. Und wer weiß, ob nicht ohne zu zögern und zu wanken ein großer Theil dieser fünfzig Millionen Republikaner in das Lager der Monarchie übergehen würde, wenn sich ihnen eines Tages statt einer verwirrenden Menge von Unmaßern ein einziger entschlossener König präsentirte! Sogar ein Staat wie die nordamerikanische

Union, der seit seinem Bestande republikanisch gewesen, gefällt sich in monarchischen Illusionen. In Europa wüßten wir kein Volk zu nennen, das um jeden Preis die Monarchie abschaffen wollte. In Serbien und Portugal wurden die Herrscher ermordet; aber der Thron blieb kaum einen Tag leer. Die Sozialisten Deutschlands wollen vorläufig eine andere Gesellschaftsordnung, aber keine andere Staatsform. Vielleicht nur in Italien und Spanien haben die Anarchisten mit ihrer Propaganda Anhänger gefunden; aber die Anarchisten sind nicht bloß Feinde der Monarchie, sondern Feinde aller Welt, und ihren Attentaten sind auch mehr Präsidenten von Republiken als Monarchen zum Opfer gefallen. Und fragen wir die Freiheitsmänner der beiden absolutistischen Staaten unseres Erdtheils: so hören wir, daß die Jungtürken gegen ein Sultanat der Willkür sind, aber ein Sultanat mit einer Konstitution begehren; und daß die Nihilisten nur gegen die czarische Allmacht, nicht gegen den Monarchismus arbeiten; von wem erbittet der große Volkstroi die Verwirklichung seiner sozialistischen Ideen anders als vom Czaren?

In Oesterreich-Ungarn hat nicht einmal der theoretische Sozialismus tiefere Wurzeln gefaßt. Hier bannt die Persönlichkeit, die das monarchische Prinzip verkörpert, jeden abirrenden Gedanken. Gewiß kennen auch wir, namentlich in Ungarn, den uralten Kampf zwischen Freiheit und Autorität. Aber dieser Antagonismus ist nicht Antimonarchismus. Einst galt die Macht des Herrschers als nöthig, aber auch gefährlich; heute erscheint sie uns als nöthig, aber auch nützlich. Denn einst richtete sie sich nicht bloß gegen die äußeren Feinde, sondern oft auch gegen das eigene Volk, aber heute ist sie, wie Stuart Mill, der Philosoph der Freiheitsidee, gesagt hat, „die angesammelte Volksmacht selbst in der geeigneten Form eines konstitutionellen Herrschers“; und „herrenlos ist auch der Freieste nicht, ein Oberhaupt muß sein“. Wenn unser König den monarchischen Gedanken preißt, erweckt dies bei uns kein Bedenken. Denn dieser König ist ein Fürst, der auf dem Throne die Liebe für die ganze Menschheit, die Treue für Fortschritt, Toleranz und Humanität sich zu bewahren verstanden hat. Es ist der personalisirte Konstitutionalismus. Wenn Jan Jamoyski's vor drei Jahrhunderten gesprochenes Wort, daß der König regiert, aber nicht herrscht, irgendwo Geltung hat, so bei uns. Wir haben das Recht erobert, uns selbst zu beherrschen, und unser König respektirt dieses Recht. Libertas und Imperium, diese zwei scheinbaren Kontraste, weiß er zu versöhnen.

Darum dürfen wir unserem König zustimmen, wenn er am Tage seines österreichischen Kaiserjubiläums auch unserer monarchischen Treue gedenkt. In diesem Punkte gibt es keinen Unterschied zwischen Oesterreichern und Ungarn. Da werden des Kaisers Ehren auch des Königs Ehren. Da theilen wir gern die Freuden seiner Genugthuung, wie wir stets auch gern seine Leiden mitgetragen. Auch dieser muß heute gedacht werden, da es dem Monarchen nicht vergönnt war, Gattin und Sohn, die beiden Unvergeßlichen, an der Seite zu behalten. Und wenn der Festesjubiläum verhallt, wird es plötzlich still, und durch das stolze Schloß schreitet nur noch mit thränenvollen Augen und gesenkten Hauptes „der Kummer, der leise zu den Herzen spricht“.

Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten. Sechzigjähriges Regierungsjubiläum Sr. Majestät.

Das historische Ereigniß im Schönbrunner Schlosse, wohl eines der wichtigsten in der neuesten Geschichte: die Huldigung der deutschen Bundesfürsten vor Sr. Majestät, hat sich programmgemäß vollzogen. Was die Aufmerksamkeit besonders denkwürdig macht, sind die bei diesem Anlaß gewechselten Reden des Kaisers Wilhelm und des Kaiser-Königs Franz Joseph, erstere überaus herzlich und mehr persönlicher Natur, letztere bedeutsam durch die Versicherung unseres Monarchen, die Auszeichnung der Fürstenhuldigung sei die Bestätigung des zwischen uns und Deutschland seit fast dreißig Jahren bestehenden einigen und unerschütterlichen Bundesverhältnisses, welches friedliche Zwecke verfolgt und den gleichen Bestrebungen der anderen Staaten wirksam zur Seite steht. Se. Majestät sprach die Hoffnung aus, daß dieses Bündniß seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft erfüllen werde. Von großer Innigkeit waren auch die bei dem Galadiner gewechselten Trinksprüche Franz Joseph's und Wilhelm's.

Ueber das glänzende weltgeschichtliche Schauspiel, das sich heute in Schönbrunn vollzog, liegen uns die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars.

Wien, 7. Mai.

Se. Majestät traf vor halb 10 Uhr Vormittags von Schönbrunn im offenen Leibwagen, begleitet vom Generaladjutanten G. v. G. Grafen Paar, in der Südbahnstation Meidling ein und wartete die Ankunft des deutschen Hofzuges, der von Pola kam, ab. Der Zug traf um 9 Uhr 25 Minuten ein. Se. Majestät bestieg den Hofsalonwagen der deutschen Majestäten, und im Waggon fand die erste Begrüßung des Kaiserpaars, des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Louise statt. Nach kurzem Aufenthalt setzte der deutsche Hofsonderzug die Fahrt auf der Verbindungsstrecke über Unter-Hezendorf und St. Veit nach Penzing fort.

Gegen 10 Uhr ertönte im Penzinger Bahnhofe das Signal, daß der Hofzug nahe. Die anwesenden Erzherzoginnen versammelten sich im Hofzelt, die Erzherzoge blieben auf dem Perron. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegeskranz“ fuhr der Zug in die Halle. Dem Salonwagen des Sonderzuges entstieg zuerst Kaiser-König Franz Joseph in der Uniform des preussischen Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments, dann der deutsche Kaiser in österreichischer Marschallsuniform mit dem Bande des Stephan-Ordens. Dann stieg die Kaiserin, die eine prachtvolle lilafarbige Moirétoilette trug, aus. Ihr folgten Prinz August Wilhelm in deutscher Uniform und Prinzessin Victoria Louise in rosafarber, spizenbesetzter Seidentoilette. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzoge und küßte herzlich den Erzherzog Franz Ferdinand. Erzherzog Franz Ferdinand küßte der deutschen Kaiserin die Hand, während sich der deutsche Kaiser und Prinz August Wilhelm mit Kaiser-König Franz Joseph, gefolgt von den Erzherzogen, zur Ehrenkompagnie begaben und die Front abschritten. Die beiden Kinder des deutschen Kaisers eilten zu unserem Monarchen, dem sie die Hand küßten. Indessen begab sich die deutsche Kaiserin in das Hofzelt und begrüßte dort die Erzherzoginnen, denen sie die Prinzessin und ihre Begleitung vorstellte. Danach begab sich die Kaiserin vor das Zelt und nahm ein Rosenbouquet, das ihr Frau v. Tschirsky überreichte, entgegen, während Fräulein v. Tschirsky der Prinzessin ein Mai-

glöckchenbouquet überreichte. Nun kamen die Monarchen, gefolgt von der glänzenden Suite, von der Besichtigung der Ehrenkompagnie zurück. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges hielt Bürgermeister Dr. L u e g e r folgende Ansprache an Kaiser Wilhelm:

„Ew. kaiserliche Majestät! Ich fühle mich berufen, der Freude der Wiener darüber Ausdruck zu geben, daß Ew. kaiserliche Majestät sich entschlossen haben, an der Spitze der deutschen Bundesfürsten persönlich die Glückwünsche unserem geliebten Kaiser zu überbringen. Mit diesem Ausdruck der Freude verbinde ich den Ausdruck herzlichsten Dankes, sowie die innigsten Grüße an Ew. kaiserliche Majestät seitens der alten Kaiserstadt Wien und ihrer getreuen Bewohner.“

Der deutsche Kaiser erwiderte die Ansprache mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte der Begrüßung, insbesondere danke ich Ihnen für den warmen Appell, den Sie an die Wiener Bevölkerung gerichtet haben. Mein Kommen soll ein Beweis sein für die außerordentliche Hochachtung und Verehrung, welche ich Ew. Majestät Ihrem Kaiser entgegenbringe und welche mit mir das gesamte deutsche Volk theilt.“

Nach kurzer Konversation vor dem Hofgelte begaben sich die Majestäten mit den Erzherzogen, gefolgt von der glänzenden Suite, zu den Wagen. Eben setzte starker Regen ein, als das Kaiserpaar in dem durch Draperien geschmückten Portal sichtbar wurde. Braufende Hochrufe ertönten, als die Majestäten die Wagen bestiegen. Im ersten à la Daumont bespannten Wagen saßen Kaiser Wilhelm und Kaiser-König Franz Joseph. Im zweiten à la Daumont bespannten Wagen saßen die deutsche Kaiserin Augusta Victoria und Frau Erzherzogin Maria Annunziata. Im nächsten Hofwagen saßen Prinz August Wilhelm von Preußen und Erzherzog Franz Ferdinand; in den weiteren Hofwagen folgten die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen und das Gefolge.

Die Fahrt nach Schönbrunn.

Nun begab sich das Kaiserpaar mit dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen und den Erzherzogen, gefolgt von der glänzenden Suite, zu den Wagen. Eben trat Regen ein, als das Kaiserpaar in dem durch Draperien geschmückten Portal sichtbar wurde. Braufende Hochrufe ertönten, von der Linzerstraße ertönte das „Heil Dir im Siegeskranz“, als die Kaiser die Wagen bestiegen. Im ersten à la Daumont bespannten Wagen saßen Kaiser Wilhelm und Kaiser-König Franz Joseph. Im zweiten à la Daumont bespannten Wagen saßen Kaiserin Augusta Victoria und Frau Erzherzogin Maria Annunziata, in zwölf Leibwagen folgten: Prinz August Wilhelm von Preußen und Erzherzog Franz Ferdinand, Prinzessin Victoria Louise von Preußen mit Obergouvernante Gräfin v. Salder, Erzherzog Karl mit Kammervorsteher Prinz Lobkowitz, Erzherzog Ferdinand Karl mit Kammervorsteher Hauptmann Freiherr v. Schleinitz, Erzherzog Leopold Salvator mit Erzherzogin Blanka, Erzherzog Franz Salvator mit Kammervorsteher Freiherrn v. Lederer, Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella, Erzherzog Karl Stephan und Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Eugen mit Rittmeister v. Szmezsányi, Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste, Erzherzogin Marie Theresie und Hofdame Baronin Malliardi und Erzherzogin Maria Josepha mit Obersthofmeisterin Gräfin Attems. In einer Reihe von Suitewagen fuhren: Hofstaatsdame Gräfin Keller mit Fürst Schönburg, Hofdame Gräfin Kanyau und Generaladjutant G. d. R. Graf Paar, Staatssekretär v. Schön und FML. Freiherr v. Steininger, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und Oberst Madenovic, Generaladjutant Gen. d. Inf. v. Bleszen und Oberst Graf Zedtwitz, General d. Inf. Graf Hülse, Generaladjutant v. Klepisch-Klotz, Vize-Oberceremonienmeister von dem Kneschke und Flügeladjutant Major Graf Soyos, Generaladjutant Vizeadmiral v. Müller und Flügeladjutant Major v. Bongrácz, Gesandter Freiherr v. Jenisch und Leibarzt Generaloberarzt Dr. Flberg, geheimer Regierungsrath v. Berg, Flügeladjutant Major v. Friedeburg, Flügeladjutant Major Freiherr v. Senden und Flügeladjutant Major Freiherr v. Bronn, Lieutenant v. Madenten und Kammervorsteher Rittmeister Freiherr v. Numerkirch.

Der Einzug in das Schönbrunner Schloß.

Schon lange vor der festgesetzten Stunde bildeten der Schloßhof und der Platz vor dem Thore

einen festlichen Anblick. Von den Masten wehen die deutschen und die österreichischen Kaiserstandarten, im Schloßhofe hat eine große Anzahl dienstfreier Offiziere der Wiener Garnison Aufstellung genommen. Um 1/11 Uhr verkünden schon von ferne die langsam stärker werdenden Hochrufe das Nahen der Kaiser. Die Wache tritt ins Gewehr, der Generalmarsch wird geblasen und die Offiziere nehmen in Reih und Glied Aufstellung. Kurz nach 1/11 Uhr passiert der erste Wagen, in dem die beiden Monarchen Platz genommen haben, das Schloßthor, und im selben Momente bricht die Sonne noch einmal durch das dunkle Gewölk, das sie bis dahin verdeckt hat, hervor. In langsamem Schritt nähern sich die Equipagen dem Schloße, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph grüßen nach beiden Seiten wiederholt in freundlicher Weise, dann fahren die Wagen in das Schloß ein und an der blauen Stiege verlassen die Monarchen die Equipage.

Se. Majestät Franz Joseph reichte galant der Kaiserin Augusta Victoria den Arm und geleitete sie zur blauen Stiege. Kaiser Wilhelm folgte mit Erzherzogin Maria Annunziata. An der Stiege begrüßten die Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Oberceremonienmeister Graf Choloniowski die Majestäten und traten ihnen und den höchsten Herrschaften durch die große Galerie und das Maria Theresia-Zimmer in den blauen Salon des Fremden-Appartements vor. An der Kapellenstiege waren indessen die Würdenträger des Hofes und des Reiches vorgefahren und hatten sich zum Empfang im Maria Theresia-Zimmer versammelt. Die Herren waren in Gala mit dem Schmuck preussischer und österreichischer Ordensgroßkreuze. Es waren erschienen: Minister des Aeußeren Freiherr v. Lehrenthal, Oberstkämmerer Graf Gudenus, Obersthofmarschall Graf Cziráky, die Gardekapitane Feldzeugmeister Graf Bed in der Uniform als Chef des preussischen Infanterie-Regiments von Courbières Nr. 16, FML. Prinz Alois Esterházy und FML. Baron Fejervár, die Ministerpräsidenten Freiherr v. Bed und Dr. Wexlerle, der gemeinsame Kriegsminister FML. Schönai, der gemeinsame Finanzminister Baron Vurián, der Hofmarschall in Ungarn Graf Apponyi, Oberstküchenmeister Graf Bellegarde, Oberstfahnenmeister FML. v. Berzeviczy, Oberstjägermeister Graf Maximilian Thun, Generaladjutant FML. Freiherr v. Wolfras und Palastdame Gräfin Harrach.

Das Kaiserpaar, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Victoria Louise zogen sich sodann, vom Monarchen geleitet, für kurze Zeit in ihre Appartements zurück.

Bald nachher stattete Se. Majestät dem deutschen Kaiserpaar und dessen Kindern in ihren Gemächern einen Besuch ab und empfing bald danach den Besuch der deutschen Kaiserfamilie.

Die Auffahrt zur Gratulation.

In feierlicher Stille liegt der Schönbrunner Schloßhof nach der Ankunft der Majestäten da. Ein wundervoller Anblick bietet sich durch das Hauptthor auf das frische Grün draußen und die wehenden Flaggen und Wimpel der Dekoration. Und wenn man sich umwendet, sieht man auf der anderen Seite die Gloriette in ihrer majestätischen Pracht. Hier und da schreiten Burggendarmen über den weiten Platz und durch den Flur werden zierlich und kunstvoll aufgebaute Gerichte in die Gegend des Speisesaales getragen. Dann erscheint der Militärattache der deutschen Botschaft Graf Kagenetz in seiner schmucken Uniform und hinter ihm ein Diener mit zwei inhaltsreichen Koffern.

Doch plötzlich hört man klar und schallend den Generalmarsch ertönen. Ein Automobil fährt durch das Hauptthor, dann in die Auffahrt hinein und mit Schwenkung nach rechts zur „blauen Stiege“, die sich am Ende des Flurs befindet. Erzherzog Franz Ferdinand und Fürstin Sophie von Hohenberg sind seine Insassen. Die Fürstin ist in Toilette für das Dejeuner. Dann wieder eine längere Pause. Und kurz vor 12 Uhr wird wieder der Generalmarsch geblasen, der dann jeden vorgefahrenen Wagen begrüßt. Im geschlossenen Hofwagen sitzt der Bürgermeister von Hamburg Dr. Burckard in Amtstracht mit der für die Kleidung der Hamburger Bürgermeister charakteristischen großen weißen Halskrause. In rascher Folge kommen nun alle Bundesfürsten in geschlossenen Wagen, im Automobil die Frauen Erzherzoginnen Maria Annunziata und Marie Theresie, im Elektromobil Frau Erzherzogin Isabella. Nur der König von Sachsen, der um 1/28 Uhr eingetroffen war, ist in offener Hofequipage vorgefahren. Dann senkt

sich wieder Stille über den großen Schloßhof und nur hinter den großen Spiegelfenstern sieht man Gestalten wie Silhouetten dahinziehen.

Die Gratulation bei Sr. Majestät.

Indessen bereitete sich der bedeutungsvolle Akt vor, dem die Anwesenheit der deutschen Bundesfürsten galt: die Beglückwünschung Sr. Majestät zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum. Die deutschen Bundesfürsten waren vor 12 Uhr Mittags an der blauen Stiege vorgefahren; sie trugen durchwegs die deutsche Uniform, auch diejenigen, welche zunächst österreichisch-ungarischer Regimenter sind. Damit wurde dokumentiert, daß die Fürsten als deutsche Bundesfürsten dem Monarchen Glück wünschten. Es waren erschienen: Prinzregent Luitpold von Baiern, König Friedrich August von Sachsen, König Wilhelm von Württemberg, Großherzog Friedrich von Baden, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Großherzog August von Oldenburg, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich von Anhalt, Fürst Leopold IV. zur Lippe, Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe und der Präsident des Senats, Bürgermeister von Hamburg Dr. F. H. Burckard als Vertreter der drei freien Reichs- und Hansestädte.

Am Fuße der blauen Stiege empfing Oberceremonienmeister Graf Choloniowski die deutschen Bundesfürsten und Dr. Burckard und geleitete sie mit den Herren des Ceremonialdienstes in das Laternenzimmer. Hier empfing der Obersthofmeister Fürst Montenuovo die Bundesfürsten und führte sie in das große Rosazimmer, das oberitalienische und schweizerische Landschaftsbilder vom Maler Joseph Rosa schmücken. Die deutschen Bundesfürsten stellten sich im Halbkreis nach dem Auge auf und der zweite Obersthofmeister Fürst von Montenuovo verfügte sich in das große Fremdenappartement, um dem deutschen Kaiser die Meldung zu erstatten. Kaiser Wilhelm begab sich in der preussischen Generalfeldmarschalls-Galauniform, geleitet vom Fürsten Montenuovo, durch das Maria Theresia- in das Rosazimmer, durchschritt die kleine Galerie und das kleine Rosazimmer und verfügte sich in das große Rosazimmer, wo die deutschen Bundesfürsten harreten. Der deutsche Kaiser trat in ihre Mitte.

Zu gleicher Zeit hatte Oberceremonienmeister Graf Choloniowski dem Kaiser die Meldung erstattet, daß Fürst Montenuovo den Kaiser Wilhelm abgeholt habe, und Kaiser Franz Joseph begab sich in das Marie Antoinette-Zimmer, in dem die Gratulation stattfinden sollte, und erwartete dort das Erscheinen der Bundesfürsten.

Nur wenige Sekunden später öffneten sich die Flügelthüren weit und unter dem Vortritte des Fürsten Montenuovo kamen durch das Spiegelzimmer und die beiden anstoßenden Salons Kaiser Wilhelm und die deutschen Bundesfürsten in das Marie Antoinette-Zimmer. In den Salons waren unter Kommando des Gardeoberlieutenants FML. Freiherrn v. Boyenburg die erste Artillerie- und unter Kommando des Gardeoberlieutenants FML. v. Balás die ungarische Leibgarde im Spalier gestellt.

Kaiser Wilhelm trug bei der Feierlichkeit die österreichisch-ungarische Feldmarschallsuniform.

Die Ansprache des Kaisers Wilhelm.

Kaiser Wilhelm begrüßte an der Spitze der deutschen Bundesfürsten Se. Majestät mit folgender Ansprache:

Ew. Majestät!

Eine erhebende Fügung der göttlichen Gnade und Vorsehung ist es, die uns am heutigen Tage um die erhabene Person Ew. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät vereinigt. Sechzig Jahre, zwei Menschenalter, haben Ew. kaiserliche und königlich apostolische Majestät in nie rastendem Eifer und treuester, edelster Pflichterfüllung dem Wohl und dem Glück Ihrer Völker gewidmet. Mit berechtigtem Stolz und hoher Genugthuung mag es das Herz Ew. Majestät erfüllen, wenn von allen Seiten die Unterthanen dem in Ehrfurcht geliebten Herrscher die landesväterliche Treue mit hingebender Liebe und Dankbarkeit zu vergelten bemüht sind. Aber nicht nur Millionen eigener Landesfinder jubeln

in froher Festimmung ihrem geliebten Kaiser und König zu, nein, auch weit hinaus über die Grenzen der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt Ew. Majestät.

Ew. Majestät sehen hier drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt und keinen darunter, dem Ew. Majestät nicht schon ein Vorbild gewesen wären, bevor er selbst berufen war, die Pflichten seines hohen Amtes zu üben. Uns allen haben Ew. Majestät in sechzigjähriger Arbeit ein herrliches Beispiel aufgestellt, woran sich noch die Kinder und Enkel der Jüngsten unter uns erbauen werden.

So sind wir denn, die treuen Freunde und Verbündeten Ew. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät, und mit uns Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, hieher geeilt, um Zeugnis abzulegen von den herzlichen Gefühlen inniger Freundschaft und Anhänglichkeit, die uns für Ew. Majestät befeelen. Aus bewegtem Herzen bringen wir unsere Huldigung dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Friedens, auf dessen Haupt wir den reichsten Segen Gottes herabschicken.

Die Antwort Franz Joseph's I.

Kaiser und König Franz Joseph antwortete folgendermaßen:

Ew. kaiserliche und königliche Majestät haben im Vereine mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Baiern, Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, den hier anwesenden durchlauchtigsten deutschen Bundesfürsten und dem Vertreter der freien Hanfsstädte den liebenswürdigen Entschluß gefaßt, mir aus Anlaß der Erreichung Meines sechzigsten Regierungsjahres persönlich Ihre Glückwünsche darzubringen.

Dieser Beweis Ihrer mir so überaus theueren Freundschaft, der zu den kostbarsten Erinnerungen Meines Lebens gehören wird, hat mein Herz auf das freudigste berührt, und ich bitte Sie, hierfür Meinen innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Ich darf in diesem Mich in hohem Maße beglückenden Akte herzlicher Zuneigung wohl eine feierliche Kundgebung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und Größe verdankt. Auch Oesterreich-Ungarns Kraft liegt in diesem Prinzip, und in der Treue und unwandelbaren Liebe Meiner Völker habe ich stets neue Zuversicht geschöpft, um den mir obliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden.

Die Thatsache, daß es mir heute vergönnt ist, eine so große Anzahl deutscher Fürsten um mich versammelt zu sehen, ist auch die ausdrückvollste Bestätigung des zwischen uns seit beinahe dreißig Jahren bestehenden engen und unerschütterlichen Bundesverhältnisses. Dieser Tag bestärkt mich in der frohen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziele verfolgende Bündniß, dem gleiche Bestrebungen der anderen Mächte wirksam zur Seite stehen, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft voll erfüllen wird.

Ich bitte die göttliche Vorsehung, sie möge Ew. Majestäten und alle deutschen Bundesfürsten, sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren Anwesenheit mich tief berührt und zu wärmstem Danke verpflichtet, für alle Zeiten in ihren gnädigen Schutz nehmen!

Der Glückwunsch der deutschen Kaiserin.

Nach der Gratulation der deutschen Bundesfürsten nahm Kaiser-König Franz Joseph den Glückwunsch der deutschen Kaiserin entgegen. Die mit den Funktionen einer Obersthofmeisterin am kaiserlichen Hoflager betraute Palastdame Gräfin Maria Theresia Harrach begab sich

in die Gemächer der deutschen Kaiserin und meldete ihr, daß Se. Majestät der Kaiser-König Franz Joseph den ihm angekündigten Besuch der Kaiserin empfangen möchte. Unter Vortritt der Gräfin begab sich Kaiserin Augusta Victoria in die Privatgemächer des Kaiser-Königs und beglückwünschte den Monarchen zum Regierungsjubiläum.

Das Dejeuner im Maria Theresia-Zimmer.

Das Dejeuner nahm um 1/2 1 Uhr seinen Anfang. Zu dem Dejeuner waren auch die in Wien weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen mit ihren Suiten erschienen. Sie waren an der blauen Stiege vorgefahren. Die Erzherzoge waren in Gala, die Erzherzoginnen in hohen Kleidern ohne Hüte. Sie versammelten sich im Salon bei der deutschen Kaiserin. Der Kaiser geleitete die deutsche Kaiserin am Arme, der deutsche Kaiser führte Erzherzogin Maria Annunziata, Prinzregent Luitpold von Baiern, Erzherzogin Blanka, König Friedrich August von Sachsen, Erzherzogin Isabella, König Wilhelm von Württemberg, Erzherzogin Maria Theresia (Karl Stephan), Großherzog Friedrich von Baden, Erzherzog August, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Erzherzogin Marie Theresie, Großherzog August von Oldenburg, Erzherzogin Maria Josepha, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Erzherzogin Gabriele, Prinz August Wilhelm von Preußen, Erzherzogin Isabella Marie.

Es folgten noch Hofdame Baronin Puteani und Obersthofmeister GM. Graf Rostk, Gräfin Schlick-Hohenlohe und Rittmeister Prinz Lobkowitz, Obersthofmeisterin Gräfin Wimpffen und Obersthofmeister FML. Graf Saint-Quentin, die Hofdamen Gräfinen Hugn und Chotel, Hofdame Frau von Szegedy und Rittmeister v. Koskóváni, die Obersthofmeister Graf Cauriani und Altgraf Salm-Reifferscheidt.

An dem Dejeuner nahmen nebst dem Kaiser-König theil: Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta Victoria, Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinzregent Luitpold von Baiern, König Friedrich August von Sachsen, König Wilhelm von Württemberg, Großherzog Friedrich von Baden, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Großherzog August von Oldenburg, Großherzog Franz von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Herzog von Anhalt, Fürst Leopold zur Lippe, Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, der Präsident des Senats, Bürgermeister von Hamburg, Vertreter der drei freien Reichs- und Hanfsstädte Dr. J. H. Burchard, dann Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Fürstin Sophie Hohenzollern, Erzherzogin Maria Annunziata, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzog Karl Franz Joseph, Erzherzog Ferdinand Karl, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzogin Blanka, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Karl Stephan, Erzherzog Eugen, Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste.

Beim Dejeuner saßen in der Mitte der Tafel die deutsche Kaiserin und Kaiser-König Franz Joseph. Zur Rechten der Kaiserin saßen der König von Sachsen und Erzherzogin Blanka. Zur Linken des Kaiser-Königs Erzherzogin Maria Annunziata und Kaiser Wilhelm.

Das Menü des Dejeuners war das folgende: Olio en tasses. Dazu brauner Sherry. Chauderoid melé, Montrose. Filet soles, sauce tartar, Pissporter. Tournedos à l'Allemagne, Veuve Clicquot. Poulard, salades, compots. Gelée au vin Tokai, Beignets, fromage. Dessort.

Beim Dejeuner fanden die Verweilungsfächer Verwendung, mit der großen niedrigen Jardinière in der Mitte; die Dekorationen waren in Gelb und Weiß durchgeführt. Marechal-Miel und weiße Rosen, Weißlächchen und gelbe Forsythien, Alles von Adiantum und Asperagus zart verflechtet. Auf dem weißen Damast des Tischtuchs lagen meterlange Ranken von gelben Orchideen.

Zur gleichen Zeit, wie das Dejeuner fanden die Marjchallsdejeuners im Goëtz-Appartement in Schönbrunn und in der neuen Galerie der Hofburg statt, an denen die Suiten theilnahmen.

Besuche.

Se. Majestät begab sich Nachmittags um 2 Uhr von Schönbrunn in die Hofburg, wo er den

dort wohnenden deutschen Bundesfürsten und dem Bürgermeister Dr. Burchard Besuche abstattete.

Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm statteten Nachmittags dem bairischen Gesandten Freiherrn v. Tucher einen etwa halbstündigen Besuch ab.

Im Laufe des Nachmittags ist Kaiser Wilhelm bei den Erzherzogen, dem Minister des Aeußern Freiherrn v. Lehrenthal, dem Ministerpräsidenten Baron Beck, den Mitgliedern des diplomatischen Korps, dem Kriegsminister, Korpskommandanten etc. vorgefahren und begab sich sodann nach 4 Uhr zum Theatralischen Hoftheater, an welchem auch die Kaiserin Augusta Victoria, Prinz August Wilhelm, Prinzessin Victoria Louise, sowie sämtliche deutsche Bundesfürsten und Bürgermeister Burchard und einige Mitglieder des Hofadels theilnahmen.

Das deutsche Kaiserpaar in der Kaisergruft.

Telegraphisch meldet man uns aus Wien: Das deutsche Kaiserpaar mit seinem Sohn Prinz August Wilhelm besuchten Nachmittags die Kaisergruft. Die Kaiserin schmückte den Sarg der verewigten Kaiserin-Königin Elisabeth mit einem herrlichen großen Rosenbouquet, Kaiser Wilhelm jenen des Kronprinzen Rudolf mit einem prachtvollen Kranz. Beide Kränze trugen am Rande der weißen Bandtschleifen bloß die Monogramme des Herrscherpaares, überragt von der Kaiser- und Kaiserinrone. Sehr anerkennend sprach sich das Kaiserpaar über das zwischen den zwei Särgen aufgestellte große Bronzeplastenbild aus, das seinerzeit von Budapest er Damen gespendet wurde. Vater Guardian Ják, ein gebürtiger Ungar, und Gruftmeister Vater Aquines gaben die nöthigen Erklärungen. Das Kaiserpaar reichte denselben beim Abschied die Hand. Die Kaiserin stattete dann allein der greisen Erzherzogin Marie Ainer einen Besuch ab.

Besuch des Kaisers Wilhelm beim Thronfolger.

Kaiser Wilhelm hat heute Nachmittags dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Fürstin Sophie Hohenzollern im Belvedere einen Besuch abgestattet. Der Kaiser verweilte drei Viertelstunden im Belvedere und acceptirte eine Einladung des Thronfolgers, ihn in Konopischt zu besuchen. Der Kaiser, der offenbar nicht darauf gerechnet hatte, daß sich sein Besuch beim Thronfolger in die Länge ziehen würde, traf mit einer Verspätung zum Theil im Palais der deutschen Botschaft ein. Der Kaiser traf erst im Botschaftspalais ein, als sich die Kaiserin und die Bundesfürsten bereits entfernt hatten.

Audienz des Barons Lehrenthal.

Der Minister des Aeußern Freiherr v. Lehrenthal wurde kurz vor der Auffahrt der Bundesfürsten von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Empfänge.

Bald nach der Ankunft in Schönbrunn empfing der deutsche Kaiser den Minister des Aeußern Freiherrn v. Lehrenthal in Audienz.

Das Galadiner.

Wien, 7. Mai. Im Schönbrunner Schlosse fand um halb 7 Uhr Abends ein Galadiner statt, wozu Kaiser und König Franz Joseph, das deutsche Kaiserpaar mit seinen Kindern, Mitglieder des Kaiserhauses, die Suiten, der Ehrendienst und die Würdenträger erschienen waren. In der Mitte der Tafel saßen Kaiser und König Franz Joseph und die deutsche Kaiserin, zur Rechten der Kaiserin saß der König von Sachsen, zur Linken des Kaisers und Königs Franz Joseph Kaiser Wilhelm. Bei der Tafel trug der Kaiser Franz Joseph die Uniform als Chef des preussischen Kaiser Franz Gardegrenadierregiments Nr. 2 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments Nr. 7.

Der Trinkspruch Franz Joseph's I.

Beim Galadiner brachte Se. Majestät folgenden Trinkspruch aus:

Der Besuch, den mir Meine Allertreuen, Ew. kaiserliche und königliche Majestät, Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent, Ihre königlichen Majestäten, die durchlauchtigsten Fürsten, sowie der Vertreter der freien Hanfsstädte heute abstatteten, hat mich mit der größten Freude erfüllt. Ich heiße Sie herzlichst in Unserer Mitte willkommen. Sie haben durch Ihre Siegertkunst den Gefühlen wa

rer Freundschaft anlässlich der Erreichung Meines sechzigsten Regierungsjahres in einer Weise Ausdruck geben wollen, die Meinen innigsten Dank wachruft und in Mir die Ueberzeugung festigt, daß die so engen, zwischen Uns bestehenden Beziehungen Uns Allen ein wahres Herzensbedürfnis sind. Von dieser Zuversicht durchdrungen, möge es Mir gestattet sein, dieses Glas auf Ihr Wohl, sowie auf Unsere unerschütterliche Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erheben und dabei auszurufen: Meine erlauchten und hohen Gäste leben hoch!

Der Trinkspruch Kaiser Wilhelm's.

Kaiser Wilhelm erwiderte mit folgendem Toaste:

Im Namen Ew. kais. und kön. ap. Majestät bitte ich, unseren Gefühlen ehrfurchtsvollsten, herzlichsten und innigsten Dankes Ausdruck geben zu dürfen für die huldvollen Worte, die Ew. Majestät an uns gerichtet haben und für den schönen Empfang, den Ew. Majestät und die Stadt Wien uns bereitet haben. Dem Geiste, der uns erfüllt und durchzieht, geben wir Ausdruck, indem wir Gott den Allmächtigen bitten, daß er Ew. kais. und königl. ap. Majestät und Ihrem erlauchtem Hause noch viele segensreiche Jahre schenken möge zum Wohle der Monarchie, zum Wohle der Völker und zum Wohle der Welt. Wir fassen alle diese Gedanken zusammen, indem wir den Ruf erheben: Der allgeliebte Kaiser und König Franz Joseph lebe hoch!

Skandalöse Szenen im Schönbrunner Park.

Vor der Serenade am Abend ereigneten sich im Schönbrunner Park skandalöse Szenen. Eine große Menge bestürmte die Thore und es drangen auch solche Leute gewaltsam in den Park, die keine Eintrittskarten hatten, während Viele draußen blieben, die Karten hatten. Hieraus entstanden dann lärmende Streitigkeiten, die alsbald in Schlägereien ausarteten. Die Leute stürzten sich mit Stöcken und Schirmen aufeinander und der Polizei gelang es nur mit schwerer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

Die Serenade.

Am 1/2 3 Uhr Nachmittags hatten sich die Landes-Gesangvereine in Weigl's Katharinenhalle versammelt, um dort eine Probe für die Serenade abzuhalten. Im Parterregarten versammelten sich dann auch die Wiener Vereine und es wurde eine Generalprobe veranstaltet. Um 6 Uhr war diese Probe beendet und die Sänger rangirten sich zum Einzug nach Schönbrunn. Auf den Terrassen vor der Gloriette hat sich eine vieltausendköpfige Menge angesammelt und im Schloßhof des Schönbrunner Schloßes hatten sich 7000 Sänger und sechs Militärkapellen eingefunden. Die Fürsten hielten sich in einem Zimmer des Schloßes auf und hörten vom offenen Fenster zu. Um 8 Uhr begannen die Vorträge. Es wurde ein Chor von Franz Schubert und dann ein Lied, betitelt: „Dem Kaiser“ von Kirchl, dann ein Huldigungsgesang: „An den Kaiser“ von Hans Wagner vorgetragen. Die letzten zwei Nummern wurden von den Komponisten persönlich dirigiert. Kaiser-König Franz Joseph erschien vom Anfang an mit der deutschen Kaiserin am Fenster. Später ging die Kaiserin weg und es erschien der deutsche Kaiser und dann erschien Luitpold von Baiern. Nachdem die Vorträge beendet waren, begann der Vorbeimarsch der Sänger unter fortgesetzten Hochrufen. Es defilirte der ganze Sängerkorps vor den Fürsten. Die Defilierung dauerte drei Viertelstunden. Kaiser-König Franz Joseph war von 8 bis halb 10 Uhr beim Fenster. Der deutsche Kaiser fuhr um 9 Uhr 20 Minuten weg. Dann ließ sich Se. Majestät beide Chormeister kommen und dankte ihnen für die Ovation, indem er zugleich seine Bewunderung aussprach, daß es möglich war, eine so vieltausendköpfige Menge zu dirigieren. Auch dem Bundesobmann des Niederösterreichischen Sängerbundes Schack drückte der Monarch seine Anerkennung aus. Die Serenade wurde bei schönem Wetter abgehalten.

Abreise des deutschen Kaiserpaars.

Wien, 7. Mai. Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin und dem Prinzen August Wilhelm sind um 9 Uhr 20 Minuten Abends nach Donau-Eschingen abgereist. Se. Majestät gab dem Kaiserpaar das Geleite zum Bahnhof. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich von einander in ganz besonders herzlicher Weise. Se. Majestät verabschiedete sich ebenso herzlich von der Kaiserin und vom Prinzen August Wilhelm.

Auszeichnungen.

Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph hat dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow die Brillanten zum Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen. Minister des Aeußern Freiherr v. Lehrenthal hat den Fürsten Bülow von dieser Auszeichnung telegraphisch verständigt und daran seine herzlichsten Glückwünsche geknüpft.

Se. Majestät verlieh dem deutschen Staatssekretär des Aeußern v. Schön das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem bairischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Frh. v. Bode-wils, der das Großkreuz des Leopold-Ordens bereits besitzt, das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem deutschen Botschafter v. Tschirschky das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem sächsischen Gesandten Grafen Herz die Brillanten zum Großkreuz des Leopold-Ordens und dem bairischen Gesandten Freiherrn v. Tucher den Orden der Eisernen Krone I. Klasse.

Kaiser Wilhelm schenkte dem Botschafter v. Tschirschky seine Büste in Bronze. Ferner verlieh er dem Bürgermeister Dr. Lueger das Großkreuz des preussischen Kronen-Ordens.

Wien, 7. Mai. Der deutsche Kaiser verlieh dem Erzherzog Franz Ferdinand das Komthurekreuz des Hausordens der Hohenzollern und ernannte den Erzherzog Leopold Salvator zum Chef des 27. Infanterie-Regiments, verlieh ferner dem Generaladjutanten Grafen Paar die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden, dem Minister des Aeußern Freiherrn v. Lehrenthal, dem F.M. Freiherrn v. Bolfraß und dem ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo den Schwarzen Adler-Orden, dem Korpskommandanten F.M. Fiedler den Verdienst-Orden der preussischen Krone, dem Korpskommandanten F.M. Steininger die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Kriegsminister F.M. v. Schönauich, dem Oberstküchenmeister Grafen Bellegarde und dem Oberzeremonienmeister Grafen Choloniewski das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem Landesvertheidigungsminister Georgi, dem Honvedminister Jekelfalussy, dem Obersthofmeister der Erzherzogin Maria Annunziata Grafen Nostitz-Rieneck, dem sächsischen Gesandten Grafen Herz, dem bairischen Gesandten Freiherrn v. Tucher, dem ersten Sektionschef im Ministerium des Aeußern Freiherrn v. Call den Rothen Adler-Orden I. Klasse, den Feldmarschall-Lieutenants Sprecher von Dernegg, Tengler und Székely, dem Oberstallmeister Grafen Rinský, dem Leibarzt Sr. Majestät Dr. Kerzl, dem Sektionschef im Ministeriumspräsidium Dr. Sieghardt, dem Gesandten Freiherrn v. Gager, dem Sektionschef im Ministerium des Aeußern Grafen Esterházy, dem Bürgermeister Dr. Lueger, den Sektionschefs Wilhelm Erner und Dr. Paul Schulz, sowie dem Herrenhausmitglied Freiherrn v. Dppenheimer den Kronen-Orden I. Klasse.

Wien, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Kaiser verlieh ungefähr 150, die Bundesfürsten zusammen circa 250 Orden, so daß insgesamt mehr als 400 Orden verliehen worden sind.

Ein Geschenk unseres Monarchen an die deutsche Kaiserin.

Kaiser-König Franz Joseph schenkte der Kaiserin Augusta ein prachtvolles, vom Maler Bendl verfertigtes Aquarell. Das Bild stellt die Aussicht dar, die sich im Schönbrunner Schloß von den Appartements weiland der Königin Elisabeth auf den Park darbietet.

Ependen - Geschenke.

Prinz-Regent Luitpold von Baiern ließ durch den Konsul Bivenot dem Bürgermeister Dr. Lueger für die Armen der Stadt Wien 1000 Mark überreichen, wofür der Bürgermeister den Dank der Stadt Wien übermittelte.

Der König von Sachsen schenkte dem Bürgermeister Dr. Lueger eine große Kiste kostbarer Meißner Porzellanfiguren-Linica.

Wagenunfall des Großherzogs von Baden.

Wien, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Als heute Nachmittags der Großherzog von

Baden auf dem Franz-Josephs-Quai fuhr, um sich zu dem Thee bei dem deutschen Botschafter zu begeben, scheuten die Pferde in der Nähe der Ferdinandsbrücke und rasten davon. Ein Steueramtskassier warf sich den Pferden entgegen, um sie zum Stehen zum bringen. Hierbei wurde er schwer verletzt. Der Leibjäger stürzte vom Boock und kam mit dem bloßen Schreden davon. Der Großherzog blieb vollkommen unverletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt, eines der Pferde schwer verletzt. Der Großherzog setzte sich mit seinem Adjutanten in einen Fiaker und fuhr zur Botschaft. Der Vorfall hat das größte Aufsehen erregt.

(Bei dieser Gelegenheit berichtigen wir unser Feuilleton „Fürstentumskünfte“ dahin, daß der greise Großherzog Friedrich von Baden vor sieben Monaten gestorben ist und sein Sohn, der gegenwärtige Großherzog, der gleichfalls Friedrich heißt und heute an der Seite Kaiser Wilhelm's in Schönbrunn erschien, im 41. Lebensjahre steht.)

Ministerpräsident Weyerle.

Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle begab sich heute Vormittags 9 1/4 Uhr nach Schönbrunn zum Empfang des deutschen Kaisers. Der Ministerpräsident hatte prächtige Nationalgala angelegt: eine blauweidene Atila und helles Beinkleid und eine Mente von weichselrothem Sammt. Der Leibhufar auf dem Boock strohte förmlich von Schmalz, Gold und Silber. Vor seiner Abfahrt hatte Ministerpräsident Dr. Weyerle den Besuch des sächsischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen Herz empfangen, der im Auftrage seines Herrschers, des Königs von Sachsen, zum Ministerpräsidenten gekommen war, um ihm das Großkreuz des kön. preussischen Albert-Ordens zu überreichen.

Dr. Weyerle wurde beim Cercle im Maria Theresia-Saale zu Schönbrunn von den deutschen Majestäten durch ein längeres Gespräch ausgezeichnet. Ministerpräsident Dr. Weyerle hatte schon bisher wiederholt Gelegenheit, in seiner amtlichen Stellung mit dem deutschen Kaiser in Berührung zu gelangen, so bei den Manövern in Köpzig, ferner bei dem Aufenthalte des deutschen Kaisers in Budapest und in Wien. Kaiser Wilhelm sprach in sehr lebhaftem Tone und in herzlicher Weise mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und auch die Kaiserin nahm an diesem Gespräche in huldvollster Weise theil.

In das ungarische Ministerium zurückgekehrt, empfing der Ministerpräsident Dr. Weyerle den Besuch des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin Ladislaus Szögyény-Narich.

Während Dr. Weyerle am Nachmittag dem gemeinsamen Minister des Aeußern Freiherrn v. Lehrenthal, dem österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und dem österreichischen Finanzminister Ritter v. Korytowski Besuche abstattete, fuhr vor dem ungarischen Ministerium in der Bankgasse eine ganze Reihe von Hofgalawagen vor. Der deutsche Kaiser kam mit drei Wagen: im ersten saß er mit seinem Adjutanten; im zweiten sein Sohn Prinz August Wilhelm und dessen Adjutant; im dritten zwei Generale von der Suite; dann kamen Friedrich August, König von Sachsen; Wilhelm, König von Württemberg, Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe und Bürgermeister Dr. Burchard, Präsident des Senats der freien und Hansestadt Hamburg; außerdem alle Staatsminister und Generaladjutanten der genannten Herrschaften. Sämtliche höchsten und hohen Herrschaften gaben ihre Karten ab. Die Botschaft des deutschen Kaisers lautet: Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen.

Am Nachmittag kam der bairische Staatsminister Freiherr v. Bode-wils, welcher das Großkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone brachte.

Nach dem Gala-Hofdiner hielten sowohl der deutsche Kaiser wie auch die anderen Könige und Fürsten mit den ungarischen und österreichischen Würdenträgern Cercle. Kaiser Wilhelm II. zeichnete die beiden Ministerpräsidenten besonders durch ein längeres Gespräch aus, in welchem Se. Majestät sich über verschiedene Momente des öffentlichen Lebens erkundigte; auch gedachte er sehr lebhaft seines wiederholten Aufenthaltes in Ungarn. Auch der König von Sachsen, der Prinz-Regent von Baiern, sowie die übrigen Könige und Fürsten beschäftigten sich sehr eingehend mit dem Ministerpräsidenten Dr. Weyerle.

Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle ist um 10 Uhr 40 Minuten nach Budapest zurückgekehrt.

Wien, 7. Mai. (Privat-Telegramm.)
 Ein amüsantes Geschehen macht heute in Regierungskreisen die Runde. Als Ministerpräsident Dr. W e k e r l e eben Toilette machte, um ins Schönbrunner Schloß zu fahren, wurde ihm der Besuch des sächsischen Gesandten Grafen R e x gemeldet. W e k e r l e war im tiefsten Negligé, die prunkvolle ungarische Gala ruhte noch am Boden seiner Koffer. W e k e r l e rief also durch die halbgeöffnete Thür dem Grafen zu, er möge entschuldigen, er könne ihn leider nicht empfangen, denn er sei nicht in Toilette.

— E r z e l l e n z, rief Graf R e x, ich bin im allerhöchsten Aufstrag.

— Aber, E r z e l l e n z, antwortete W e k e r l e verzweifelt, ich habe ja noch nicht einmal eine Hofe an.

— Bitte, E r z e l l e n z, ließ sich Graf R e x vernehmen, ich kann warten. Machen Sie ruhig Toilette, aber nicht ganz, denn ich bringe Ihnen etwas zur Vervollständigung Ihrer Gala.

Und durch die Thürspalte reichte Graf R e x Herrn W e k e r l e ein elegantes Etui, das einen hohen sächsischen Orden enthielt.

Gratulationsbezüge des Königs Victor Emanuel.

Wien, 7. Mai. Vom König von Italien ist an Se. Majestät folgendes Telegramm eingelangt:

Im laufenden Jahre, in welchem Ew. Majestät das sechzigjährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigen alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glück- und Segenswünsche mit den loyalen Kundgebungen der Völker der Monarchie. Beseelt von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Ew. Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Antheil an diesem freudigen Ereigniß und schließe mich den herzlichsten Gefühlen an, welche Ihnen heute Se. Majestät der deutsche Kaiser, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, persönlich aussprechen wird.

Vittorio Emanuele.

Die Antwort Sr. Majestät auf das Telegramm des Königs Victor Emanuel lautet in deutscher Uebersetzung:

Ich bin außerordentlich gerührt von der zarten Aufmerksamkeit Ew. Majestät, Mir Ihre Glückwünsche anlässlich der Erreichung Meines sechzigsten Regierungsjahres an demselben Tage auszusprechen, an welchem Se. Majestät Kaiser Wilhelm, Unser erhabener Bundesgenosse und Freund, und die deutschen Fürsten um Mich versammelt sind. Indem Ich Ew. Majestät herzlich danke, beglückwünsche Ich Mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet. Franz Joseph.

Budapest, 7. Mai.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Freitag, den 8. d., 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher die Verhandlung des Budgets pro 1908 fortgesetzt werden wird.

* Im Klub der Unabhängigkeitspartei erschien heute Abends Ludwig Theodor Kossuth in Begleitung des Handelsministers Franz Kossuth und des Staatssekretärs Joseph Szterényi. Im Laufe eines zwanglosen Gesprächs erörterte Ludwig Theodor Kossuth die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Italiens und erzählte manch interessante Episode aus seinem Leben. Auch über aktuelle politische Fragen wurde gesprochen. Hierbei gab Handelsminister Kossuth seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Budgetdebatte glatt und rasch vor sich gehen werde, so daß im schlimmsten Fall nur an eine 3-4stündige Verlängerung der Sitzungsdauer geschritten werden müßte. Staatssekretär Szterényi wies auf die Nothwendigkeit des Arbeiterschutzes hin, welcher im Rahmen der Reform des Gewerbegesetzes auf moderner Basis geschaffen werden soll. Der Staatssekretär erwähnte hierbei, daß man dem Terrorismus der Arbeiter mit aller Energie ein Ende machen und auch der Agitation im Wege der Presse durch Aufforderung zum Boykott und dergleichen ein Riegel vorziehen müsse. Ludwig Theodor Kossuth wollte länger als eine Stunde im Klub.

* Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß in den Komitaten Somogy, Baranya und Tolna eine große agrarsozialistische Organisation im Zuge sei, und daß ein gewisser Koloman Szemere, der diese Komitate bereist hat, zu diesem Zwecke die bäuerliche Bevölkerung mittels Plakaten zu einer am 17. Mai in Dombóvár stattfindenden Volksversammlung einberufen habe. Die sehr ernste Bewegung sei gegen die Gutsbesitzer und Pächter gerichtet. Demgegenüber veröffentlicht das „Ung. Teleg. Kor.-Bureau“ auf Grund authentischer Informationen die folgende Mittheilung: „Nach dem im Ministerium des Innern eingelaufenen Bericht wurde Koloman Szemere vom Oberstuhlsrichter des Bezirks Dombóvár wegen Aufreizung ausgewiesen. Zu Besorgnissen ist absolut kein Grund vorhanden, nichtsdestoweniger ist an die Behörden die Weisung ergangen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach jeder Richtung hin entsprechende Maßnahmen zu treffen. Für den 17. Mai ist eine Volksversammlung nicht einberufen.“ — In Angelegenheit der Agitation im Tolnaer Komitat wird übrigens das Mitglied der Volkspartei Béla Nyári an den Minister des Innern eine Interpellation richten.

* Die in Nagyhegyen tagende Synode der rumänischen Bischöfe wurde vom Metropolitan Johann Metianu mit einer längeren Rede eröffnet, welche sich hauptsächlich mit dem neuen Schulgesetz befaßte. Das neue Schulgesetz — jagte der Metropolitan u. A. — legt den Rumänen schwere Lasten auf und berührt auch die kirchliche Autonomie derselben sehr empfindlich. So lange es noch galt, zu verhindern, daß der Entwurf zum Gesetz werde, habe der rumänische hohe Alerus Alles aufgebieten und sogar bei der Krone intervenirt, um diesen Zweck zu erreichen. Nun aber das Gesetz sanktionirt ist, müssen die Rumänen als getreue Söhne des Vaterlandes sich dem Gesetze unterwerfen. Der rumänische hohe Alerus habe daher die Lehrer angewiesen, getreu der Verfügungen des Gesetzes im Interesse des Unterrichts der ungarischen Sprache zu wirken und in den Schulen den patriotischen Geist zu pflegen. Gleichzeitig seien auch alle rumänischen Gläubigen aufgefordert worden, für die Schulen Opfer zu bringen, damit der konfessionelle Charakter derselben gewahrt bleiben könne.

* Die Unabhängigkeitspartei des Zalaer Komitats nahm — wie aus Zalaegerseg telegraphirt wird — in ihrer gestern abgehaltenen Konferenz Stellung für die selbstständige ungarische Bank, deren Errichtung für unser Vaterland eine Existenzfrage bedeute. Die Konferenz beschloß über Antrag Citners, in dieser Angelegenheit eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, in welcher gleichzeitig auch betont werden soll, daß die Frage der Offiziersgagen erst nach Erledigung sämtlicher anderen militärischen Fragen gelöst werden möge.

* In den nächsten Tagen werden folgende Ausschüsse des Abgeordnetenhauses Sitzungen halten: Der Justizauschuß am 8. Mai, Mittags 12 Uhr (die Angelegenheit Perczel, Csávoßy, Cseckes, Abänderung des Exekutivgesetzes und des Strafgesetzbuches), der Ausschuß für Arbeiterwesen am 12. d., 12 Uhr Mittags (Bericht des Handelsministers über die im Jahre 1906 vorgekommenen Fabrikunfälle), der Heeresauschuß am 15. d., 5 Uhr Nachmittags (Bericht des Konwöministers zum Honwödbudget).

Aus dem Abgeordnetenhaus.
 — Die Budgetdebatte. —

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief ziemlich ruhig und indifferent. In Fortsetzung der Budgetdebatte verdonnerte der greife Präsident der kleinen Achtundvierziger Linken Stephan Szappanos die Unabhängigkeitspartei im Allgemeinen und deren Führer Franz Kossuth im Speziellen wegen des Verraths an den Unabhängigkeitsprinzipien. Graf Theodor Batthyány wies diese Beschuldigungen höflich, aber entschieden zurück. Dann besprach er in zwangloser Weise eine ganze Reihe aktueller Fragen, darunter auch die Wohnungsnoth, die Revisionsbedürftigkeit des hauptstädtischen Gesetzes und die Erspriechlichkeit des gegenwärtigen Regimes. Damit war die Sitzung zu Ende.

Präsident Julius Juth eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird authentizirt.

Handelsminister Franz Kossuth unterbreitet dem Hause einen Gesetzentwurf über die Umgestaltung der Budapest Lokalbahnen auf elektrischen Betrieb und über mehrere Buzinalbahnlinien.

Der Gesetzentwurf wird an die Ausschüsse verwiesen.

Nach Beeidigung Ludwig Mérés und Georg Szmercsányis als Mitglieder des Inkompatibilitätsausschusses folgt die Fortsetzung der

Debatte über das Budget pro 1908.

Stephan Szappanos begründet vor Allem seinen Austritt aus der Unabhängigkeitspartei. Er sei aus der Partei ausgetreten, weil er mit der Haltung derselben nicht einverstanden gewesen. Er ist seit dem Beginn seiner politischen Thätigkeit, das ist seit dem Jahre 1844, also seit 64 Jahren (!), Anhänger der Gravaminapolitik, hat Oesterreich nie gehuldigt und selbst das Königswahlrecht der ungarischen Nation niemals aufgegeben. Redner beklagt sich darüber, daß man ihn wegen seines Austrittes in den Blättern heftig angegriffen habe. Besonders habe dies ein Abgeordneter der Unabhängigkeitspartei gethan, der auf Amt und Würde lauert, wie ein Rabe (ungarisch: Holló). [Heiterkeit. Rufe links: Eljen Holló!] Oesterreich betrachte uns als erobertes Land... (Eine Stimme: Hoch Polit! Dort sitzt er neben Ihnen!) Der Abgeordnete Polit — fährt Szappanos fort — ist ein Führer der Nationalitäten, unter denen es auch gute Patrioten gibt. Es liegt nur an der Regierung, sie alle zu guten Patrioten zu machen. Die 48er Linke sei eine kleine Partei, allein noch kleiner war jene nur aus sieben Männern bestehende Partei gewesen, an deren Spitze Daniel Frányi den Kampf für Ungarns Unabhängigkeit aufgenommen hat. Seither sei eine lange Zeit vergangen, und jetzt laufen die Minister ewig zwischen Wien und Budapest hin und her und die Nation weiß nie, ob etwas und was geschieht.

Präsident Julius Juth bittet den Redner, lauter zu sprechen, da man ihn kaum höre.

Otto Hoffmann: Warum hat man ihn in die letzte Bank veretzt?! Früher saß er in der ersten Bank!

Präsident Julius Juth ruft Hoffmann zur Ordnung.

Stephan Szappanos will nur noch auf die gestrige Rede Simitó's reflektiren, weil es parlamentarische Gepflogenheit sei, an die Rede des Voredners anzuknüpfen. Ueber die Frauensfrage habe Redner mit seinen 92 Jahren nicht mehr viel zu sagen (Große Heiterkeit), höchstens nur so viel, daß man am besten thäte, die Frauen bei ihrem wahren Berufe und in ihrem Wirkungskreise zu belassen. Auf die Politik der Regierung übergehend, konstatiert Redner mit tiefer Trauer, daß die Unabhängigkeitspartei nicht mehr unter dem Banner der Unabhängigkeit kämpfe, daß Franz Kossuth den hehren Prinzipien seines großen Vaters untreu geworden ist. Redner votirt der Regierung namens seiner Partei Mißtrauen und nimmt das Budget nicht an. (Lebhafte Applaus bei den Achtundvierziger Linken.)

Präsident Julius Juth suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Graf Theodor Batthyány verteidigt die Haltung der Unabhängigkeitspartei, welche während ihres zweijährigen Regimes zweifelloses Erspriechliches geleistet habe.

Zoltán Lenghel: Sie hat vor Allem die Quote erhöht!

Graf Theodor Batthyány: Ich werde auch hierfür Stand halten! Wir haben uns nicht zu schämen!

Eugen Molnár: Unjo weniger, als die Quote so oder so doch erhöht bleibt. (Wärm.)

Graf Theodor Batthyány: Die Revision der Hausordnung war notwendig, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu sichern. Redner kommt sodann auf das allgemeine Wahlrecht zu sprechen. Auch dieses sei ein Werk der Unabhängigkeitspartei, denn die liberale Partei habe nie etwas davon wissen wollen. Redner urgirt die Revision des hauptstädtischen Gesetzes, die Schaffung des Inkompatibilitätsgesetzes und die Abschaffung des Virilismus. Hinsichtlich der Nationalitätenfrage bemerkt Redner, daß jeder gute Patriot den Frieden mit den Nationalitäten wünschen müsse. Er vergleicht die Verhältnisse in Rumänien mit den unserigen und gibt den Nationalitäten zu bedenken, daß man in Rußland mit den Polen viel schlimmer umgehe wie bei uns mit den Rumänen. In Kroatien gebe es 200,000 Ungarn...

Franz Supilo: Das ist nicht wahr! Es gibt nur 90,000!

Präsident Julius Juth ruft Franz Supilo zur Ordnung.

Graf Theodor Batthyány: Die Nationalitäten werden den Ausbau des ungarischen Nationalstaates doch nicht verhindern. Redner schließt mit der Erklärung, daß er zur Regierung Vertrauen habe und das Budget annehme. (Ehrenrufe bei den Koalitionsparteien.)

Präsident Julius Juth bricht hier die Debatte ab und erklärt nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 2 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Der kroatische Konflikt.

Die Agraruniversitätsaffäre. — Von der Starcevic-Partei.

Die Mitglieder der kroatisch-serbischen Koalition haben hinsichtlich ihres dem Budget gegenüber einzunehmenden Standpunktes bisher noch keinen definitiven Entschluß getroffen. Morgen wird in ihrem Namen Franz Supilo sprechen, der in einer längeren ungarischen Rede auf die Ausführungen des Grafen Theodor Batthyány reflektieren und besonders auf die gefährliche Gestaltung der kroatischen Verhältnisse und auf die Folgen der Politik der gegenwärtigen kroatischen Regierung die Aufmerksamkeit der ungarischen Parteien lenken will. Die kroatischen Abgeordneten werden erst zu Beginn der nächsten Woche vollzählig nach Budapest kommen, um dann über ihre zu befolgende Taktik zu berathen. Der Wirtschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses proponiert unter gewissen Modalitäten die Verwendung kroatischer Stenographen. Baron Desider Bánffy wird jedoch anlässlich der Verhandlung des bezüglichen Berichts gegen die Verwendung kroatischer Stenographen Stellung nehmen. Bizbanus Sektionschef Crnkovich, der heute Früh in Budapest eingetroffen ist, erschien im Laufe des Vormittags im Abgeordnetenhause, wo er mit dem Minister für Kroatien Nopovich eine längere Unterredung hatte. Der Bizbanus erklärte, daß die Nachricht, als ob die Fenster seiner Agrar Wohnung von demonstrierenden Studenten eingeschlagen worden seien, nicht den Thatfachen entspreche. Der Bizbanus wird den morgigen Tag in Budapest verbringen, um mit dem Ministerpräsidenten Wekerle und dem Handelsminister Kossuth über laufende administrative Fragen zu konferieren.

Ugram, 7. Mai. (Privat-Telegramm.)

Heute Mittags trat der Parteirath der Starcevic-Partei zusammen, um zu der in der Partei eingetretenen Spaltung Stellung zu nehmen. Der Parteirath ist sehr gut besucht. Es sind circa dreihundert Theilnehmer erschienen, unter denen eine sehr zuversichtliche Stimmung herrscht. Es wurde beschlossen, eine Deputation an die Dissidenten zu schicken, um sie einzuladen, in der Versammlung zu erscheinen, um dort ihre Beschwerden vorzubringen. Die Dissidenten erschienen nun thatsächlich unter Führung des Abgeordneten Dr. Mile Starcevic in der Versammlung und legten in ausführlichen Reden ihren Standpunkt dar. Die Verhandlung währte in sehr lebhafter Weise den ganzen Tag über und dauert in später Nachtstunde noch fort. Das Gros der Parteianhänger ist entschieden dafür, daß die Starcevic-Partei bei sammenbleibe. Die Gruppe der unentschiedenen Abgeordneten, die zwischen der Führung Frank's und Starcevic's schwanken, dürften sich wahrscheinlich für Dr. Frank entscheiden. Die Dissidenten halten indessen förmliche Obstruktionen und zielen sichtlich darauf ab, daß der Parteirath sich ohne Beschluß vertage. Gegen die Dissidenten, namentlich gegen den Abgeordneten Peršic, werden von allen Seiten heftige Anwürfe erhoben. Man beschuldigt sie, sich der kroatisch-serbischen Koalition genähert und den Boden des staatsrechtlich großkroatischen Programms verlassen zu haben. Ein Redner erklärte in der Konferenz unter Eid, Peršic habe ihm selbst gesagt, er habe bloß den Ehrgeiz, Obergespan zu werden, alles Uebrige sei ihm gleichgültig. Diese Enthüllung erregte in der Versammlung große Sensation. Die Verhandlung dauert um Mitternacht noch an.

Ugram, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie einige der Regierung nahestehende Blätter erfahren wollen, steht hinter dem ganzen Studentenrummel nichts Anderes als das Bestreben der Koalitions-Fortschrittspartei, sich durch die Mithilfe des Professors Masaryk in Prag neue verlässliche Anhänger aus den Reihen der Studentenschaft zu verschaffen. Der Prager Verein „Volnamyslenka“ (Freier Gedanke) ist die Geburtsstätte der kroatischen Realisten und der Fortschrittspartei gewesen, und Professor Masaryk, der tschechische Realistenführer, war eigentlich der Schöpfer der realistischen Politik in Kroatien. Eine Anzahl junger Leute, die in Prag unter ihm studierten, organisierte nach ihrer Rückkehr nach Kroatien die realistische Partei und später die Fortschrittspartei, sowie die ganze realistische Bewegung.

Brag, 7. Mai. Heute um 7 Uhr Früh sind hier 223 Agrar Hochschüler eingetroffen. Auf dem Bahnhofe erwartete sie eine stattliche Menge von südslavischen, hier studierenden Hochschülern, sowie von böhmischen Studenten, im Ganzen ungefähr 1200

Personen. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten. Marco Adva sprach namens des akademischen südslavischen Vereins, Hrbat namens der Kroaten in Prag, Dr. Edler v. Pettel namens des slavischen Klubs, Advokat Dr. Anton Novotny für die böhmische Sokolgemeinde und zwei Studenten namens der Slovaken und namens der akademischen Verbindung tschechisch-slavischer Studenten in Prag.

Lokal-Anzeiger.

Die Gasfrage.

Sitzung der hauptstädtischen Gascommission.

Heute Nachmittags hielt die in der Gasfrage vom Municipalausschuß entsendete Dreißiger-Kommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy eine Sitzung, in welcher nach animirter Diskussion und unter Hinweis auf die Stipulationen des mit der Gasgesellschaft geschlossenen Vertrages der Beschluß gefaßt wurde, die Einlösung der Gaswerke zu empfehlen. Mit Bezug auf das Honorar der städtischen Experten bei der Probeprüfung der Gaswerke — die bekanntlich wegen angeblicher Angriffe von ihren Honoraransprüchen zurückgetreten sind — wurde ausgesprochen, daß das vom Magistrat beantragte Honorar von je 70,000 K. auszufolgen ist.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy eröffnet die Verhandlung und skizziert kurz die Angelegenheiten der auf dem Tapet befindlichen Gasfrage. Er erklärt es für notwendig, daß der Municipalausschuß in dieser hochwichtigen Frage noch vor den Sommerferien Stellung nehme. (Zustimmung.)

Aristid Mátyus führt aus, daß der Municipalausschuß in dieser Angelegenheit bereits zweimal seiner Absicht Ausdruck verliehen und sich für die Einlösung der Gaswerke ausgesprochen habe. Wenn der Gasgesellschaft diese Absicht kundgegeben werde, so habe sich die Hauptstadt nach seiner Richtung hin gebunden. Doch sei es möglich, daß auf ganz neuer Grundlage mit der Gasgesellschaft ein neuer Vertrag werde geschlossen werden können, der der Hauptstadt alle erwünschten Vortheile werde bieten. Mit dem Beschlusse könne vorderhand nicht gezögert werden; man müsse die Einlösung aussprechen, denn das schulde die Stadtvertretung den Interessen der Hauptstadt und des Publikums gleichmäßig. Auch müssen hiedurch die aufgeregten Gemüther beruhigt werden.

Dr. Ernst Hecht hält dafür, daß in dieser Frage jeder Repräsentant schon seine eigene festgesetzte Meinung habe. Dem Municipalausschuße müsse man die Einlösung der Gaswerke beantragen. Hinsichtlich der eventuellen Verlängerung des Vertrages seien keine weiteren Verhandlungen zu pflegen.

Baron Peter Herzog erklärt sich als Anhänger der Einlösung, doch wäre es ein Fehler, sich schon jetzt einer eventuellen anderen Lösung der Frage zu verschließen. Der Repräsentanz sei zu beantragen, nichts Anderes als die Einlösung der Gaswerke auszusprechen.

Peter Rafits schließt sich der Ansicht Hecht's an. Dr. Hugo Breyer proponiert, die Kommission möge nicht bloß die Einlösung der Gaswerke beantragen, sondern auf Grund der Probeprüfung auch den Einlösungsbetrag nominieren. Ohne richterliches Urtheil werde, seiner Ansicht nach, die Sache ohnehin nicht erledigt werden können. Darum sei auch das Fiskalat anzuweisen, hinsichtlich der Feststellung der strittigen Grundwerthe das gerichtliche Verfahren einzuleiten.

Dr. Franz Ripka führt aus, die Dfner freie Bürgerpartei habe auf Grund eingehenden Studiums herausgebracht, daß die Hauptstadt durch Einlösung der Gaswerke zu einem Jahreseinkommen von 1.5 Millionen Kronen kommen werde. Redner schließt sich dem Hecht'schen Antrage an.

Anton Székács wünscht, gleich Baron Herzog, die Frage vom praktischen Standpunkte zu beleuchten. Möglicherweise werde die Gasgesellschaft ein Offert stellen, wonach das Entrégniß der Gasfabrikation zwischen Gesellschaft und Kommune zu theilen wäre. Redner sei nicht geneigt, Halbpakt zu machen. Die Einwendungen gegen die häusliche Regie der Stadt acceptirt Székács nicht.

Dr. Emanuel Rózsavölgyi glaubt, man werde nicht durchgehen können, daß die Hauptstadt ausspreche, sie wolle bei Ernüchterung der Einlösung mit der Gasgesellschaft keine weiteren Verhandlungen pflegen.

Dr. Franz Springer schlägt sich auf die Seite Hecht's; man müsse der Repräsentanz einen kategorischen Antrag unterbreiten.

Oberfiskal Koloman Melha macht die Kommissionsmitglieder aufmerksam, bei Aeußerung ihrer juristischen Ansichten vorsichtig zu Werke zu gehen, damit der Gegenpartei keine Waffen in die Hand gegeben werden. Er pflichtet dem Antrage Dr. Breyer's bei.

Dr. Georg Plathy tritt für den Hecht'schen Antrag ein, welcher, nachdem die anderen Propositionen zurückgezogen wurden, einhellig zum Beschlusse erhoben wurde.

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy unterbreitete sodann den bekannten Magistratsantrag hinsichtlich der Honorirung der beiden städtischen Experten

Wasserwerksdirektor Michael Kajlinger und Dozent Dr. Emerich Forbáth, sowie des Präsidenten der Schätzungskommission Professor Donat Bánki mit je 70,000 Kronen. Er theilt ferner mit, daß die beiden Erstgenannten in Folge vermeintlicher Angriffe seitens der hauptstädtischen Finanzkommission von ihren Honoraransprüchen zurückgetreten sind.

Nach den Ausführungen Peter Rafits', Joseph Mátyus', Dr. Ernst Hecht's und Dr. Wilhelm Báczonyi's, die sämmtlich der Experten Anerkennung für ihre erspriessliche Arbeit votirten, wurde der Magistratsantrag einhellig angenommen, den bloß Dr. Georg Plathy bekämpft hatte.

Schließlich wurde die Eingabe der Gasgesellschaft zur Kenntniß genommen, in welcher sich die Gesellschaft erbotig macht, aus ihrer Geschäftsbüchern zu beweisen, daß die von der Magistratssektion für öffentliche Bauten angestellte Rentabilitätsberechnung der Gasproduktion wesentliche Fehler und Irrthümer enthalte.

Hiermit schloß um 1/27 Uhr Abends die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Mai.

Das neue Nationaltheater. Der hauptstädtische Magistrat hat heute wieder einmal ein vor Wochenfrist gefaßtes Beschlusse „umgeschmiffen“ und dadurch vor der Öffentlichkeit neuerdings den Beweis erbracht, daß es ihm um seine Entscheidungen nicht gar so ernst ist, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Es handelte sich diesmal um das neue Nationaltheater, bezüglich dessen der Magistrat — wie gemeldet — beschlossen hatte, dem vom Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi protegirten Plane, nämlich der Errichtung des Theaters auf dem Döbrenteiplatz, beizupflichten. Seither haben Baurath und hauptstädtische Baukommission den Theaterplan in dieser Form einhellig verworfen, was Wunder, daß auch das Magistratskollegium sich besonnen und heute seine unabhängige Meinung dahin modifizirt hat, daß das neue Nationaltheater, das nach sechs Jahren das ständige Dfner Theater werden soll, nirgendwo anders als im Horváthgarten erbaut werden dürfe. Gleichzeitig jedoch verließ der Magistrat der Befürchtung Ausdruck, daß das permanente Theater in Dfner sich nicht werde erhalten können. Es fällt uns bei weitem nicht ein, die Meinungsänderung des Magistrats zu verurtheilen, korrigirte er ja theilweise einen Beschluß, den wir aufs schärfste bekämpften. Das Theaterprojekt des Döbrenteiplatzes erscheint somit als gescheitert. In kommunalen Kreisen spricht man zwar, daß der Unterrichtsminister von einem anderen Plan, also auch vom Bau des provisorischen Nationaltheaters im Horváthgarten, nichts wissen wolle, und, sollte es ihm nicht glücken, seine ursprüngliche Absicht zu verwirklichen, lieber vom Bau eines Theaters in Dfner Abstand nehmen wolle. Wir säumen nicht, zu erklären, daß wir vollauf befriedigt wären, wäre dem wirklich so. Wir wiederholen, was wir schon mehrfach betonten, daß das provisorische Nationaltheater aus unzähligen Gründen auf der Bester Seite erstehen muß. Wird Minister Apponyi gründlich Umschau halten, wird er in Zeit einen geeigneten Grund für das Theatergebäude ganz sicherlich finden, haben ja auch wir ein einwandfreies Baulterrain namhaft gemacht. Das provisorische Nationaltheater dürfte überhaupt mit dem Dfner ständigen Theater nicht verquitt werden. Die Sorge um das letztere möge der Herr Minister ganz getrost der Kommunität überlassen, die sich wohl wird zu helfen wissen, denn im Programm des aufzunehmenden großen Kommunalanlehens wird auch der Bau eines Dfner Theaters leicht Platz finden können. — Die Mitglieder des freien Bürgerklubs des I. Bezirks beschlossen in einer gestern Abends unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Szébeny gehaltenen Konferenz einhellig, für die Erbauung des ständigen Dfner Theaters im Horváthgarten Stellung zu nehmen. In dieser Angelegenheit wurde die Einberufung einer Volksversammlung beschlossen; auch soll an den Minister Apponyi eine Deputation entsendet werden.

Subventionen. Der Magistrat votirte heute für das laufende Jahr folgende Subventionen: dem Stephanie-Kinderhospital 13,000 K., dem poliklinischen Verein 10,000 K., dem Kinderhospital-Kolonienverein 40,000 K., dem Adèle Brödy-Kinderhospital 10,000 K. und dem Armen-Kinderergartenverein 4000 K. — Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat die Generalversammlungsbeschlüsse, womit dem Landes-Industrieverein als Unterstützung 4000 K. und der Arbeitsvermittlungsanstalt 10,000 K. votirt wurden, genehmigt.

Sanitätsanweisung. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor: an Typhus —, Typhus exanthematicus —, Blattern —, Masern 14, Scharlach 6, Keuchhusten 2, Diphtheritis und Group —, Influenza —, Cholera asiatica —, Vuerperalfieber —, Schafblattern

2. Mumps 1, Dysenterie — Mening. cerebro-spin. — Trachoma 2, Syphilis — Anthrax — Malleus humidus — Kranke n. s. t. im Rochus-Hospital 2355 und im St. Johannes-Spital 1151. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk — 3. Bezirk 4, 4. Bezirk — 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, Wohnungslos 5. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 11, Lungenerkrankung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 6, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus — Typhus exanthematicus — Blattern — Masern — Scharlach — Keuchhusten — Diphtheritis und Croup 1, Influenza — Cholera asiatica — Puerperalfieber — Schafstattern — Mumps — Dysenterie — Mening. cerebro-spin. — Syphilis — Anthrax — Malleus humidus — sonstige Krankheiten 7.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Mai.

*** Injere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste die „Fouilleon-Zeitung“ (Der Roman der Frau Kornelius Vanderbilt, Die Hochzeitsanfrage des Kaisers von China, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Drachenvase“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Meiner Anzeiger“ und Injerate; die zweite: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktmärkte, Viehmärkte, Budapester Todtenliste, Witterungsbericht, den Wasserstand und Injerate.

*** Die Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. Majestät.** Heute trat das Ordnungskomitee der Wiener Börse kammer zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, in welcher Weise die Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. Majestät entstanden seien. Der landesfürstliche Kommissär theilte mit, daß er vom Ministerpräsidenten und vom Finanzminister beauftragt worden sei, die Börsenkammer zu Erhebungen aufzufordern. In der Berathung wurde von den Mitgliedern des Ordnungskomitees hervorgehoben, daß die Gerüchte nicht von der Börse ausgegangen seien, sondern am 1. Mai anderwärts außerhalb der Börse zirkulierten. Sie seien auch im Abgeordnetenhaus verbreitet gewesen, wo man nähere Rührung mit maßgebenden Kreisen habe. Trotzdem wolle das Ordnungskomitee zur Klarstellung der Angelegenheit Erhebungen einleiten.

*** Personalnachrichten.** Sr. Majestät hat den Sektionsrathen der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesregierung Franz Soretics und Milouš Smodićs in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des öffentlichen Dienstes erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen. — Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktor der k. k. Kurie Alois Szende zum Hilfsämter-Oberdirektor, den Kanzleioffizial Alois Csicsery zum Hilfsämter-Direktor ernannt. — Universitätsdozent Dr. Alois Strasser aus Wien ist heute in Budapest eingetroffen und wohnt „Hotel Royal“.

*** Enthüllung des Wiener Brahms-Denkmal.** Aus Wien telegraphirt man: Heute Mittags fand die Enthüllung des Brahms-Denkmal, eines Werkes des Bildhauers Wenr, statt in Anwesenheit der Vertreter des Hofes, der Kommune, der Ministerien und zahlreicher Korporationen.

*** Die St. Stephans-Gesellschaft** hielt heute ihre Generalversammlung.

Auf der Präsidentenstraße hatten Bischof Baron Hornig, Graf Ferdinand Zichy als Präsidenten und Domherr Alexander Gieswein als Vizepräsidenten Platz genommen. Bischof Karl Hornig eröffnete die Versammlung mit einer schwingvollen Rede, in der er die Aufgaben der Gesellschaft kennzeichnete. Er sprach von der antichristlichen Agitation und von dem Terrorismus, welchem die Gläubigen der katholischen Kirche ausgesetzt sind. Das sei eine Taktik, die der Haß gegen das Kreuz inspiriert und die den Zweck hat, das arme, kämpfende Volk irrezuführen. Man muß unverdrossen fortfahren, gegen diese Agitation zu kämpfen. Aus dem hervor, daß die Thätigkeit der Gesellschaft einen immer größeren Umfang gewinnt. Die Generalversammlung nahm den Bericht über die Kassengebarung zur Kenntnis und stellte das Budget fest.

*** Apothekergehilfen beim Minister des Innern.** Eine Deputation des Landesverbandes der Apothekergehilfen sprach heute Vormittags im Abgeordnetenhaus beim Minister des Innern Grafen Julius Andrássy vor.

Als Führer der Deputation fungierte der Reichstagsabgeordnete Madár Ballagi. Der Präsident des Verbandes Gustav Mátay führte in seiner Ansprache aus, der Minister möge dahin wirken, daß ein Theil der zu erhöhenden Preise der Medikamente zur besseren Versorgung der Apothekergehilfen verwendet werde. Die zweite Bitte des Verbandes geht dahin, der Minister möge die Ertheilung der Apothekerkonzessionen in der

Weise regeln, daß diese Konzessionen ältere und hiezu würdige Apothekergehilfen erhalten mögen. Minister Graf Andrássy, der die Deputation sehr freundlich empfing, erwiderte, er habe sich mit der ersten Angelegenheit noch nicht beschäftigt, da er noch nicht über die Erhöhung der Preise der Medikamente entschieden hat. Was das zweite Ersuchen anbelangt, so ist der bezügliche Gesetzentwurf bereits vollständig ausgearbeitet und wird noch im Laufe des Herbstes dem Abgeordnetenhaus unterbreitet. Die Deputation nahm die Antwort des Ministers mit lebhaften Oclenrufen auf.

*** Sprachkundige Wachleute.** Die großen Städte mit Weltsprachen bemühen sich derzeit, den Fremden in der Weise freundlich entgegenzukommen, daß eine Anzahl von Wachleuten auf der Straße durch Abzeichen kenntlich gemacht wird als Helfer und Wegweiser der Fremden. Diese Abzeichen ver-rathen nämlich, daß der Wachmann, dessen Arm mit solch einem Abzeichen geschmückt ist, außer seiner Muttersprache auch noch mindestens eine fremde Sprache spricht — welche, das erklärt die Farbe des Zeichens — und die Armbinde laßt den Fremden gleichsam freundlich ein, sich an den Mann der Ordnung vertrauensvoll zu wenden. Solche Wachleute gibt es — wie man das vor einigen Tagen in einer launigen Schilderung unseres Pariser Korrespondenten an dieser Stelle lesen konnte — in Paris, und nun sollen diese unstrittig sehr wirksamen Förderer des Fremdenverkehrs auch in den Straßen Wiens zu finden sein. In einer Wiener Sprachlehranstalt werden 64 Wachleute und Geheimpolizisten in fremden Sprachen unterrichtet und in kurzer Zeit sollen diese Leute den Dienst auf den Straßen antreten. Wir registriren dieses ausgezeichnete Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs mit unverhohlenem Neid, weil wir noch sehr weit sind von dieser trefflichen Einrichtung. Wir, die das ungleich nothwendiger haben als Paris und Wien, wo man sich in zwei Weltsprachen verständigen kann. Und trotzdem Paris sein verbreitetes Französisch und Wien sein nicht weniger verbreitetes Deutsch hat, findet man es nothwendig, den Fremden den Aufenthalt angenehmer zu machen, indem man sich die Mühe gibt, den Gast in seiner eigenen Sprache auf den Straßen der fremden Stadt zu unterweisen. Wir sollten diese Einrichtung noch rascher und in größerer Ausdehnung treffen, da der Fremde auf unseren Straßen einfach verloren ist, weil ja doch der Wachdienst auf den Straßen in einer Sprache geübt wird, die man außerhalb der Grenzen dieses Landes nicht spricht. Wenn irgendwo, dann thäte es in Budapest noth, sprachkundige Wachleute anzustellen. Denn wie es mit der Sprachkundigkeit des Budapesters konstablärer bestellt ist, das weiß Jedermann. Es ist ja darüber schon geäußert und humoristisch worden, so oft wir in den Wunden unseres Fremdenverkehrs zu wählen Gelegenheit hatten. Und das ist ja schon tausend und einmal geschehen. Einen Fremden mit einem Budapesters Polizeiwachmann im geistigen Verkehr sehen, ist das betrübendste und gleichzeitig komischste Straßenbild. Dieser Verkehr endet in der Regel mit einem plötzlichen Abbruch der kaum geknüpften Beziehungen, wobei das leidige „Nix dajes“ des Wachmannes oder im besten Falle die verlegene Miene des Trefflichen die Hauptursache des casus belli zwischen ihm und dem Fremden ist, der in der Regel den Kürzeren zieht und seinen fluchtartigen Rückzug antreibt. Der Wachmann kann eben nicht anders, denn er gehört zu jenen Lebewesen, von denen es in der Operette heißt: „Er spricht a Sprach“ mit einem Mal — Wie ein Dragoner-Korporal! Und gerade er sollte sprachkundiger sein und sein natürlicher Kollege in der Fremdenführung: der Kondukteur der Straßenbahn. Der Wachmann und der Kondukteur sind die natürlichen Fremdenführer der Großstadt, und durch ihre Sprachen un-kundigkeit sind gerade sie die Klippen, an denen jeder Annäherungsversuch des Fremden an unsere schöne Metropole zerschellt. Freilich, bei einer Besoldung von 60 bis 80 Kronen kann man kein Mannschafsmaterial beschaffen, das einen aufreibenden Dienst verrichten und noch dazu fremde Sprachen sprechen soll. Aber es müßte dennoch nach dieser Richtung etwas geschehen, wenn man von einem Aufschwung unseres Fremdenverkehrs nicht endgiltig abblitzen will. Schwierigkeiten gibt es sicherlich zu überwinden. Aber ein halbes Hundert Konstabler eine fremde Sprache zu lehren, erscheint uns immerhin möglicher, als die Fremden zur Erlernung der ungarischen Sprache zu verhalten, ein Anjinnen, das vom ungarischen Bruder Chauvin den Fremden auch schon einmal gestellt wurde.

*** Vorträge.** Die schottische Mission (Elisabethring 7) veranstaltet jeden Freitag, Abends halb 8 Uhr religiöse Abende. In diesem Monat hält der reformirte Seelsorger Julius Jörgács vier Vorträge über das Thema: „Der Einfluß der Juden auf die Kultur

Europas.“ Eintritt frei. — Im Josephstädter Volkstheater (Barossagasse 59) hält Samstag, am 9. d., Abends 8 Uhr Vizepräsident Dr. Joan Bolyáni über den allgemeinen Frieden und die Friedensvereine der Kulturstaaten einen Vortrag.

*** Akademische Preise.** Wir haben die neuen Preis-konkurrenzen der Akademie mitgetheilt; nun liegen auch die älteren, noch nicht fälligen Konkurrenz vor. Die letzteren allein enthalten Preise von insgesamt 40,300 K., so daß die Akademie gegenwärtig mehr als 70,000 K. zu vergeben hat. Unter den älteren Konkurrenz wird wohl der Péczev'sche Romanpreis der am meisten unstrittene sein; er ist für ungarische Romane mit historischem Hintergrund bestimmt, die in den Jahren 1907—1908 erschienen sind.

*** Der vereinigte Leopoldstädter Bürgerklub** hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Samuel Brody seine ordentliche Jahres-Generalversammlung.

Der vorgelegte Jahresbericht schildert die umfassende Thätigkeit des Vereins und würdigt dessen Rolle bei den Angelegenheiten der Hauptstadt. Der Bericht kritisiert die Grundprinzipien der bestehenden hauptsächlich politischen und die Frage der Regelung des Haushaltes, sowie der Ablösung der gemeinnützigen Betriebe. Der Klub, welcher im politischen Leben des V. Bezirks seit Langem richtunggebend ist, befaßt sich eingehend mit allen diesen Fragen und verfolgt dieselben mit fortwährendem Interesse. Der Klub argirte lebhafte die Errichtung eines Matriculantes für den V. Bezirk, er kam um die Ausdehnung der 30jährigen außerordentlichen Steuerfreiheit für den großen unbebauten Komplex zwischen der Hofmänggasse und dem Leopoldring ein, und bietet überhaupt Alles auf, damit dieser im Herzen des Bezirks gelegene Stadttheil ebenfalls ausgebaut und hiedurch die in dieser Gegend herrschenden unhaltbaren Verhältnisse sanirt werden. Der Bericht erwähnt ferner, daß der Klub behufs Verhütung des Unrechts bei der Auswertung der Gewerbesteuer III. Klasse ein eigenes Steuerbureau errichtet habe, welches nicht nur den Klubmitgliedern, sondern sämtlichen steuerzahlenden Bürgern des Bezirks unentgeltlich mit Aufklärungen und Rathschlägen an die Hand geht. Der Klub zählt 1300 Mitglieder. Der Jahresbericht wurde einstimmig angenommen und dem Präsidium und den Funktionären für ihre gemeinnützige und umfassende Thätigkeit Dank und Anerkennung votirt. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Paul Sandor, Vizepräsidenten Dr. Samuel Brody, Bezirksvorsteher Dr. Ludwig Mezei und der Direktor der Rettungsgesellschaft Dr. Aladar Kovács; Sekretär Dr. Samuel Glucksthal, Quästoren Sigmund Barber und Andor Nagy; Anwalt Dr. Jacques Kubics; Kassier Ferdinand Hirsch; Oekonomisten Aladar Kráskó und Dr. Stephan Harasz; an Stelle der Direktionsmitglieder, deren Mandat abgelaufen ist: Jzso Beer, Dr. Theodor Bödy, Dr. Dalnoki, Dr. Philipp Darvai, Dr. Franz Déri, Wilhelm Deutsch, Ritter Sigmund Jall, Dr. Bela Gerber, Michael Goldmann, Dr. Sigmund Hajos, Elemér Horváth, Dr. Moriz Meller, Dr. Sigmund Neumann, Dr. Devidr Oláh, Jakob Simon, Arthur Szecsy, Oskar Szirmai; zu Ersatzmitgliedern an Stelle derjenigen, deren Mandat abgelaufen ist: Edmund Augensfeld, Dr. Jzso Bernsdorfer, Dr. Bela Boffanyi, Wilhelm Buchwald, Dr. Geza Burger, Alfred Deutsch, May Diamant, Dr. Alfons Dimer, Victor Eisler, Daniel Eiser, Dr. Julius Fejer, Johann Karl Fischer, Ignaz Frankl, Alfred Garbos, May Haber, Jonas Handler, Alexander Hartmann, Alexander Heiberg, Joseph Holstein, Arthur Kares, Dr. August Komlos, Dr. Ernst Liebmann, Hugo Licht, Wilhelm Madarasi, Dr. Moriz Mezei, Dr. Heinrich Miklósi, Ignaz Nagel, Moriz J. Pintichof, Ludwig Polatschek, Dr. Julius Sagody, Bela Seligmann, Joseph Schachler, Jzso Schwarz, Arpad Szek, Dr. Gustav Szigeti.

*** Katharina Frank in Glend.** Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß unsere Landsmännin, die einst berühmte Heroine Katharina Frank, die in der Glanzzeit des Wiener Stadttheaters unter Laube Triumphe gefeiert hatte und auch später am Burgtheater unter Dingelstedt eine angesehene Stellung einnahm, in eine sehr bedrängte Lage gerathen ist und nun, nachdem sie bereits 60 Jahre zählt, vollständig mittellos dasteht. Die Künstlerin, deren trauriges Schicksal in unserem Blatte bereits wiederholt eingehend geschildert war, lebt gegenwärtig in Wien im IV. Bezirk in der Schelleingasse 31 in einer sehr bescheidenen Wohnung und ist daselbst sogar von der Verlogirung bedroht. In einem Briefe, den sie vor einigen Tagen schrieb, heißt es: „Ich brauche Rettung und schnelle Erlösung, sonst muß ich mich tummeln, ans Sterben zu denken. Ich bin gänzlich verloren, wenn nicht rasche Hilfe kommt, und sie wäre nicht so schwer zu erzielen...“ Ihre Pensionen, die sie vom Frankfurter Stadttheater und von der Deutschen Bühnengesellschaft bezieht, sind auf lange hinaus verpfändet. Aus der Beckmann'schen Schauspielersleistung konnte sie nur vorübergehend

Hilfe erhalten, da diese Stiftung zu stark in Anspruch genommen wird, und ihre Absicht, eine Theaterschule zu eröffnen, wurde durch ein schweres Nervenleiden, an dem sie erkrankt ist, verhindert.

* **Hymen.** In der reformierten Kirche am Szilágyi Deszöplasz fand heute Mittags die Trauung des Oberingenieurs der Kassa-Oderberger Eisenbahn Ludwig Szász mit Fräulein Elly Hegyeszhalmy, Tochter des Sektionsraths im Handelsministerium Dr. Ludwig Hegyeszhalmy, statt. Der Trauung wohnte ein zahlreiches und vornehmes Publikum bei. Unter den Anwesenden befanden sich Staatssekretär Joseph Sztejnóczy mit seinem Sekretär Dr. Richard Lehner, Magnatenhausmitglied Dr. Franz Chorin, Ministerialrath Dr. Joseph Stettina, die Hofräthe Paul v. Elz und Peter v. Ráth, die Professoren Alexander Szóty und Julius Siklósy, Gerichtshofpräsident Nikolaus Degréu. Als Zeitskandele fungierten von Seite des Bräutigams Ministerialrath Dr. Gustav Heinrich, von Seite der Braut Professor Julius Sándy. Den Trauungsakt vollzog Seelsorger Benjamin Haypál, der an das Brautpaar eine ergreifende Ansprache richtete. — Der Arzt der Budapester Staatspolizei Dr. Hugo v. Házslinsky führte in Csokaj Frau Witwe Andreas Ballo geb. Karola v. Fényes zum Traualtar. — In der Innerstädter Pfarrkirche findet am 11. d., Mittags 12 Uhr, die Trauung des Herrn Ladislaus Salla mit Fräulein Mizi Néger statt.

* **Vertragsangelegenheit eines Fürsten.** Der in Solen bei München wohnhafte rumänische Fürst Friedrich Cantacuzene erstattete bei der hiesigen Polizei gegen den hier wohnhaften Geldagenten A. R. wegen Herauslockung von 8000 Mark die Strafanzeige. Fürst Cantacuzene theilt in der Anzeige mit, daß er vor einigen Monaten in seiner in Solen gelegenen Villa den Besuch des Geldagenten erhalten hatte, der erklärte, er sei im Stande, zwischen dem Fürsten und dessen Gattin, welche seit Jahren getrennt von einander leben, eine Ausöhnung zustande zu bringen. Dem Fürsten war ein neuerliches Zusammenleben mit seiner Frau sehr erwünscht und umso willkommener, als diese steinreich ist, während der Fürst kein seinem Range entsprechendes Vermögen besitzt. Der Fürst schenkte den Behauptungen des Geldagenten desto eher Glauben, da dieser über die Privatverhältnisse der Fürstin Cantacuzene genaue und authentische Information zu erstatten in der Lage war. Der Agent hatte von dem Fürsten successive unter allerlei Titeln beiläufig 8000 Mark erhalten. Als der Fürst erfuhr, daß der Agent nicht den gewünschten Einfluß bei der Fürstin besitzt und dieselbe persönlich gar nicht kennt, brach der Fürst seine Beziehungen zu dem Geldagenten ab. Da er vergebens die Rückerstattung der erschwindelten Speisen gefordert hatte, wandte er sich an die Polizei um Hilfe. A. R., der heute von der Polizei verhört wurde, leugnete, daß er dem Fürsten Geld herausgeschwindelt habe, gab aber zu, daß er von dem Fürsten 8000 Mark erhalten habe, jedoch für geleistete Dienste diskreter Natur, die sich aber keinesfalls auf die Wiederherstellung des ehelichen Zusammenlebens bezogen haben. Die Polizei wird auf Requisitionsweg den Fürsten verhören lassen und erst nachher in dieser Affaire eine Entscheidung treffen.

* **Ovation für Géza Polonyi.** Der Sas Klub hielt heute Abends eine außerordentliche Generalversammlung, welche den Zweck hatte, den Präsidenten des Klubs Géza Polonyi aus Anlaß des Verdikts der Geschwornen zu begrüßen und ihn der Anhänglichkeit und Verehrung der Mitglieder zu versichern. Der Sitzung wohnten die Klubmitglieder in großer Anzahl bei.

Präsident-Stellvertreter Alexander Szóty wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß das Verdikt der Geschwornen dem Präsidenten in der gegen ihn inszenierten schonungslosen Heze volle Genugthuung zuteil werden ließ. Um der Freude hierüber Ausdruck zu geben, sei die heutige Generalversammlung einberufen worden. (Lebhafte Applaus, Rufe: Ehren Polonyi!) Nach einer Rede Dr. Hugo Frey's, in welcher er die Verdienste Polonyi's schilderte und es für die Pflicht des Sasklub bezeichnete, der Verachtung über die grundlosen Verdächtigungen Ausdruck zu geben, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher es heißt, daß der Sasklub von der Polonyi zuteil gewordenen Genugthuung mit voller Freude erfüllt sei. Die aus konfessioneller Verblendung herrührenden grundlosen Verdächtigungen haben die Ueberzeugung noch bestärkt, daß die Gerechtigkeit die Fesseln politischer Tendenzen und konfessioneller Leidenschaften nicht duldet; der Klub wünscht ihm Kraft und Ausdauer zu weiterer Wirksamkeit im öffentlichen Leben. Die Klubmitglieder begaben sich hierauf in die Wohnung Polonyi's, wo ihn Alexander Szóty begrüßte und von der Resolution in Kenntnis setzte. Géza Polonyi antwortete in längerer Rede, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß aus diesem Anlasse das Ansehen des Präsidenten im Richterstuhl

eine Einbuße erlitten habe. Redner werde die Vertrauensumgebung seiner Mitbürger als theuere Reliquie aufbewahren. Es sei eine moralische Unmöglichkeit, daß ein Mann der vollen Achtung seiner Mitbürger theilhaftig werde in diesem ersten Bezirke der Hauptstadt und des Landes, wenn an seiner Ehre auch nur der geringste Makel haften geliebten wäre. Von den Gefühlen, die ihn in diesem Augenblicke beleben und aus denen das Land noch Nutzen ziehen muß, werde er, sobald dies seine Gesundheit gestatten wird, in einem offenen Schreiben Rechenschaft ablegen. Redner läßt seine Thätigkeit im öffentlichen Leben Revue passieren. Zur Zeit seiner Ministerschaft habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß es Pflicht der Gesetzgebung sei, die individuelle und bürgerliche Ehre vor der Pressefreiheit, besser gesagt, vor der schrankenlosen Verleumdung zu schützen. Auch vor den Auswüchsen, die sich im Laufe der Zeit an einem wichtigen Faktor des kommerziellen Lebens, der Börse, herausgebildet haben, muß der Schwache gegen den Starke geschützt werden. Diesen Bestrebungen hat Redner die Angriffe der privaten Rache zu danken. Er habe sich nie gegen die konfessionelle Duldsamkeit vergangen, denn er wisse, daß der interkonfessionelle Friede dieser Nation dringend noth thue. Leider gibt es aber eine Strömung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die konfessionellen Gegensätze zuzuspitzen. Gewisse Leute gefährden den konfessionellen Frieden, aber wir protestieren feierlich dagegen, daß diese Agitatoren mit der patriotischen ungarischen Judenschaft identifiziert werden. Wir wollen die brüderliche Rechte bieten Allen, die für den konfessionellen Frieden kämpfen, und aus unserer Mitte weisen Alle, die Allem, was patriotisch ist, und sogar auch der Idee des Christenthums den Kampf angekündigt haben. Redner schließt mit der Versicherung, daß er der Jagne, welche von der patriotischen Bürgererschaft hochgehalten wird, stets treu bleiben werde und bittet um das weitere Wohlwollen seiner Mitbürger. Die Rede Polonyi's wurde mit großem Beifall und Applaus aufgenommen.

* **Ein weiblicher Blaubart.** Die amerikanische Polizei ist unweit der Stadt Laporte in Indiana auf einem Bauernhofe einer Serie von Morden auf die Spur gekommen, deren Urheberin die Eigenthümerin der Besitzung, eine hübsche, anziehende Witwe, Frau Belle Guineß, war. Diese Frau, die sich, was Raffinement und Grausamkeit betrifft, den größten Verbrecherinnen aller Zeiten würdig an die Seite stellt, war zweimal verheiratet gewesen und ermordete, wie sich jetzt herausstellt, sowohl ihren ersten Gatten, Max Sorenson, als auch ihren zweiten Mann Guineß.

Ersterer wurde offenbar vergiftet, während Letzterer von ihr mittelst eines Arzniebes aufs Hinterhaupt niedergestreckt wurde. Frau Guineß verstand es aber, seinerzeit vor den Geschwornen, die zur Leichenschau berufen worden waren, so vortrefflich Komödie zu spielen, daß man ihrer Erklärung Glauben schenkte, wonach die Art dem Guineß zufällig auf den Kopf gefallen sei und seinen Tod verursacht hätte. Die Versicherungsgesellschaft zögerte dann auch nicht, ihr die 3500 Dollars auszuzahlen, auf welche das Leben ihres zweiten Gatten affektirt war. Nach dem Ableben ihres ersten Mannes hatte sie dieserart sogar 8500 Dollars erlangt. Beides geschah vor einigen Jahren. Aber Frau Guineß gab sich mit diesen beiden Verbrechen beizeiten noch nicht zufrieden. Sie begann nun in diversen Zeitungen der Vereinigten Staaten Heirathsannoncen einzurücken, Lokale die auf ihre Hand aspirirenden Eheandidaten nach Chicago oder Indianapolis und ermordete sie, sei es mit Gift, Messer oder Revolver, herab die Leichen und schaffte sie dann in mitgebrachten Koffern wohlverpackt auf ihren Bauernhof bei Laporte, wo sie die Leichen im Keller begrub. Frau Guineß, welche aus zweiter Ehe drei unmündige Kinder, zwei kleine Mädchen und einen fünfjährigen Knaben, besaß, die sie leidenschaftlich zu lieben schien, hätte ihre Mördercarrière wahrscheinlich noch lange unentdeckt fortgesetzt, wenn sie nicht selbst vor beiläufig einer Woche mit Allen ihren Kindern von einem auf ihrem Besitzthum beschäftigten Arbeiter, Ray Lamphere, ermordet worden wäre. Ray Lamphere war offenbar sterblich in die schöne Witwe verliebt, und da er abfolgt keine Möglichkeit sah, jemals von ihr acceptirt zu werden, scheint er in einem Anfälle von Wahnsinn sie selbst und ihre Kinderchen mit Arznieben getödtet und dann den Bauernhof in Brand gesteckt zu haben. Das war vor einer Woche. Man verhaftete Lamphere in einem in der Nähe des Bauernhofes gelegenen Walde, wo er sich in einem hohen Baum versteckt hatte. Gewisse verdächtige Umstände veranlaßten aber die Behörden, dann noch unter dem niedergebrannten Bauernhof Nachgrabungen anzustellen. Diese drachten nun vorläufig sieben Leichen ermordeter Freier der Witwe ans Tageslicht und überdies auch die Leiche ihrer 16jährigen Ziehtochter Jennie Guineß, die anheimelnd zu viel von ihren Verbrechen erfahren haben und deshalb von der Mörderin beiseite geschafft worden sein dürfte. Frau Guineß gab seinerzeit, als Jennie Guineß verschwand, an, daß sie nach Los Angeles in ein Pensionat gegangen sei. Die Polizei fest die Grabungen unter den Ruinen des niedergebrannten Bauernhofes fort und glaubt, noch weitere Leichen zu finden.

* **Herr Gottesdienst.** Im isr. Kultusstempel be-

ginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um 7 Uhr; im Tempel in der Rombachgasse um 7,7 Uhr.

* **Eine Trauung im Spital.** Das Honvéd-Garnisonsspital war heute Vormittags der Schauplatz einer ergreifenden Szene. In einem Saale des Spitals liegt seit längerer Zeit der dem Honvédministerium zugetheilte Honvédhauptmann Julius Rohár krank danieder. Er hatte sich vor einiger Zeit mit einer jungen Dame Namens Jolánthe Fesz verlobt, allein die Trauung mußte immer wegen der Krankheit des unglücklichen Bräutigams aufgeschoben werden. Als der Bedauernswerthe sah, daß sich sein Zustand verschlimmere, richtete er gestern ein Telegramm an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät, in welchem er um die Erlaubniß ansuchte, sich mit der Erwählten seines Herzens trauen zu lassen. Es ist bezeichnend für die Fürsorge und das seine Empfinden des Monarchen, daß er trotz der Jubiläumfeierlichkeiten, die jetzt seine ganze Zeit in Anspruch nehmen, die Angelegenheit unverzüglich erledigte. Noch am selben Tage, nämlich gestern Abends, traf aus Schönbrunn die zustimmende Antwort des Königs ein. Heute Vormittags hat nun im Garnisonsspital die Trauung, die ein Matrikelführer vollzog, stattgefunden. Die junge Frau hat den Kommandanten des Spitals um die Erlaubniß gebeten, ihren kranken Gatten pflegen zu dürfen, welchem Gesuchen selbstverständlich bereitwilligst Folge geleistet wurde.

* **Das Geständniß des Mörders.** Vorgestern hat, wie berichtet, der Dunapenteleer Gutbesitzer Béla Ujvári zuerst seine Geliebte, die Beamtin Juliska Hoffmann, erschossen und sodann durch einen Schuß in die Brust sich selbst schwer verletzt. Ujvári, der sich im Nothspital in Pflege befindet, wurde heute vom Stadthauptmann Béla Korödy verhört.

Er gab zu Protokoll, daß er seit zwei Jahren mit der Hoffmann ein Liebesverhältnis unterhalten habe. In letzterer Zeit war das Mädchen ihm gegenüber überaus reservirt; er erfuhr später, daß die Hoffmann sich in den Postbeamten B. C., einen bekannten Akteuren, verliebt und zu ihm in intime Beziehungen getreten sei. Der neue Liebhaber war sogar in das Haus, in welchem die Hoffmann wohnte, überfiedelt. Ujvári theilte dem Stadthauptmann ferner mit, daß ihn die Hoffmann vollständig ruiniert habe. Er habe in Dunapentele 500 Joch Primasfelder und fünf Häuser besessen, und all sein Vermögen wurde durch die Liaison aufgebraucht. Vor Kurzem hatte er dem Mädchen das in Ujpest, Frühlingssgasse 32, befindliche Haus um 15,000 K. gekauft. Ujvári sagte schließlich aus, er habe das Mädchen unjählich geliebt. Da die Hoffmann ihm nicht treu bleiben wollte, gerieth er in eine verzweifelte Stimmung und ließ sich zu der That hinreißen. Nach beendeter Protokollaufnahme fiel Ujvári in Folge der Aufregung bewußtlos in die Kissen zurück. Erst eine halbe Stunde später erwachte er aus der Ohnmacht. Die Aerzte hoffen, Ujvári am Leben erhalten zu können.

* **Ein dreizehnjähriger Einbrecher.** Im vorigen Jahre verhaftete die Polizei den 13jährigen Tibor Göz und acht seiner Genossen, die zahlreiche Auslagebühnen verübt hatten. Die Polizei übergab den jugendlichen Verbrecher der Kinderschuliga, die Göz im Szombathelyer staatlichen Kinderspital unterbrachte, wo er das Buchdruckergerwebe erlernen sollte. Der Knabe zeigte große Lust zu diesem Verufe und es schien, daß er sich bessern werde. Am 30. April fand in der Straffache die Hauptverhandlung statt, zu welcher Göz nach Budapest gebracht wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Knaben zu einem Jahr Kerker, gestattete aber, mit Rücksicht auf seine gute Aufführung, daß er, da er ohnehin in einer Korrekptionsanstalt hätte untergebracht werden müssen, das Jahr auch weiter unter der Obhut der Kinderschuliga verbleibe. Nach der Verhandlung wurde Göz zum Bahnhof begleitet, um nach Szombathely zurückgebracht zu werden. Am Almsplatz verließ ihn sein Begleiter auf einige Minuten, während welcher Zeit der Bursche mit zwei älteren Kameraden, dem Eugen Klein und Karl Balogh, zufällig zusammentraf. Diese veranlaßten ihn, zu entspringen und theilten ihm mit, daß im Hause Königsgasse 105 ein Juwelengeschäft sei, dessen Auslage sie wiederholt auszurauben versuchten, doch erfolglos. Er als Meister im Auslageöffnen werde es gewiß zuwege bringen, den Einbruch auszuführen. Göz überlegte keinen Augenblick. Er entsprang seinem Begleiter und es gelang ihm thatsächlich, die bezeichnete Auslage zu öffnen und zu berauben. Er stahl 46 Ringe, die dann der 17jährige Strolch Julius Andrejovics verpfändete. Den Erlös verjubelte die Gesellschaft am 1. Mai im Stadtwaldchen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, Göz sammt seinen Komplizen auszuforschen und zu verhaften. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß Göz auch in Szombathely Verstecke machte, Auslagen

zu öffnen, was ihm jedoch nicht gelang. Er wurde dem Gerichte übergeben.

* **Lebensmüde in der Provinz.** Aus Agram wird telegraphiert: Heute Früh wurde der pensionierte Bezirksrichter Stephan Somogyi in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Das Motiv der That ist nicht genau bekannt, doch nimmt man an, daß Somogyi wegen seiner im April d. J. in Folge Trunkenheit erfolgten Pensionierung des Lebens überdrüssig wurde. In Pécska hat gestern der römisch-katholische Kaplan Franz Hollósi einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Das Hausgesinde drang glücklicherweise in dem Moment in das Zimmer ein, als es noch nicht zu spät war. Hollósi wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden, von dem rasch herbeigeholten Arzt jedoch alsbald zum Leben zurückberufen. Ein organisches Leiden, welches ihn schon im Vorjahre zu einem Selbstmordversuch veranlaßt hatte, quälte ihn unausgesetzt, weshalb er seinem Leben ein Ende bereiten wollte. Die Ärzte hoffen, Hollósi am Leben zu erhalten. — Aus Trient wird uns telegraphiert: Der Artillerielieutenant Weber, der erst vor Kurzem aus Franzensfeste hierher transferiert wurde, hat sich aus unbekanntem Motiven durch einen Revolverchuß in den Mund entleibt. — Aus Veneßja wird uns telegraphiert: In einem dem Thronfolger Franz Ferdinand gehörigen Walde in Konopischt wurde heute der erzherzogliche Jäger Franz Rhmindl erschossen als Leiche aufgefunden. Eine Gerichtskommission begab sich Nachmittags an Ort und Stelle, um festzustellen, ob ein Selbstmord vorliegt oder ob Rhmindl einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

* **Automobilunfall.** Vor dem Hause Andrássystraße 4 erfolgte heute Nachmittags zwischen einem Automobil, welches das Eigentum des Grafen Ludwig Wassquez bildet, und einem Fiaker ein Zusammenstoß. Die Folge war, daß sowohl das Automobil wie auch der Fiaker beschädigt und die zwei Pferde verletzt wurden. Als der Chauffeur mit dem Automobil ausweichen wollte, um den Zusammenstoß zu vermeiden, wurde der Zeitungsverkäufer Joseph Handlger von diesem Gefährte überfahren und schwer verletzt.

* **Gemeindeverwaltungs-Lehrkurs.** Die Gemeindevorstandskandidaten, die im nächsten Schuljahre an dem Budapest Gemeindeverwaltungs-Lehrkurs teilnehmen und gleichzeitig für ihren Lebensunterhalt zu sorgen wünschen, werden aufgefordert, ihre Dokumente und ihr Gesuch bei der Direktion (Magy Jánosgasse Nr. 10) schon jetzt, eventuell persönlich zu überreichen.

* **Todesfälle.** Aus Nagybacska wird gemeldet: Gestern ist hier Frau Witwe Ernestine Singer gestorben. In der Verbliebenen betrauert der Sektionschef im österreichischen Ministerpräsidium Geheimrath Sieghardt seine Mutter. — Aus Sopron wird uns telegraphiert: Der Großgrundbesitzer Leopold Steiner, ein großer Wohlthäter der Stadt, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

* **Ein ungarischer Verein in Bosnien.** Am 25. v. M. hielt der Bräuer ungarische Verein seine konstituierende Sitzung. Der Verein verfolgt den Zweck, die Aneignung der ungarischen Sprache zu ermöglichen, ihre Kenntnis zu vervollkommen und den an den Verein sich wendenden Landsleuten mit Rath und Hilfe an die Hand zu gehen. Es wurde ein provisorisches Präsidium und der Ausschuss gewählt und an die ungarische Regierung ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der ungarländische Arbeiter-Invaliden- und Pensionsverein hielt Sonntag seine Jahresversammlung. Nach der Eröffnungssprache des Präsidenten Alois Kóhler unterbreitete Direktor Anton Katis den Bericht des Centralausschusses und die Schlussrechnungen. Sodann wurden Graf Emerich Almásy, Graf Theodor Batthyány, Julius Bele de Barót, Stephan Billinger, David Brück, János Dombóvíz, Dr. Franz Dunst, August Fischer-Colbrie, Karl Frühaufer, Alexander Hérics, Georg Leopold Klug, Ritter Arpad Kösch, Alois Löwárdy, Gabriel Mihályi, Alexander Neugebauer, Konrad Philipp, Johann Reichrath, Michael Scheibling, Dr. Rudolf Schuller, Leonhard Schulz, Graf Friedrich Széchenyi, Dr. Edmund Bajda und Dr. Julius Városhy zu Ehrenmitgliedern gewählt, worauf die Generalversammlung dem hauptstädtischen Magistrat, der Presse und allen Denen, die den Verein unterstützen, Dank votierte. — Der Budapest-Französischer allgemeine Wohlthätigkeitsverein hielt jüngst seine Generalversammlung, in welcher der ehemalige Präsident des Vereins Magistratsrath Dr. Bela Melly in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Einstimmig gewählt wurden: Gräfin Dionys Almásy zur Präsidentin, Dr. Franz Springer zum zweiten Präsidenten, Dr. Ernst Hecht, Dr. Balthasar Köncz, Dr. Géza Wagner, Frau Johann Köncz, Frau Dr. Bela Melly und Frau Paul Ruff zu Vizepräsidenten, Dr. Julius Erben, Emanuel Ehrlich, Dr. Jakob Kleineisel, August Sipos, Dr. Bela Szemere, Frau Julius Bothos, Frau Dr. Martin Conicer, Frau Dr. Ernst Hecht, Dr. Joseph Katona, Frau Dr. Balthasar Köncz, Baronin Simon Révay und Witwe Florian Roffy zu Direktionsmitgliedern, Johann Schreil zum Kassier, Dr. Stephan Vatacs, Eugen Fallner und Ferdinand Geréb zu Sekretären. —

Der Landesverein der ungarischen Hausfrauen hält Samstag, den 9. d., Nachmittags 4 Uhr, im Palais der Vereinsprotectorin Gräfin Géza Batthyány (Theresienring 9) eine Ausschuss-Sitzung. — Der Budapest IV. Bezirksausschuss des ungarländischen Roten-Kreuzvereins hält am 12. d., Nachmittags 4 Uhr, im Konversationsaal des neuen Stadthauses seine Generalversammlung. Die Tischgesellschaft der Holzhandlungsbearbeiter hielt am 5. d. ihre konstituierende Konferenz. Gewählt wurden: Adolf Grossmann zum Präsidenten, Schusdet und Edmund Diamant zum Vizepräsidenten, Emanuel Spiker zum Kassier, Deutsch zum Sekretär, Ludwig Schönfeld zum Schriftführer und Madár Breisch zum Kontrolleur. Zusammenkünfte jeden Samstag Abend 7/8 Uhr im Extrazimmer des „Café Drechsler“.

* **Sittlichkeitsverbrechen eines Operettenfängers.** Aus Hamburg wird uns telegraphiert: Der in Wien durch sein langjähriges Wirken in den Operetten-Theatern bekannte Operettenfänger Pagin, der derzeit am hiesigen Neuen Operetten-Theater engagiert ist, ist wegen homosexueller Vergehen von der Altonaer Polizei verhaftet worden. Ein von ihm mißbrauchter 12jähriger Knabe liegt sterbend im Krankenhaus. Ein anderer 13jähriger Knabe liegt schwer krank danieder.

* **Erben gesucht.** Das Budapest IV. Bezirksgericht als Nachlassenschaftsgericht fordert Diejenigen, die auf die 261,592 Kronen betragende Nachlassenschaft der am 18. Dezember 1904 ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen 85jährigen Privaten Witwe Alois Majthényi geborenen Marie Szélezky einen Erbschaftsanspruch erheben wollen, auf, sich binnen einem Jahre zu melden, widrigenfalls die Nachlassenschaft dem Fiskus anheimfällt.

* **Ein Dynamitattentat.** Aus Innsbruck wird uns telegraphiert: In der Nähe der Station Schaanwald wurden heute Nachmittags auf dem Bahndamm 15 Rollen dynamitähnlichen Sprengstoffes gefunden. Man glaubt mit der Annahme nicht fehlzugehen, daß ein russischer Anarchist aus der Schweiz sich einer unbehaglichen Last dadurch entledigen wollte, indem er den Sprengstoff auf den Bahndamm warf.

* **Leichenbegängnisse.** Der vorgestern verstorbene Oberbuchhalter der Firma Schlegler u. Pollakovicz, Adolf Dörfl, wurde heute unter zahlreicher Theilnahme zu Grabe getragen. Neben hielten Rabbiner Dr. Moriz Weiß und J. Berger. Neben den Mitgliedern der trauernden Familie waren beim Leichenbegängnisse anwesend: der Reichstagsabgeordnete Paul Sándor, Karl Szohner, Dr. Samuel Glucksthal, der Kassier des Heiligen Vereins Amin Gluck und Andere. Namens des Hilfsvereins der Handelsangestellten richtete Sigmund Guttman an den Verbliebenen ergreifende Abschiedsworte. — In Számbeke fand am 6. d. das Leichenbegängnis des Bezirks-Oberabbiners Joachim Fleischmann unter großer Theilnahme statt. Neben hielten der Schwiegersohn des Verstorbenen, der Lovasberényer Bezirks-Oberabbiner Jakob Taub, der Budapest Rabbiner Moriz Spiller, im Namen der israelitischen Gemeinde Buchhalter Gustav Bat und der Sohn des Verstorbenen, der Parabugyer Rabbiner S. Fleischmann.

* **Spenden.** Als Kranzablösung für weil. Adolf Dörfl, Bureauchef der Firma Schlegler u. Pollakovicz, sind uns von Franz Schlinger und Frau 5 K. für Grabsmilk, 5 K. für das Pester isz. Siechenhaus, 5 K. für das Pester isz. Mädchenwaisenhaus und 5 K. für die Budapest freiwillige Rettungsgesellschaft zugekommen. — Für die Witwe Frau Abraham Hüß (Máramarosfjiget) sind uns von Frau Sándor Schildkraut in Jabola-Páva 10 K. und von R. Weinberger 2 K. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Diebstahl beim Umzug.** Die Private Frau Alexander Frater erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr beim Umzuge aus ihrer neuen Wohnung im Hause Stephaniestraße 7 eine Kassetten gestohlen wurde, in welcher sich Juwelen im Werthe von 2000 K. und 180 K. Baargeld befanden. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb in der Person des Monteurs Ludwig Molnár zu verhaften. Der Dieb arbeitete im bezeichneten Hause und in einem unbewachten Augenblicke stahl er die Kassetten.

* **Verloren wurden 700 Kronen in sieben Hundert-Kronen-Noten.** Die beiden Damen, die vor „Café Elite“ das Geld fanden, werden ersucht, das Geld dem Verlustträger, für den dies einen schweren Verlust bedeutet, gegen Honorar Rákóczistraße 14 abzugeben.

* **Brandlegung.** Aus Kézdivásárhely wird telegraphiert: In der Grenzgemeinde Számegz des Háromszeker Komitats haben unbekannte Thäter den Gyertyánoszer Wald angezündet. Es stehen seit Mittwoch circa 100 Joch Wald in Flammen.

* **Cirkus Bektow.** Die Vorstellungen im Cirkus Bektow finden vor ständig ausverkauften Häufe statt. Die heute volles Budapest ist allabendlich im Cirkus zu sehen; der Sonntagsvorstellung wohnten die Kinder des Erzherzogs Joseph bei. Von den Kunstleistungen gefallen außerordentlich die cleaante Scherzstücke Ma-

dame Gerard, Direktor Bektow mit seinen großangelegten Pferdebesetzungen, Ernst Schumann, der beste Schlichter der Gegenwart, der Clown Armando mit seinem brennenden Känguruh, die Radfahrer Tourbillon zc.

* **Polizeinacht.** Im Hause Sövéldplatz 1 hat sich heute Abends die 21jährige Musikantengattin Frau Karl Mészáros in selbstmörderischer Absicht erhängt. Ihr Mann schnitt den Strick ab, und die Retter brachten die Frau, welche noch schwache Lebenszeichen gab, in Nothospital. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Familien-Nachricht.

Herr Sigmund Reichherz, Beamter der Turóczyer Kreditbank N. G., verlobte sich mit Fräulein Janka Drmai in Turóczyzentmárton.

Sommerreisender. Badefugäste decken ihren Bedarf an Wäsche, Badekostümen, Reisehelfern bei Joseph Sigmund, Bpest, IV., Váci-u. 28 (Városház-tér).

Gerö's Kinderstube. Jeder Arzt empfiehlt Gerö's Kinderstube, weil sie ausschließlich anatom gearbeitet, genäht und nicht genagelt sind. Genagelte Schuhe sind für Kinder äußerst gesundheitsschädlich, erschweren die Bewegung und richtige Entwicklung des Fußes. Schuhwarenhäuser für rationelle Schuhbelleidung Adolf Gerö, erzherzoglicher Hoflieferant und orthopäde. Schuhmachermeister, Budapest, Kossuth Lajos-utca 4.

Bob-Abföhrmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Englische Damenstüme. Erstklassiger Schnitt, erstklassige Arbeit. Berger, k. u. k. Hofliefer., Bpest, Vigadó-tér 1.

Sport.

Budapester Frühjahrsrennen.

— Dritter Tag. —

Budapest, 7. Mai. Das Ereigniß des Tages ist das Debut „Peregrin's“. Dieser prächtig gebaute Fuchshengst des Herrn Springer erfüllte sein Engagement im „Staatspreis der Dreijährigen“, in welchem sich ihm außer dem Stallgenossen „Kisbetyár“ noch „Tulipán II“ gegenüber stellte. Der Favorit des „Königspreises“ und des „Derbys“ gewann das Rennen verhalten mit sechs Längen. Sein raumgreifender Galopp und das Stehvermögen, das er heute bekundete, bekräftigten die Ansicht der Sportinteressenten, welche „Peregrin“ die erste Anwartschaft auf das blaue Band zusprechen. Das „ungarische Stuten Derby“, welches die Hauptnummer des Programms bildete, endete mit der Niederlage „Arlesienne's“, die wegen der im „Lusthausrennen“ gezeigten Form mit Recht an allen Wettstellen gesucht war. Sie führte auch in dem Dreizehnerfeld bis zur Distanzmarke, wo sich ihr Szemere's „Jalouze“ an die Gurten legte, die nach einem mörderischen Endkampf um eine halbe Länge siegte. Mautner's „Palma“ besetzte wider alles Erwarten den dritten Platz. In dieser und auch in anderen Konkurrenzen erlitten die Favorits Niederlagen. Die erste Ueberzählung brachte der als krasser Außenseiter zum Start gekommene „Pilis“, der sich vor dem Ablauf sehr störrig benahm und sich auch seines Reiters entledigte. Als dann die Startbänder emporgeschleudert, war „Pilis“ an der Läte und er behielt diese Position bis zum Schluß. Beim Totalisateurbau gab es nach diesem Rennen Ueberraschungen. Den Contingenten fiel auch in drei anderen Rennen („Fabelhaft“, „Königsee“ und „Jalouze“) reicher Gewinn zu. Folgende Resultate wurden erzielt:

- 1. Staatspreis der Dreijährigen (4000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)
Erstes: Baron Gustav Springer's „Peregrin“ (Taral).
Zweites: Baron Gustav Springer's „Kisbetyár“ (Wyl).
Drittes: M. Szemere's „Tulipán II“ (Szente).
Diese liefen. Sehr leicht mit fünf Längen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateurbau 10:11.
- 2. Verkaufshandicap (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.)
Erstes: Baron E. Nechtrig's „Pilis“ (Baumgartner).
Zweites: Baron M. Herzog's „Maczó“ (Walington).
Drittes: R. Geisz's „Bojtár“ (Ulrichshoffer).
Es liefen noch „Kupetz“, „Cavaller“, „Fatia Negra“, „Kemény“ und „Mok“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurbau 10:261, Platswetten I. 40:210, II. 40:70, III. 40:142.
- 3. Stutenpreis (30,000 Kronen, Distanz 2000 Meter.)
Erstes: M. Szemere's „Jalouze“ (Szente).
Zweites: Baron G. Springer's „Arlesienne“ (Taral).
Drittes: B. Mautner's „Palma“ (Birkenruth).
Es liefen noch: „Ranon d'un Roy“, „Bigano“, „Tilos“, „Java“, „Belle Reine“, „Gay Spinfster“, „Langan“, „Galore“, „Match me“ und „Mimosa“. Nach hartem Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateurbau 10:113, Platswetten I. 40:113, II. 40:58, III. 40:170.
- 4. Maidenrennen der Zweijährigen (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)
Erstes: Graf M. Arco-Zinneberg „Königsee“ (Carlsfak).
Zweites: Baron G. Springer's „Wet thee troug“ (Taral).
Drittes: Graf L. Trauttmansdorff's „Einfieler“ (Krouzil).

Freitag, 8. Mai 1908.

Es liefen noch: „D Pardon“, „Torero“, „Madin“, „Moriturus“, „Melitta“ und „Gaiety“.

5. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen Distanz 900 Meter.)

Erstes: Herr Schwarzenberg's „Saba“ (Krouzil).

6. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)

Erstes: Mr. Abrien's „Fabelhaft“ (Siente).

7. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)

Erstes: G. Rohonczy's „Barbarossa II“ (Janek).

8. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2200 Meter.)

Erstes: „Calliope-Rennen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2200 Meter.)

Erstes: „Mailänder Preis“ (4000 Kronen, Distanz 2220 Meter.)

Erstes: „Suchtrenten“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 2600 Meter.)

Erstes: „Wiedersehenrennen“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2600 Meter.)

Erstes: „Spillern-Preis“ (3000 Kronen, Distanz 2625 Meter.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Erstes: „Herrnjahren“ (Preis 4200 Kronen.)

Generalsekretär Dr. Julius Sebestyén ihre Stellen niederlegten. Der Vorsitzende theilte mit, eine Deputation habe Szalay ersucht, seine Demission rückgängig zu machen, der dies auch zu thun versprach.

Gerichtshalle.

Der Raubmord in Dános.

Bierzehnter Tag.

Der heutige Verhandlungstag war ein für die Beurtheilung der Thäterschaft an dem Dános-Raubmorde ziemlich wichtiger. Es wurde nämlich heute der zweite Kronzeuge einvernommen, der zehnjährige Murza Lakatos, der gegenwärtig im Soproner Kinderasyl untergebracht ist.

Der zehnjährige Kronzeuge.

Nachdem Präsident Kanill Rónay die Verhandlung um 9 1/2 Uhr eröffnet, wird der zehnjährige Murza Lakatos vorgeführt. Der Knabe gibt auf alle Fragen klare Antworten, welchen das Auditorium mit großer Spannung lauscht.

Murza Lakatos erzählt auf die Fragen des Präsidenten, er wisse nicht, wo er geboren wurde, sein Vater sei schon längst tot, von den angeklagten Zigeunern sei Parnó sein Onkel, die Csoroknya seine Schwester, der alte Suranyi sein Großvater.

Präsident: Willst Du vor Gericht aussagen? Murza: Ja. Verteidiger Dr. Pátkay bittet den Präsidenten, den Knaben aufzuklären, daß er sich der Aussage entschlagen könne.

Präsident: Bitte mir keine Instruktionen zu erteilen. (Zu Murza): Sage offen, ob Du aussagen willst. Murza (mit fester Stimme): Ja, ich will aussagen.

Präsident: Zu welcher Bande hast Du gehört? Murza: Zur Bande des alten Suranyi. Präsident: Hatte die Bande im Winter und im Frühjahr Geld? Murza: Ja, denn sie haben viele Gegenstände verpfändet.

Auf weitere Fragen des Präsidenten nennt Murza die Mitglieder der Bande bei ihren wahren und ihren Rosenamen. Er gibt an, wo die Bande den Winter verbracht hatte, und erzählt, wie und durch welche Gegenden sie im Frühjahr gewandert war.

Präsident: Welche Männer waren noch dabei? Murza: Parnó, Stojka, Bajka, Runa und Ludwig Lakatos. Präsident: Wart Ihr bei der Gyöner Zigeunerfamilie Rafael? Murza: Nein.

Murza erzählt dann weiter, wie die Bande gegen Dános gezogen. An dem Verbrechen nahmen theil: Parnó, Ludwig (Dolar), Tuta, Stojka Bajka, Runa, Brana Némec, Csoroknya, Luterna und ich. An Allen ist die Brana schuld; ohne sie wäre die große That nicht verübt worden.

Präsident: Wann traf die Bande bei der Csárda ein? Murza: Gegen 8 1/2 Uhr Abends. Präsident: Hast Du von der Schenke her Lärm gehört? Murza: Nein.

Murza erzählt weiter, daß die Zigeuner Wein bestellt, dann mit Szarvas angebunden hatten. Der Wirth floh in das Wohnzimmer, verschloß die Thür, doch die Zigeuner sprengten dieselbe auf und tödteten Szarvas, dessen Frau und die Theresje. Dann kam Tabáni des Weges und auch er wurde erschlagen, worauf die Zigeuner die Csárda in Brand steckten.

Präsident: Woher weißt Du denn die Einzelheiten des Mordes? Du warst ja nicht drin? Murza: Die Zigeuner haben Alles erzählt. Präsident: Was haben sie mit der Theresje Szarvas gethan? Murza: Das weiß ich nicht.

Präsident: Vor dem Untersuchungsrichter hast Du angegeben, daß sich die Männer mit ihrem Muthie gebrüht und einander ihre Heldenthaten erzählt hätten. Murza kann sich an die Gespräche nicht erinnern. Er behauptet, daß auf der Flucht überhaupt nicht gesprochen wurde.

Präsident: Du hast doch vor dem Untersuchungsrichter die Knecht als Diejenige bezeichnet, welche der Theresje den Hals durchgeschnitten hat? Murza: Ja, so hab ich's von den Zigeunern gehört.

Präsident: Später erkundete sich Murza dennoch daran, daß die Zigeuner auf der Flucht alle Details der That erzählt haben. Präsident: Was haben die Männer mit der Theresje gemacht? Murza: Sie haben sie vergewaltigt.

Auf Wunsch des Präsidenten erzählt Murza, wie die Zigeuner flüchteten, wo sie das Geld vergruben und wie er die Gendarmen zu der betreffenden Stelle geführt.

Präsident: (zeigt ihm einen Prügel, der im Hause des Jabók gefunden worden war): Kennst Du diesen Prügel? Murza: Ja, an einer verjagten Stelle. Er gehörte dem Runa.

Präsident: Wer hat an dem Raube theilgenommen? Murza: Ignaz Suranyi, Tuta, Runa und Johann Lakatos-Parnó. Präsident: Kennst Du Iesen und schreiben? Murza: Jetzt lerne ich's. Ich will weiter lernen und dann Schlosser werden.

Ein Botanik: Die Luterna war nicht drin in der Csárda? Murza: Nein. Präsident: Hast Du die geraubten Gegenstände gesehen? Murza: Die Ohrringe, die Uhr und die Schuhe.

Präsident: Welche von den Zigeunerinnen trug die Ohrringe? Murza: Die Luterna. Präsident: Haben sie auch Waffen in der Csárda geraubt? Murza: Ja, zwei Revolver.

Der Knabe agnosziert die Ohrringe und die beiden als corpora delicti dienenden Revolver und erklärt, daß den einen der Bajka, den anderen der Parnó geraubt habe.

Präsident: Haben die Zigeuner sich auch des Jagdgewehrs bedient, das dem Szarvas geraubt wurde? Murza: Runa hatte versucht, damit auf Tabáni zu schießen, doch das Gewehr ging nicht los.

Ein Botanik: Hast Du außer der alten Buszta-Bäcker Zigeunerin auch mit Anderen über das Verbrechen gesprochen? Murza: Ja, mit Gendarmen.

Ein Geschwornener: Wurde auf dem Wege zwischen Gyón und Dános der Raubmord besprochen? Murza: Ja; die Zigeuner hatten verabredet, den Szarvas zu ermorden und dann die Csárda in Brand zu stecken.

Präsident: Das sagst Du jetzt zum ersten Male. Staatsanwalt Dr. Andreas Gáll: Waren auch Ignaz und Martin Suranyi bei den Jabóks? Murza: Nein.

Staatsanwalt: Wer hat die Schuhe der ermordeten Theresje getragen? Murza: Die Brana. Staatsanwalt: Wer hat den weißen Sürmangel geraubt? Murza: Stojka Bajka.

Um 11 1/4 Uhr suspendirt der Präsident die Verhandlung auf zehn Minuten. Nach der Pause wurde das Verhör mit Murza Lakatos fortgesetzt.

Präsident: (zeigt dem Knaben ein Beil mit langem Stiele): Kennst Du dieses Beil? Murza: Ja, das Beil habe ich auf dem Wege von Gyón nach Dános getragen.

Ein Geschwornener: Wo wurden die Details des Raubmordes besprochen? Murza: Auf dem Wege, noch ziemlich weit von der Csárda.

Jetzt beginnen die Verteidiger an den Knaben Fragen zu stellen. Der Präsident erucht die Verteidiger, den Knaben nicht mit unnötigen Fragen zu quälen.

Ein Verteidiger: Wen haben die Zigeuner zuerst erschlagen? Murza: Als der Csárdawirth sich in den Keller begeben hatte, um den von den Zigeunern bestellten Wein zu holen, tödteten die Zigeuner die beiden Frauen. Als dann Szarvas mit dem Weine in die Schankstube trat, warfen sich die Zigeuner auf ihn und forderten Geld. Szarvas erklärte, er habe kein Geld.

und hat die Zigeuner, ihm kein Leid zuzufügen. Bei jedem Worte, das er sprach, verfehlte Tuta ihm eine Ohrfeige und dann erschlugen sie ihn. (Bewegung.)

Verteidiger: Wieviel Schüsse hast Du gehört? — Murza: Zwei.

Verteidiger: Um welche Zeit konnte das gewesen sein? — Murza: Das weiß ich nicht.

Ein Verteidiger wünscht nähere Angaben über die Brandstiftung und fragt, welche Zigeuner die Csárda in Brand gesteckt und wie sie es gemacht haben.

Murza: Mit Bündelholz. (Schallende Heiterkeit.)

Verteidiger Dr. Goveji richtet an Murza mehrere auf den Raubmord bezügliche Fragen. Das Publikum legt bei jeder Frage große Ungeduld an den Tag. Als der Verteidiger endlich sagte, daß er nichts mehr zu fragen habe, rief Jemand hinter ihm: Gott sei Dank!

Verteidiger Dr. Goveji meldet diesen Ausruf dem Präsidenten und protestiert gegen einen derartigen Terrorismus.

Der Präsident ermahnt abermals das Publikum, sich ruhig zu verhalten.

Verteidiger Dr. Baumfeld: Woher weist Du, was ein „Zwölfer“-Revolver ist? (Murza hatte im Laufe seiner Erzählung der Einzelheiten des Raubmordes von einem „Zwölfer“-Revolver gesprochen.)

Murza: Ich hab' das so gehört.

Verteidiger: Dem gehörte der Prügel? — Murza: Dem Runa.

Verteidiger konstatiert, daß die Rosa Lafatos den Tuta als den Eigenthümer des Stodes bezeichnet hat.

Verteidiger: Was hat der Runa drin in der Csárda gemacht?

Murza: Er hat das Mädchen vergewaltigt.

Verteidiger: Wer hat Dich über die Details der That ausgefragt?

Murza: Gendarmen. (Der Knabe zeigt auf den hinter ihm stehenden Wachtmeister Belle.)

Verteidiger Dr. Weigelsberg: Was hat der Páris auf dem Wege nach Dános gesagt?

Murza: Sie werden den Szarvas ermorden und dann die Csárda anzünden.

Verteidiger: Weißt Du, was eigentlich das Wort „Nord“ bedeutet? (Gelächter und spöttische Zwischenrufe.)

Präsi. (zum Verteidiger): Fragen Sie einen Juristen. (Schallende Heiterkeit.)

Murza: „Nord“ heißt Jemanden erschlagen. (Applaus.)

Verteidiger Dr. Báltán protestiert gegen den Terrorismus des Auditoriums und erklärt, daß er, wenn keine Abhilfe geschieht, sich einfach entfernen werde.

Verteidiger: Warum hast Du Deine Leute verrathen? — Murza: Man hat mich eingesperrt. Durch das Kreuzverhör wurde der Knabe so erschöpft, daß er zu weinen begann.

Der Präsident berücksichtigte die Erschöpfung des Knaben und unterbricht für heute das Verhör mit Murza. Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Wien, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) (Salige Frida.) Der Inhaber des „Wiener Verlag“, Fritz Freund, wurde heute wegen Frida zu drei Wochen strengen Arrests verurtheilt.

Offener Sprechsaal. Ein als schmerzstillende Eierschale altbewährtes Hausmittel geg. Gliederleiden u. Erkältungskrankheiten. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hof- u. Wiener, Tuchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen. Hauptniederlage Budapest: L. EDESKUTY.

Könyvelőt, ki a kettős könyvvitelben, valamint a magyar és német levelezésben teljes jártassággal bír, azonnali belépésre keresünk. Szónásy Gyula és Bárczai András, Szervita-tér 2.

Dr. Laub László orv., gége- és tüdőbetegségek szakorvosa lakását VI., Andrassy-ut 9. szám alá helyezte át.

IV., Ferencz József-rakpart 17. szám alatt 4 és 8 szobás urasági lakások és nagy raktárhelyiségek f.é. november 1-ére kiadók. Központi fűtés. — Lifték. — Porszívó minden lakásban. Értesítéssel szolgál: Dr. Kovács Elemér, ügyvéd, Andrassy-ut 60. Telefon 182.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Aufbewahrungs- und Entstaubungs-Anstalt für Teppiche und Vorhänge.

Mottenvertilgung von Möbeln und Teppichen, Kunststofferei und chemisches Waschen.

„Magyar Vacuum Cleaner“ V., Visegrádi-utca 25. Telefon 47-57 és 47-26.

Erklärung.

Gegenüber den in „Budapesti Hírek“ und „Uj Hírek“ heute erschienenen, unser Institut betreffenden Mittheilungen erklären wir, daß unsere Bank weder die Leitung der „Terézvárosi Takarékegyesület mint szövetkezet“ innehat, noch mit derselben in irgendwelcher Interessengemeinschaft steht.

Die Direktion der Ungarischen Industrie- u. Waarenbank Aktiengesellschaft.

Pavillon Royal Gerbeaud, Városliget.

Querture du Restaurant vendredi le 8. Mai. F. GAENGER, directeur.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Agrarier Studenten in Belgrad. Belgrad, 7. Mai. Der akademische Senat der Belgrader Universität beschloß, die Inscribierung der Agrarier Hochschüler auf der Belgrader Universität zu gestatten.

Zur Eidesleistung König Manuel's. Lissabon, 7. Mai. Bei der Eidesleistung hielt König Manuel folgende Ansprache:

Durch die schmerzlichen Ereignisse, die heute noch so wie in den ersten Tagen mein Herz als liebender Sohn und treuer Bruder auf das tiefste bedrücken, auf den Thron gerufen, durchdrungen von den hohen Pflichten, die die Befassung der Monarchie mir auferlegt, bin ich heute erschienen, um vor der Volksvertretung meinen feierlichen Eid zu wiederholen, den ich in meiner letzten Proklamation spontan abgelegt habe. Ich lege Werth darauf, vor den Vertretern der Nation meinen festen Willen zu bekunden, diesen Eid treu zu halten, der meine aufrichtigen Gefühle und meine Bestrebungen als wahrhaft konstitutioneller König zum Ausdruck bringt. Der Wohlfahrt des Volkes solle meine wärmste Aufmerksamkeit gewidmet und die Liebe meines Volkes die einzige Belohnung sein, die ich wünsche und zu erlangen hoffe. Um das zu erreichen, ersehe ich in Ehrfurcht die Hilfe des Allmächtigen und vertraue mich der Einsicht, der Liebe und der Ergebenheit des portugiesischen Volkes an. Und wie ich von Ihrer erleuchteten und patriotischen Mitarbeit Vieles erhoffe, bin ich andererseits sicher, daß nur der enge Bund zwischen dem König und der Volksvertretung die sicherste Grundlage der Unabhängigkeit des Königreichs, der Freiheit, des Friedens und des öffentlichen Fortschrittes ist.

Er mordung eines russischen Generalmajors. Wilna, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) In der vergangenen Nacht wurde in einer Vorstadt der 70-jährige russische Generalmajor des Ruhestandes Vladimir Bytkowski ermordet und dessen Frau tödtlich verletzt. Die Polizei fand den General mit zerfetztem Schädel todt in seinem Bett und die Frau in einer Blutlache bewußtlos liegen. Dem Arzt erklärte die Frau Bytkowski, nachdem sie zum Bewußtsein gelangt war, daß in der Nacht drei Soldaten in die Wohnung gedrungen seien, die ungestüm danach fragten, wo sich das Geld befinde. Als die Soldaten

nur 100 Rubel vorfanden, tödteten sie den General und verletzten dessen Frau. Die drei Soldaten, die erst Früh in die Kaserne heimkehrten, wurden verhaftet und gestanden. Einer der Mörder ist der Mann der bei Bytkowski bediensteten Köchin, der zweite ist der Geliebte des Stubenmädchens. Die Köchin, die erwiesenermaßen die Soldaten zum Morde überredete, wurde in Haft genommen.

Effegg, 7. Mai. Heute fand gegen die Theilnehmer an den jüngsten Studenten-Demonstrationen eine Verhandlung vor dem Bezirkshauptmann Dr. Bozics statt. Es wurden verurtheilt: Diurnist Stephan Frauenheim zu acht Tagen und Sollicitator Franz Canic zu zwei Tagen Arrest. Friseur Meising zu 60 Kronen, ferner dreißig Mittelschüler zu 20, bezw. 10 Kronen Geldstrafe. Gegen die Studenten ist außerdem ein Disziplinarverfahren im Zuge.

Paris, 7. Mai. (Fondsbörse.) Die Börse wies heute eine sehr gute Veranlagung auf. Heimische Renten waren durchaus behauptet und die meisten fremden Fonds wurden rege umgekehrt. Am bemerkenswerthesten war aber die Hausse in den russischen Industriepapieren. Kupferaktien unterlagen wieder mehrfachen Schwankungen, desgleichen Diamantaktien, während Goldminen meist gut notirten. Schluß tendenz fest.

London, 7. Mai. (Fondsbörse.) Der englische Rentenmarkt wies heute eine durchaus festere Haltung auf als in den Vortagen. Auch amerikanische Bahnen waren wieder angeregt, zunächst aber ein wenig schwächer. Fremde Fonds waren träge. Kupferanteile und südafrikanische Minen waren in Folge Realisationen zuletzt niedriger. Schluß ruhig.

Newyork, 7. Mai. (Fondsbörse.) Kabellegramm. Der Markt eröffnete in Folge von Baiss-Manipulationen in schwacher Haltung. Im Verlaufe trat eine leichte Erholung ein, die mit Käufen und Deckungen zusammenhing. Doch verstimmt bald wieder Realisationen. Der Schluß war etwas erholdt und stetig. Aktienumsatz 670,000 Stück.

Newyork, 7. Mai. (Fondsbörse.) Kabellegramm. (Schlußkurs.) Zeitgeld 1 1/2% (1 1/2%), Taggeld 2% (2%), Wechsel auf London (60 Tage) 48.55 (48.40), Cable Transfer 48.75 (48.75), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/4 (516 1/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 22 1/2 (22), Northern Pacific 3% bond 71 1/2 (71 1/2), Atchafson Topca and Santa Fe Com. 82 1/2 (82 1/2), Baltimore & Ohio Com. 87 1/2 (87 1/2), Canada Pacific 155 1/2 (155 1/2), Chesapeake and Ohio 31 1/2 (31 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 130 1/2 (131 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 22 1/2 (22 1/2), Erie Common Shares 18 1/2 (18), Illinois Centra 135 (136), Louisville & Nashville 107 (107), Missouri Kansas and Texas Common 27 1/2 (28 1/2), Missouri Pacific 48 1/2 (49 1/2), Newyork Central Railway 101 1/4 (102), Newyork Ontario and Western 37 1/2 (36 1/2), Norfolk and Western Common Shares 66 1/4 (67), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 118 1/2 (118 1/2) ex, Philadelphia and Reading Com. 111 1/4 (110 1/2), Rodisland Company 16 1/2 (16 1/2), Southern Pacific 84 (84 1/2), Southern Railway Com. 15 1/4 (15 1/2), Union Pacific 138 1/2 (139 1/2), Wabash Preference 20 1/4 (14 1/4), Amalgamated Copper Com. 62 (62 1/2), American Sugar Ref. Com. 127 1/2 (127), Anaconda Mining Comp. 38 1/2 (38 1/2), United-States Steel Corp. 36 1/2 (35 1/2), United States Steel Pref. 100 1/2 (102 1/2). Umsatz 670,000 Stück.

Newyork, 7. Mai. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.55 (10.45), per Juni 9.06 (8.86), per August 9.03 (8.83), in New-Orleans loco 10 1/2 (10 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.70 (8.70), Robe u. Brothers 8.95 (9.05), Mais per Mai 80.— (80.—), per Juli 73.50 (73.25), per September — (—), rother Winterweizen loco 110.50 (111.50), Weizen per Mai 109.— (109.—), per Juli 99.25 (99.—); per September — (—), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 63 1/2 (63 1/2), per Juni 6.05 (6.—), per August 6.10 (6.05); Mehl: Spring Wheat clears 4.20 (4.20); Zucker: 3.86 bis — (3.92 bis —); Juni: 30.70 bis 31.12 (30.75 bis 31.25); Kupfer: 12.62 bis 12.75 (12.62 bis 12.75). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 7. Mai. (Schlußkurs.) Weizen per Mai 102.75 (102 1/2), per Juli 90 1/2 (90.—); Mais per Mai 73 1/2 (70 1/2), Schmalz per Mai 8.45 (8.37), per Juli 8.52 (8.45), Speck short clear 7.49 (7.49), Pork per Juli 13.60 bis — (13.50 bis —). — Weizen fest, Mais stetig.

Die eingestammten Offiziere sind der Schlußkurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Der Kapitalist. Lieferungen für die Armee.

— Von Wilhelm Walla. —

Es geht die Sage, daß in der alten Zeit — welche, wie allgemein bekannt, als notorisch gut verschrien ist — die sogenannten Armeelieferanten sich hauptsächlich durch konstantes Nichtliefern bereicherten. Nun, wenn diese negative Leistung tatsächlich eine derart lukrative Beschäftigung bildet, werden auch die kaufmännischen Heereslieferanten von heutzutage als bald auf den populären grünen Zweig kommen, denn unser fürsorgliches Kriegsministerium ist darauf bedacht gewesen, daß der Handel — soweit die Andienung von Cerealien in Betracht kommt — ganz getroffen sich auf eine dauernd passive Thätigkeit einrichten könne. Auch in der vielbesungeneren vormärzlichen Periode sind seitens der Kaufleute nicht so riesige Quanten Getreide für die Armee — nicht geliefert worden, als dies im Sicherstellungsjahre 1908 auf 1909 der Fall sein wird, denn die neuen Bestimmungen für die Beschaffung von Verpflegungsartikeln schalten den Handel von der Konkurrenz einfach aus.

Die diesbezüglichen Verfügungen der Kriegsverwaltung, über welche in Wien wenigstens die Handelskammer — wohl nur pour l'honneur du drapeau — aufs solenneste zu entrüsten sich verpflichtet fühlte, wurden in der hiesigen Kammer — und ist dies gewiß charakteristisch für unsere Verhältnisse — mit eisiger Ruhe ad notam genommen. Weber von privater Seite, noch im Wege unserer kaufmännischen Vereinigungen hat sich bisher auch nur eine Stimme erhoben, welche wegen der schweren Gravamen der allerneuesten Dispositionen unterthänigst, wenn auch einigermaßen juborinationswidrig, an kompetenter Stelle — wie es in der Dienstsprache heißt — vorstellig geworden wäre, und muß man in dieser auffallenden Erscheinung nothgedrungen das Symptom einer erschreckenden Apathie erblicken, welche leicht verhängnisvoll werden kann. Möge es dem ungarischen Handelsmanne nur nicht derart gehen wie dem aus der uralten Anekdote oft citirten Hausstier, welches verendete, eben als es bereits aufs absolute Fasten traint war. Auch unserer Kaufmannschaft gewöhnt man „von oben“ successive das Essen ab, und haben sich die Jünger Merkur's schon ganz damit abgefunden, daß ihnen die löbliche Dbrigkeit, mag nun selbe Kleinrichter, Kommune, Staat oder „Reich“ heißen, den Brodkorb täglich höher hänge. Endlich wird den Handel, welcher heute bereits auf die minimalste Nation gesetzt ist, dasselbe Schicksal erreichen wie den grauen Helden der erwähnten Fabel, dessen tragischer Abgang jedoch ebenfalls seinen Herrn und Besitzer empfindlich schädigte. Es mangelt allerorten an Energie; die Kräfte wurden in unfruchtbaren Kämpfen aufgerieben. Man sieht weitere aussichtslose Aktionen; eine Art allgemeiner Erschöpfung scheint sich eingemischt zu haben, und es dürfte kein stilistischer Erzeß sein, wenn wir sagen, die kommerziellen Kreise befinden sich der herrschenden Strömung gegenüber im Zustande der wirtschaftlichen Neurasthenie. Anders können wir uns diese maßlose Indolenz nicht leicht erklären.

Der fatalistisch gewordene ungarische Kaufmann weiß es beispielsweise und protestirt auch gar nicht dagegen, daß sich seine gesetzlich verbrieften bürgerlichen Rechte gegen die Armee aufs Maulhalten und Dienen beschränken. Seine Söhne, sofern selbe nicht K- oder U-Füße haben, dürfen des Königs Rock tragen, denn, oh, es herrscht Gleichheit im freien Ungarlande. Kommt am flachen Lande eine militärische Einquartierung, dann schließt man von der Beteiligung auch den kleinsten, demokratischsten Dorfsträmer nicht aus, denn, wie gesagt, es herrscht unausrottbare Gleichheit. Die unterschiedlichen Millionenbudgets der regulären Armee, der Landwehren, der Marine zc., inklusive der Posten für neue Haubigen und erhöhte Gagen, werden ebenfalls aus den mit blutigem Schweisse erworbenen Steuergeldern sämtlicher Staatsbürger bestritten. Auch von wegen der Gleichheit! Gibt es dagegen beim Militär etwas zu verdienen, dann bekommt das erhabene Gleichheitsprinzip ein ganz winziges Loch, so beiläufig wie eine Holzhütte, welche von einer schweren Batterie bombardirt wird. Der Kaufmann darf sich nämlich, wenn bei der Armee ein kleines Getreidegeschäftchen zu machen ist, überhaupt nicht „stellen“. Er wird ohne Visitation für endgiltig untauglich deklariert, denn da kommen schon nicht nur die Füße, sondern auch Herkunft und Sippschaft der Rekruten in Betracht. In das Elite-Verpflegeregiment werden nur stramme Vollblut-

Agrarier, echte Edelknaben assentirt, und mit flammender Begeisterung — „Hoch lebe das Vaterland!“ — mit offenem Herzen und weitgeöffnetem Geldbeutel schaaren sich selbe um die hehre Fahne der Lieferanten, ohne Rücksicht darauf, ob diese Flagge trikolour oder zweifärbig ist. Ja, wenn von der Alimentation unserer theuren Söhne und Brüder in der Armee die Rede ist, dann sieht der wahre Patriot nicht auf nationale Embleme oder ähnlichen abstrakten Firtlesanz, sondern auf die realen Arrondierungspreise. Wenn es sich um Hafer und Heu für die ararischen Pferde handelt und wenn nur die k. k. Intendant nicht etwa handelt, dann mag selbe — hols der Geier! — auch deutsch kommandiren. Schließlich bleiben ja die Ziffern die Hauptsache, und die sind bekanntlich international.

Wir lassen uns in die Details der neuen Bestimmungen, obgleich sie die schonungsloseste Kritik geradezu herausfordern, überhaupt nicht ein, denn wir wollen nur für das grundlegende Prinzip in die Schranken treten und betonen vor Allem, daß, wenn die kaufmännische Intervention bei welchen öffentlichen Lieferungen immer nicht im ausgesprochenen Interesse der letzteren gelegen ist, die Beteiligte des Handels perhorreszirt werden muß. Wir verlangen keinerlei Protegirung der Kaufleute, können indessen auch nicht gestatten, daß anderen Berufszweigen von Zeit zu Zeit der wohlgefüllte Staatsfädel zur gefälligen ausgiebigen Bedienung überantwortet werde. Die Bürger des Landes, welche mit Gut und Blut die Armee erhalten, haben das unbestreitbare Recht, zu fordern, ja im Wege der parlamentarischen Vertretung zu befehlen, daß die Verpflegung des Heeres gut und billig — und nicht schlecht und theuer — bewerkstelligt werde, und die betreffenden militärischen Organe werden in erster Reihe dafür bezahlt, haben daher die Pflicht, dieses Axiom bei allen Lieferungen hochzuhalten, ansonst sie ihren Dienstverlegen. Trotzdem sehen wir, daß jahraus, jahrein einige Millionen Kronen an einzelne Bevorzugte verschent werden. Auch solche Landwirthe genießen diese neuartige Subvention, welche der Lieferantensima überhaupt nur ihren agrarisch klingenden Namen leihen und die Abwicklung der Geschäfte Kaufleuten überlassen. Uebrigens ist dies den betreffenden Verpflegsmagazinen stets sehr angenehm, denn sie verkehren gern mit kommerziellen Parteien, welche sich den Konditionen glattwegs akkommodiren. Warum wird auf anderen geschäftlichen Gebieten nicht zwischen Kaufleuten und Landwirthen distinkt?

Das ungarische Ackerbauministerium veranstaltet alljährlich öffentliche Ligitationen zum Verkauf des Getreides der staatlichen Domänen, wobei selbstredend der Höchstbietende Ersterer bleibt, ohne Rücksicht auf seine Beschäftigung oder soziale Stellung. Dieser Grundsatz muß auf der ganzen Linie — vom kleinsten Gemeinwesen angefangen bis hinauf zur höchsten Staatsstelle — maßgebend sein. Die Armee hat ihren Bedarf dort zu decken, wo die Waaren am wohlfeilsten und besten offerirt werden, einerlei, ob der Lieferant Oekonom, Kaufmann oder bürgerlicher Dampfpuyer ist, dies umso mehr, als die Landwirthe ohnedies keine eigentliche Konkurrenz zu befürchten haben, da nur das von ihnen erzeugte Getreide geliefert werden kann, insofern man Cerealien nicht etwa auf chemischem Wege fabrizirt. Subventionen werden nämlich verschiedensten Berufszweigen von Stadt und Staat bewilligt, jedoch immer im allgemeinen Interesse und unter öffentlicher Kontrolle. Im Geiste der beanstandeten Lieferungsbestimmungen werden indessen riesige Beträge in unverantwortlichster Weise vergeudet, und zwar nicht einmal zu Gunsten kleinerer Produzenten, denn diese theilnehmen überhaupt nicht an ararischen Lieferungen. Wenn beim Heeresbudget einige lumpige Millionen keine Rolle spielen, dann sollen selbe zur Aufbesserung der Mannschaftskost und nicht zur Aufbesserung des täglichen Ecktes einiger Großgrundbesitzer verwendet werden.

Abgesehen hiervon muß es als sträflicher Leichtsinns qualifizirt werden, daß die Heeresverwaltung den Bedarf nicht fürs ganze Jahr auf einmal deckt und dadurch das enorme Risiko eventueller Preissteigerungen, sowie der ungeheuren Gefahr einer Missernte selbst trägt. Außerdem gehört es doch nicht zu den absoluten Unmöglichkeiten, daß die Armee eines schönen Tages mobilisirt wird. Im Ernstfalle ist jedoch die Person des Armeelieferanten nicht viel unwichtiger als jene des Armeekommandanten, und wenn auch die jüngste Verfügung, daß im Felde die Großkreuze als kleine Dekoration auf einem dreieckig staffirten Bande getragen werden, auf die Bevölkerung sehr be-

ruhigend wirkte, sollte nebstbei auch dafür gesorgt werden, daß es bei der Verpflegung des Heeres — der Grundbedingung für deren Schlagfertigkeit — im Feldzuge nicht happert. Garantie kann hiefür nur der Kaufmann bieten, der den Weizen — wenn nicht anders — auch vom Mars her schafft. Die Armeeleitung kann einst — die Vorsetzung wolle es verhüten! — die Erfahrung machen, daß im Kriege das rauchschwache Pulver nicht ausschlaggebend ist, wenn die Lieferanten — auch schwach sind.

Elektrifizierung der Budapester Vizinalbahnen.

Handelsminister Franz Kossuth hat heute den ersten Schritt zur Verwirklichung eines langgehegten Wunsches der hauptstädtischen Bevölkerung gethan, indem er den bereits vor längerer Zeit angekündigten Gesetzentwurf betreffend die Konzeption zur Umgestaltung des Dampfbetriebes der Linien der Budapester Lokalbahn-N.-G. auf elektrische Betrieb dem Abgeordnetenhaus überreichte. Die Verwirklichung dieses Projektes dürfte sowohl vom Standpunkte der Wohnungsnoth wie auch vom Standpunkte der Versorgung mit billigeren Lebensmitteln aus der Umgebung von günstigem Einfluß auf die Hauptstadt sein.

Der Gesetzentwurf umfaßt die Elektrifizierung der Linien:

Budapest—Czinkota—Kerepes.
Erzsebetfalva—Sorokjár—Dunaharasti.

Budapest—Szentesdre.

Der Motivenbericht zu dem Gesetzentwurf führt aus, daß die beabsichtigte Umgestaltung der erwähnten drei Vizinalbahnlinien auf elektrischen Betrieb schon seit Jahren auf der Tagesordnung steht, weil deren gegenwärtige Einrichtung den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr entspricht. Die Umgestaltung dieser Linien auf elektrischen Betrieb wird den Verkehr mit der Umgebung der Hauptstadt zweifellos verbessern und auch zur Behebung der Wohnungsnoth beitragen. Nachdem die Gesellschaft die Umgestaltung, welche bedeutende Kosten erheischt, an die Gewährung solcher Begünstigungen knüpfte, welche nur die Gesetzgebung erteilen kann, wurde die Vorlage dem Parlament unterbreitet.

Im Prinzip wird die Gesellschaft ermächtigt, die Station Sorokjár, die Verbindungsbahn der ungarischen Staatsbahnen zwischen den Bahnen Budapest—Czinkota—Kerepes und Budapest—Köbánya auf elektrischen Betrieb umzugestalten.

Die Länge der Geleise der umzugestaltenden Linien beträgt 78.2 Kilometer. Die größte Fahrgeschwindigkeit wird mit 50 Kilometern per Stunde festgestellt. Die Gesellschaft hat die derzeit 20 Kilogramm schweren Schienen auf 23.6 Kilogramm schwere Schienen pro Meter auszutauschen. Der elektrische Strom wird von drei Stationen: in Czinkota, Budakalász und Sorokjár geliefert werden. Die Umgestaltung ist innerhalb dreier Jahre durchzuführen und hat in erster Reihe die Elektrifizierung der Linie Budapest—Czinkota—Kerepes, sodann die der Linie Erzsebetfalva—Dunaharasti und zuletzt die der Linie Budapest—Szentesdre zu erfolgen. Zur Abwicklung des gesamten Lastenverkehrs sowie auch des Personenverkehrs auf der Linie Budapest—Dunaharasti—Kácskeve ist auch weiterhin der Dampfbetrieb zulässig.

Das Bau- und Einrichtungskapital wird mit 17.716.000 K. festgestellt, für die Beschaffung von Betriebsmitteln sind 2.670.000 K., als Investitionsreserve 3 Millionen Kronen zu verwenden. Das Bau- und Betriebskapital wird durch die Ausgabe von 4/2prozentigen Titres zu einem Emissionskurse von 80 Prozent beschafft werden.

Der Gesellschaft, deren Konzessionsurkunde inkartulirt wird, wurden folgende Begünstigungen gesichert:

Die Konzessionsdauer beträgt 90 Jahre, die Gesellschaft erhält für zwei Jahre die Stempel- und Gebührenfreiheit, für 30 Jahre Steuerfreiheit und für 10 Jahre Befreiung von der Transportsteuer.

Das Ablösungsrecht des Staates kann für alle Linien auf einmal nach dreißig Jahren geltend gemacht werden.

Für die Durchführung der Arbeiten sind drei Jahre in Aussicht genommen.

Budapest, 7. Mai.

(Zinsfußermäßigung der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) In seiner heute in Budapest stattgehabten Sitzung hat der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank die Ermäßigung der

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Aufkünfte werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Antragsbetrages ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.)
Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Zeitungsanstreger für Leopoldfeld und Obere Franzenshöhe wird aufgenommen. Näheres in der Expedition.

Jünger tüchtiger Kommiss, flinker Bediener, Israelit, nur aus der Provinz, wird per 15. Mai acceptirt bei Thausz Márton, Spererci-handlung, Zólyom. 35110

Mühlen-Schloffer gesucht, der längere Zeit in Mühlen beschäftigt war und Dreherarbeiten verrichtet, gegen 90 Kronen Anfangsgehalt — Ueberstunden extra. Offerte zu richten an: Erste Dettaer Walmühl-Gesellschaft in Detta, Südungarn. 2991

Mérlegképes könyvelő vidéki város söraktárába mellesben belépésre kerestetik. Kimerítő ajánlatok a fizetési igény közlése mellett „Szorgalmas“ jellege alatt Leopold Gyula hirdetési irodájába, Budapest, Erzsébet-körút, küldendők. 35753

Acquintance werden aufgenommen. Jónás Gyula és Társa, Rákóczi-ut 23. 23195

Géputazók vidéki nagy intézet áruosztályánál, kik mezőgazdasági gépek és czikkok, varrógépek eladásával már foglalkoztak, továbbá előkelő megjelenésű urak, kik motor-, gözcséplő- és malomberendezések elvállalásában járatosak, magas jutalék, esetleg fix fizetés mellett azonnal felvételnek. Ajánlatok „Takarékpénztár áruosztály 905“ jellegével a kiadóba kéretnek. 2905

Új állásokról megjelent az Országos Pályázati Közlöny. Ara 40 fillér. Bélyegeken beküldhető. Budapest, Nap-u. 13. 34508

Wer will? in der Provinz täglich 20-40 Kronen verdienen, der wende sich an Székely Arthur, Budapest, Erzsébet-körút 56. 35588

Fiatl irodai gyakornok csinos kézírással kezdő fizetéssel azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Gyakornok 2301“ jellegével Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 9. 35779

Fiatl saldakontistát keres helybeli gyári vállalat. Ajánlatokat „Pedáns“ jellegével Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. sz. 35793

Gefucht wird deutsche 30-40jährige Kinderfrau zu zwei Kindern. Vorstellung István-ut 63, Thür 1. 35795

Komptoiristin, eventuell mit etwas Komptoirpraxis, der deutsch-ungarischen Sprache mächtig, wolle sich zur Firma Leo Rogán & Co., Hoferring 68, offeriren. 35800

Papirkereskedő-segéd, ki nagykereskedésben működött, azonnali belépésre kerestetik. Czím a kiadóban. 3031

Komolyan gondolkozó fiatal embert, ki jövőjét meálgapítani szándékozik, mint üzletvezetőt keresek. Olyanok, kik vevők látogatásához értenek, előnyben részesülnek. Ajánlatot „Fix és jutalék 029“ jellegére kérek. 3029

Deutsche Adressenbücher werden aufgenommen. Kertész-utca 18, Parterre 1. 23212

Kisasszony, ki a magyar-német nyelvet bírja, jó írása van, vidéki főokmány részére irodai és elárúsi állásra kerestetik. Ajánlatokat Donovák Lukács, Győr, Baross-u. 2, intéz el. 3025

Polgárit végzett fu gyakornoknak szállítási irodában azonnal felvétel. Ajánlatok „K. G. 028“ jellegére a kiadóba. 3028

Photographie tüchtig Reg.-u. Positiv-Retoucheur findet sofort dauernden, angenehmen Posten. Gehalt 140-160 Kr. Nur ernst denkende Herren wollen sich melden. Brenner Testvérek, Szeged. 3023

Komptoirist, flinker Arbeiter, mit durchaus schöner, flotter Handschrift, welcher bereits einige Praxis hinter sich hat, wird für ein hiesiges erstes Fabrikshaus zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Stenographiekundige (deutsch und ungarisch) werden bevorzugt. Offerten in beiden Sprachen, mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit, Gehaltsansprüche, Zeit des Eintritts und Referenzen sind unter „C. B. 030“ an die Exp. zu richten. 3030

Für eine Zeitungs-Administration eines größeren, alten Zeitungs- und Buchdruckerei-Unternehmens wird eine jüngere Kraft, Christ, welche deutsch und ungarisch vollkommen, auch etwas slavisch kann, mit 1. Juni anzunehmen gesucht. Bevorzugt jene, die sich auch zur Manipulation und Verkauf von Verlagsdrucken verstehen. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind längstens bis 15. Mai unter „Mercur“ an die Annoncexpedition des Julius Leopold, Budapest, VII., einzuwenden. 45787

Budapesti gyári céghez kerestetik mérlegképes könyvelő, aki a magyar-német levelezésben és gépirásban jártas. Ajánlatok „Társas állás“ jellegére a lap kiadójába küldendők. 23201

Gépiró-kisasszony, magyar és német gyorsíró, felvétetik Signer mérnöki vállalatnál, Kálmán-utca 15. 35784

Erettségizett gyakornok, ki a német nyelvben is jártas, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatokat Huszár hirdetési irodába, Bpest, Mérleg-utca 2. 3043

Defonomeamter, Iedig, 38r., mächtig der rumänischen oder serbischen Sprache, gefucht. Krakauer, Nagymező-utca 25. 23220

Suche sehr schön hochdeutsches, reines, heiteres Fräulein oder feines Stubenmädchen, die schneidern kann. Christliche Familie, gute Behandlung. Budapest, Helfferstraße 16/b, 1. Stod Thür 5. 23204

Suche einen verjahren Herrenhüterreihenden in Provinz, der in Siebenbürgen, Oberungarn eingeführt ist. Offerte unter „Eingeführt 035“ an die Exp. 3035

Segéd. Uri és női divat szakmából önálló perlekt eladó felvétetik. Ajánlatok „Mögbiható 3000“ alatt a kiadóba. 3000

Levelező, magyar és német, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatot igény megjelöléssel „S. T. 998“ jellege alatt a kiadóhivatalba beadandó. 2998

Fräulein (Christlicher Konfession), welches Handlungsbüchle absolvierte, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird für ein Fabrik-Etablissement per sofort engagirt. Offerte unter „Fleiß und Ausdauer 999“ an die Exp. 2999

Wohnungen

Budán, Margitid mellett, egy különbejárati, csinos szoba, butor nélkül, esetleg új butorberendezéssel azonnal kiadó. Czím: II., Török-utca 8. III. 5. 35724

Villa am Schwabenberg in großem, herrlichem Park gelegen, für zwei größere Familien geeignet, zu vermieten. Adresse in der Exp. 35433

Möblierte Zimmer, Centralbahnhof, Bem-utca 10, Kinnit, Knezsics-utca 3. I. Krone täglich vermietbar. 23069

Möblierte Monat, Gasfenster und Hofzimmer, Gasbeleuchtung, event. mit Küche und Badezimmer-Benützung, separirtem Eingang, Parterre 1, Nottenbillerstraße 19. Sofort zu beziehen. 23094

Sofort beziehbare 4 Gassenzimmer, 660 Gulden. III., Lajos-utca 68. 2950

Zwei möblierte Zimmer, Váci-ut 2. I. 18, vis-à-vis dem Westbahnhof, sind sofort für technisches oder bürokratisches Bureau, eventuell als Gassenzimmer zu vermieten. 35759

Sommerwohnung, II. ker., kézműl 6309, neben dem Jahreshüterhaus, nächst dem Rosenhügel, ist eine kleine alleinstehende Villa, 1 Zimmer, Küche, Veranda, um 180 fl. zu vermieten. Näheres unter obiger Adresse beim Eigentümer Karl Rezső. 2924

Lakást bárhol, azonnali, augusztusra, novemberre csakis Magyar és Sárkány közvetit leggyorsabban. Kertész-utca 50. 23218

Sommerwohnung in Leányfalu, möbliert, für ein, eventuell zwei Familien zu vermieten. Näheres: Stabl, Sütő-utca 6. 3009

Király-Lehotán, a Kassa-Oderbergi vasut közvetlen közelében, fenyőerdő alján levő két kétszobás, teljesen berendezett nyári lakás egyenként K. 250 lakbérért kiadó. Felvilágosítás Lipót-körút 8, II. em. ajtó 5. délelőtt. 3008

Butorozott nyaraló Balatonfüreden, 4 szoba, konyha, két veranda stb., egyben, esetleg osztva is nyári idényre kiadó. Bővebbet a tulajdonosnál: Madarász tannár, Budapest, Városház-ter 4. 3032

Vermiethe 1 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, jedes mit separirtem Eingang, schön möbliert, Gasbeleuchtung, Badezimmer-Benützung. Népszínház-utca 18, III. 38. 23210

Elegant möbliertes zweifertiges Gassenzimmer, Badezimmer-Benützung, für Offerte geeignet, sofort zu vermieten. VI., Dálnok-utca 20, III. 34. 3044

Zu vermieten ein oder zwei elegant möblierte Zimmer, Vorzimmer, eventuell Küche. Lift, Elektrisch Centrum. Bécsi-utca 4, IV. 17. 35789

Mit Gartenansicht sind 1 oder 2 Zimmer mit feiner Pension zu vermieten. Városligeti faszor 1, II. 19. 23216

Sommerwohnung, Hüvösvölgy, in Nähe Holy-Spach-Hotel, oder Zuglitz in Nähe eines Restaurants gesucht. Ein oder zwei Zimmer mit Küche in schattigem Garten. Anträge Semmelweisstraße 2, Kramerne. 23206

Zu Anmieten an der elektrischen Haltestelle ist ein möbliertes Zimmer in schattiger Villa eventuell an 1-2 Herren zu überlassen. Näheres in der Exp. 2497

Kovács-patakon (gyorsvonattól) kellemes nyári lakások olcsón kiadó. Kitűnő vendéglő. Dunafürdők. Bővebbet Niedermann, Brázaynál, Budapest, József-körút 37. Telefon 59-46. 3016

Elegant möbliertes Zimmer mit separirtem Eingang sofort zu vermieten. Wesselenyi-utca 47, II. 19, vis-à-vis Gambirinus. 23217

Udvári lakások azonnali beköltözésre kiadó. Wesselenyi-utca 54. 23214

Wohnung, 2 Gassenzimmer, am 1. Stod, mit Badezimmer, ab 15. Mai zu vergeben. István-ut 11. 23788

Azonnal kiadó Gizella-ut 40 kétszobás lakások verandával árnyas kertben. 35791

Wohnung für 5-6 Tage sucht Kaufmann bei alleinstehender, kinderloser Frau. Unter „Israelit 43“ Hauptpost lagend Wien. 3019

Geld.

Pénzt butorra, zongorára, kocsikra, kereskedelmi árukra legutányosabban beraktározunk. Balassa Gyula és Társa, Teréz-körút 19. Telefon 33-32. 34958

Verjanschöne, Brillanten, Juwelen löse aus und zahle den vollen Werth. Schiller Izidor, Sip-utca 8. 2615

Geldvorschuß mit nachträglicher Gebührendebzahlung auf Möbel, Klaviere, Wagen und Handelsartikel. Blau és Társa, Klauzál-ter 2. Telefon 105-32. 35706

Kézpénzkiöltés. Személyhitelként törlesztésre, 7% magánpénzzel, saját informálásomra 2-3 hónapra, ingatlanra 4 1/2%, gyorsan, előzetes költség nélkül. Faragó, Teréz-körút 30. Válaszbélyeg. 3030

Realitäten.

Siófokon egy a Balaton közelében levő ház halálos eset miatt szabad kézből eladó. Öv. Schiffer Józsefné, Siófok, Fő-utca 61. 35703

Süster: Liszt Ferenc-ter, Ringstraße, Aréna-ut, Rák márgasse, Erbhafte wertige Wohnung halber preiswerth zu verkaufen. Reich, Rákóczi-ut 14, II. 9. 3011

Szendendén, 1581 telek eladó. Czím Budapest, Ilka-utca 13, II. 47. 23211

Haus oder Villa, gut verjanschlicht, in Ofen oder Umgebung von Budapest gefucht. Anträge mit Preisangabe unter „Haus 26“ Hauptpost lagend. 35794

Kleines Haus in Ofen zu verkaufen. Näheres nur Kaufmann II., Szegényház-utca 29, I. Stod 11. 2876

Villaartiges Haus in Budapest, modern gebaut, Sommer und Winter bewohnbar, mit Garten, gegen sofortige Bezahlung und eventuell sofortige Uebernahme gefucht. Bedingungen: 2 Wohnungen mit je 5 Zimmern und allen Nebenräumlichkeiten, oder 1 Haus mit mindestens 5 Zimmern und Nebenräumlichkeiten. Andrássystraße u. Nebengassen ausgeglichen. Anträge mit Angabe des äußersten Preises, Bekanngabe, wie lange steuerfrei, und ausführliche Beschreibung des ganzen Objektes unter „Güter Käufer 871“ an die Exp. Offerte von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. 2871

Recherchirungen, Beobachtungen, Informationen, Reisen in heißen Ehe-, Familien- und Privatangelegenheiten besorgt gewissenhaft billig (auch im Auslande) Ungar, Bureau, Budapest, József-körút 62. 35758

Diverse

Recherchirungen, Beobachtungen, Informationen, Reisen in heißen Ehe-, Familien- und Privatangelegenheiten besorgt gewissenhaft billig (auch im Auslande) Ungar, Bureau, Budapest, József-körút 62. 35758

Ätköltözéseket tiszta butorkocsikkal helyben, vidékre, beraktározásokat száraz raktárainkban legutányosabban esz-közünk. Balassa, szállító, Teréz-körút 19. Telefon 33-32. 34496

Reiter's Licht, Luft- und Sonnenbäder-Anstalt in Bercecz steht auf der höchsten Stufe der modernen Hygiene. Prospekt. 35469

Zu Verkauft des „Deák Ferencz“ - Vereines, **Öt-utca 19**, mind täglich zweimal Morgen-Gottesdienst abgehalten, um 6 Uhr und um 1, 8 Uhr. Der Vorstand. 2867

Jogi politikai szigorlatra, alap- és államvizsgákra **Kolozsvarra, Budapestre** köztudomásulag kiváló sikerrel, gyorsan, olcsón készít elő **Jogi Szeminárium, Budapest, Rózsa-utca 44.** 35567

Poloskairást jótállással, teljes lakástakarítás, surlás sodronnyal. **Padlóbeerezést** olcsón vállal. Netter, Andrassy-ut 56. Telefon 16-13. 2840

Verpflegung.

Budaacsonyhegyi rislingbort 60, muskotabort 80 krajczárért szállítunk literenkint, 50 vagy 100 literes hordókban, utánvétellel vagy az összeg előzetes beküldése mellett. Budaacsonyvidéki szőlőtelep kezelésége, Tapolca (a Balaton mellett). 2946

Korai főzelékek, czukorkorsó, zöldbab, ugorka, spenót, fejes saláta, hónapos rettek, zöldhagymácskák, új burgonya, keltkaposzta, vegyesen; kosaranként 3 Kr. Szállítja Szabó, Csongrádrol. 1678

Beamin erhált Verpflegung bei kinderloser Witwe. David-utca 10, III. 30. 3045

Salami, anerkannt bestes italienisches Fabrikat, rein aus hochprima Schweinefleisch, per Kilo für 3-40 Kronen, liefert mit Nachnahme Busetto, Budapest, IX., Mátyás-utca 11. 2915

Soloipargel, weiße, dicke Stangen 150, Suppenpargel 70, grüne Erbsen 56, Spinat 50, heurige Erdäpfel, ungarische 28, heurige Erdäpfeln, Maltejer 16 Heller per Kilo. Hauptesalat, riesengroße 9, Kohl 7, Kohlrüben, große 20, schöne Salatgurke 90 Heller per Stück liefert mit Nachnahme Sorrelli Bufetto, Budapest, IX., Mátyás-utca 11, Neben der Centralmarkthalle. 2913

Frühzeitiges Gemüse, Zundererbsen, grüne Bohnen, Kopfsalat, Spinat, Kraut, neue Erdäpfel, gemischt, per Koffort 250 Heller liefert, Weiß, Csongrád. 35750

Teljes ellátást keresek különbejárati, lehetőleg utcaiz szobával, izr. uri családnál olvetlen a Damjanich-utca közelében. Szives értesítést „Adolár 930“ alatt a kiadóba kérek. 2930

Soloipargel, Schneeweisse, dicke, süße Stangen 160, Suppenpargel 80 Heller per Kilo liefert mit Nachnahme unfrankirt Antalffy Emma, Czimfota, Pester Komitat. 2914

Ugorkát, gombát, kalarábát, keltkaposzta, czukorkorsót, zöldbabot, új burgonyát, spenót, hónapos retket, vegyesen; 3.50 Kr. Szállítja Gyümölcskivitel Csongrádrol. 1678

Gesäfte

Csemegekereskedés bodegával vezetés hiánya miatt herbe, esetleg eladatik. Övadéku kétezer, megvételhez négyezer korona szükséges. Erzsébetfalva, Iskola-utca 1. 2590

Wegen Altersschwäche zu verkaufen ein gutgeheudes Wirtschaftsgeschäft, gute Wohnung, Wirtschaftsgeschäft, Bohnmühle, Obstgarten im Orte Chlebnicz, Kom. Arva, Sam. Meisel. 2903

Zu vergeben Komitat-Statd Aranyos-Marót ein Wirtschaftsgeschäft, sammt Recht und jeiger Einrichtung zu übergeben, 2 große Zimmer, Speisezimmer, 6 Zimmer, Garten, Kegelbahn, auf 3 oder 6 Jahre. Näheres Döfl 2., Aranyos-Marót. 2945

Felsőmagyarország 60.000 lakosu fővárosának központján azonnal kiadó vendéglő, bor, sör és szesz italok korlátlan kimerésével. Bővebbet Budapest, Buljovszky-utca 5, háztulajdonosnál. Telefon 33-30. 35732

Pozsonyban kereskedés és péküzlettel (kis kerttel) biró, esetleg magánlakásnak is alkalmas földszintes sarokház család körülmények miatt jutányosan eladó. Czím a kiadóban 23163

Aki üzletet akar eladni vagy venni, forduljon teljes bizalommal Magyar és Sárkányhoz, Kertész-utca 50. 23219

Gözfürdő. Veszprém városáé, főterem, kádfürdőkkel, lakással, teljesen modern, díjmentes vízhasználatlalt, harminczévi adómentességgel, eladó vagy elcsereendő; orvosnak, vendéglősnek, bárkinék kitűnő vállalat. Felvilágosítással Bersody, Budapest, Rákóczi-ut 71. 23224

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 8. Mai 1908.

„Neues Pester Journal.“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 93.

A makrancos hölgy
Vígjáték 5 felvonásban. Irta: Shakespeare. Fordította Lévy.
Baptista Molnár
Vincentio Bartos
Petruchio Pethes
Lucentio Garamszeghy
Gremio Gabányi
Horatio Náday B.
Tranio Mészáros
Blondello Korács
Crumio Rózsahegy
Kurta Széke
Egy vándor Hajdu
Katalin Aiszeci
Bianka Török I.
Zsuzsanna V. Molnár
Szabó Gabányi

Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

A tanítóné.

Falusi életkép 3 felvonásban.
Irta: Bródy Sándor.
A tanítóné Varsányi
Óreg Nagy István Szerényi
Hj. Nagy István Fenyvesi
A nagyasszony Haraszthy
Égő Hegedűs
A tanító Tihanyi
A kántor Vendrey
Kántorkisasszony Komlóssy
Kray Ida Hegedűsné
Kaplán Góth
Szolgabíró Tapolczay
Járásorvos Sarkadi
Törvénybíró Balassa
Béni Gyözö
Czigányprimás Just
Cséled Kéz

Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 75.

Mignon.

Opera 3 felvonásban. Zenéjét szerzerzte: Thomas A.
Meister Vilmos Gábor
Lothario Takács
Laertes Mihályi
Fridrik Falcozysné
Jarno Kornal
Mignon Arnoldson
Philine Sándor
Antonio Herceg
Akrobata Zolnay
Zalari Tóthálosi
Inas Fodor

Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

A sasiók.

(L'Aiglon.)

Dráma 5 felvonásban. Irta: Edmond Rostand, fordította Abrányi Emil.
Reichstadt herceg Törzs
Metternich Rátkay
Gentz Frigyes Garas
A szabó Z. Molnár
A francia attasé Vandory
De Lorget Tibor Papp
Ditrichstein gróf Follinus
Obentus báró Boross
Bombelles gróf Fenyvesi
Az orvos Köröndy
Cowley lord Domonkos
Sándor gróf Pethő
Montenegro Járay
Ormester Sárosy
Egy udvarbeli Simonyi
Mária Lujza Porrai
Camerata grófnő Polgár
De Lorget Teréz T. Halmay

Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház-Vigopera.

Először:

Ezeregy éj.

Operett 5 felvonásban, 4 képből. Irta: Lindau. Fordította: Paragó Jeno. Zenéjét szerzerzte: Strauss J.
Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

A drótostót.

Operetta előjátékkal, 3 felvonásban. Zenéjét szerzerzte: Lohár Ferencz.
Kezdeté 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 9. Mai, zum ersten Male „A bitoros“. (3. Abt. 94.) Sonntag, 10. Mai, Nachm. „Rosenskrantz és Guldentarn“, Abends „A bitoros“. (Ab. susp.)

Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag, 9. Mai, „A nürnbergi baba“, zum ersten Male „A csodaváza“, „Parasztbecsület“. (G. 26. 77.) Sonntag, 10. Mai, „Téli regé“. (Ab. susp.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 9. Mai, zum ersten Male „Felszerelen“. Sonntag, 10. Mai, Nachm. „Az ördög“, Abends „Felszerelen“.

Repertoire des Volkstheater-Konische Oper. Samstag, 9. Mai, „Ezeregy éj“. Sonntag, 10. Mai, Nachm. „A nagy mama“, Abends „Ezeregy éj“.

Repertoire des ungarischen Theaters. Samstag, 9. Mai, „A sasiók“, Sonntag, 10. Mai, Nachm. „A császár katonái“, Abends „A sasiók“.

Repertoire des Königstheater. Samstag, 9. Mai, „A dollárkirály“, Sonntag, 10. Mai, Nachm. „A dollárkirály“, Abends „Drótostót“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I., Director. Nagymező-utca 17.
Heute: **HANAKO**
die berühmte japanische Schauspielerin, und außerdem 18 neue Spezialitäten. — Beginn 8 Uhr.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

JÓ-ÉTVÁGYAT!

Kaiserbad in Budapest
Sommer- und Winterkurort. Eigentum des ungar. Barmherzigen-Ordens. Badenstätt ersten Ranges mit schwefelhaltigen Thermalquellen: modern eingerichtete Dampfbad, beheizte Schlammbäder, Moorbäder. Heissluft-, Kohlen- u. Elektrische Bäder, Trinkkur, 200 bequeme Wohnzimmer, Solide Leitung, billige Preise. Prospekte sendet gratis und franko.
Die Direktion.

OFNER KÖNIG BITTER WASSER
ABFÜHRMITTEL ERSTEN RANGES!
ERMÄLTICH IN JEDEM SPEZEREIGESCHÄFT!

FOLIES CAPRICE

Réray-utca 18.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Beginn der Vorstellung um 1/28 Uhr.
Az aczékirály vád alatt. Das Kind von heute.
Birésági karcolat, irta Pitaval. Eine Stübergeschichte für Erwachsene von Gahr.
Rendező Rott Sándor. Regie Edmund Berner.
Trebitsch Sándor. Türk Berta és Zöldi Márton új szövegükben.
Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Casino de Paris im I. Stock bis 5 Uhr Früh Musik u. Tanz.

Rákóczi-ut 80
per
1. August I. J. zuvermiethen
Geschäftslokal 64 □
dazu gehörendes Magazin 130 □
eventuell Hofwohnung 174 □
geeignet für landwirthschaftl. Maschinen-, Eisen-, Baumaterialien-, Möbel- oder Porzellan-Niederlagen.

Ueberzeugen Sie sich
von der grossen Auswahl und den billigen Preisen im grössten Gelegenheits-Wohnungs-Einrichtungs-Waarenhaus
Mahagoni-, Palissander- u. Citronenholz-Möbel
Alte Perser Teppiche
Salon-Möbel
Bronze-Luster
Lázár-utca 3 (in eigenem Hause nächst der Basilika)
Telefon 18-22. **NAGY ZSIGMOND.** Telefon 13-22.

360.000 Kronen zu gewinnen
mit 1 St. 100 Guld. Ung. Promesie . . . Kr. 17.—
1 St. 200 Deft. Bodenkredit-Promesie Kr. 5.50
1 St. 4% Hypothek-Promesie . . . Kr. 4.—
Die drei Promesien zusammen . . . Kr. 26.50
mit portofreier Zustellung nur **25 K**
Ziehung am 15. Mai.
Ziehungsliste senden wir nach der Ziehung sofort ein.
Mercurbank Váci-u. 37
Budapest, IV., Mercur-Palais.
Bitte auf die Adresse zu achten!

Wegen Lokalveränderung
auf Lager befindlichen Handarbeiten-Stoffe werden zu besonders billigen Preisen anverkauft. 2500 Meter 40 Cm. breiter Läufstoff mit Kanavaunterstoff und farbigen Ajours. Kanten per Meter jetzt 1 Kroue (gewöhnlicher Preis Kr. 2.30, 550 Meter 170 Cm. breit gebunter Doppelstoff-Kanavaunterlage p. Meter jetzt 3-6 Kr. (früher 6-10 Kr.) Nach der Provinz sende Muster.
BÉRCZI D. SÁNDOR, Tapissere-Manufaktur
Budapest, Király-utca 4.
Monat Mai verlege meine sämtlichen Geschäftslokale in im eigenen Hause VI., **Desseffy-utca 5** (Ecke Váci-körut). Grosser illustrierter Preiscurant gratis. — Nach der Provinz sende auch Auswahlendung.

Warum müssen Beamte u. Schreiber

sowie Zeichner und überhaupt geistig beschäftigte Menschen unbedingt **Diana-Franzbranntwein** gebrauchen?

1. Weil in Folge des vielen Sitzens und Vorwärtsbeugens mehr-weniger bei allen diesen Menschen sich Rückenschmerzen einstellen. Diesen ist das Einreiben Früh und Abend eine unschätzbare Wohlthat und ein unbezahlbarer Schatz. Die Rückenschmerzen schwinden sofort.
2. Weil Rücken- und Seitenstechen sehr häufig vorkommen und auch gegen diese die Einreibung mit Diana-Franzbranntwein das beste Mittel ist.
3. Bei Appetitlosigkeit braucht man einige Tropfen Franzbranntwein auf Zucker gegossen zu nehmen und sofort ist der Appetit wieder hergestellt.
4. Bei schwerer Verdauung nimmt man nach dem Essen einige Tropfen; das fördert die Verdauung und hebt den Appetit.
5. Bei allgemeiner Schwäche können sowohl durch Einnehmen als auch durch Einreiben geradezu fabelhafte Resultate erzielt werden.
6. Bei geistig angestrengtem oder vom vielen Lernen übermüdeten Individuen erreicht man durch Einreibung der Stirne eine wunderbare Erfrischung des Geistes.
7. Ganz besonders wohltuend wirkt die Einreibung mit Franzbranntwein auf die vom vielen Schreiben, Malen oder Zeichnen müden oder steif gewordenen Finger; diese sowohl als auch Arme und Hände gewinnen alsbald ihre Beweglichkeit und Geschmeidigkeit wieder.

Originalflasche kostet 20 kr.
Per Post versendet der alleinige Erzeuger:
Béla Erényi
Diana-Apotheke
Budapest, Károly-körut 5.

Beim Einkauf achte man darauf, dass auf der äusseren gelben Papier-Envelope die zwei Worte zu lesen sind:
DIANA-FRANZBRANTWEIN.

Der Roman der Frau Kornelius Vanderbilt.

Nachdem die amerikanische Presse nach der Trauung der Gladys Vanderbilt mit dem Grafen Ladislaus Széchenyi schon mehrmals vergeblich die gewaltigsten Anstrengungen gemacht hat, um auch die Mutter der jungen Frau, Frau Kornelius Vanderbilt, mit irgend einem ungarischen Aristokraten zu verheirathen, bringt jetzt das New Yorker „Morgen-Journal“ die sensationelle Nachricht von einer bevorstehenden Vermählung der Dame mit dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul in New York Baron Otto von Hoening O'Carroll.

Die Thatsache ist, daß Frau Kornelius Vanderbilt, die übrigens trotz ihrer 59 Jahre noch eine recht kräftliche Dame ist, am 22. April sich von New York nach Genua eingeschifft hat, und daß der Generalkonsul Baron Hoening O'Carroll die Reise mitgemacht hat, mit der ausgesprochenen Absicht, nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Frau Vanderbilt dürfte erst recht nicht mehr nach Amerika zurückkehren. Sie hat ihre New Yorker Grundstücke und Häuser verkauft und ihre gesammte Dienerschaft entlassen.

Daß der Generalkonsul und Frau Vanderbilt schon seit einigen Jahren eng befreundet sind, weiß man in der New Yorker Society längst und hat oft seine Oeffnen darüber gemacht. Es gab kaum ein Fest bei Frau Vanderbilt, an dem der Konsul nicht theilgenommen hätte, und auch bei den Afternoon Teas der reichen Dame pflegte er niemals zu fehlen. Baron Hoening O'Carroll war es auch, der den Grafen Széchenyi bei Vanderbilts eingeleitet hatte, und später wurde er der eigentliche Fürsprecher für den Grafen.

Baron Hoening O'Carroll ist ein sehr eleganter, außerordentlich wohlhabender Herr, in der New Yorker vornehmen Gesellschaft ebenso beliebt wie in der österreichisch-ungarischen Kolonie, und war sicher seit langer Zeit der einzige Vertreter unserer Monarchie, der sich in New York nicht nur halten, sondern auch wohl fühlen konnte. Sein Großvater gehörte dem irischen Adel an, kämpfte aber im Jahre 1868 auf österreichischer Seite gegen Brecken, wofür ihm der erbliche Adel verliehen wurde. Der Konsul, der, wie das New Yorker „Morgen-Journal“ nun mit größter Bestimmtheit behauptet, die Frau Vanderbilt im Juni in Neapel heirathen soll, ist übrigens auch ein naher Verwandter des Ministers des Auswärtigen Baron Lehrenthal.

Wird aber nun aus der ganzen Geschichte ebenso wenig wie damals, als Graf Hadik der Auserforene der Amerikanerin sein sollte, so wird man wohl endgiltig darauf verzichten müssen, aus der Schwiegermutter des Grafen Széchenyi eine Braut zu machen. Jedenfalls müssen wir die ganze Verantwortung für diese neue Kombination der amerikanischen Zeitung überlassen.

Die Hochzeitsansprache des Kaisers von China.

Berlin, 5. Mai.

Seinerzeit ist ein buntes Seidentuch, das aus dem Palast in Peking stammt, entdeckt worden mit einer Inschrift, die man angeblich als Heirathsurkunde ansah. Jetzt ist dieses bunte Tuch, ein Stück gelber Seide, der chinesischen Gesandtschaft zurückgegeben worden, damit sie es an den Besizer, den Kaiser von China, zurückbefördert. Die Inschrift dieses Tuches ist aber keine Hochzeitsurkunde, sondern sie stellt nur die Ansprache dar, die der Kaiser von China nach geschlossener Ehe an seine erste Gemahlin, Namens Tschana-la, gehalten hat. Der Wortlaut ist folgender:

„Ich, der Kaiser von China, habe im fünfschnten Jahre meiner Regierung, am 26. Januar, gesprochen wie folgt: Ich regiere die ganze Welt, das Land, das Meer, die Familie, das Ausland, sowie jeden Einzelnen. Ich habe einen glücklichen Tag gewählt für meine eheliche Verbindung mit Tschana-la, der Tochter eines Generals, die von edelster Bildung ist, treffliche Eigenschaften jeder Art des Herzens und des Geistes besitzt, so daß sie als eine gute Landesmutter angesehen werden muß. Von der Kaiserin wurde mir aufgetragen, ihr dieses Schriftstück zu übergeben. Du sollst gehoramt sein, immer züchtig bleiben, fleißig, sparsam und einfach. Dafür sollst Du auch glücklich leben und Du gelangst durch Tugend zur Glückseligkeit. Deiner wartet ein herrlicher Beruf, Du sollst mir Nachkommen schenken.“

Dieses Stück gelber Seide mit der Inschrift hatte seinerzeit ein Militärbeamter der Okkupationsarmee aus dem kaiserlichen Palast von Peking, ohne zu wissen, was es enthält, als eine Karikatur zum Andenken an den Feldzug an sich genommen, und zwar mit Wissen des damaligen deutschen Generalfeldmarschalls. Die Sache ist sichtlich im Reichstag zur Sprache gekommen. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes hat zugejagt, eine Untersuchung darüber einzuleiten. Ein Ermittlungsverfahren ist in Folge dessen eingeleitet worden, doch ist es fraglich, ob Jemand, der seinerzeit das Tuch mitgebracht hat, eine Schuld trifft.

Allerlei.

(Bei ihrem Besuch bei König Haakon) haben König Edward und seine Gemahlin die künftigen Festsche des Hochceremoniells schnell abgestreift, und in heftiger Ungezwungenheit genießen die beiden Königsfamilien gemeinsam die Besuchstage, unternehmen Ausflüge in die Umgebung oder wandeln durch die Straßen der Hauptstadt, um in den Läden ihre Einkäufe zu machen. König Haakon hatte seinen Gästen einen Ausflug nach Holmenkollen, einem der schönsten Punkte der Umgebung Christianias, vorgeschlagen, und man beschloß, der Bequemlichkeit halber einfach die elektrische Bahn zu benutzen. Obgleich der Plan geheim gehalten wurde, hatte sich eine schlaunfuge Menge um die beiden Trambahnwagen versammelt, die für den König bereitgestellt waren. Die Menge lachte herzlich, als der wohlbeleibte König

Eduard mit einigem Mißtrauen vor der engen Thür des Wagens Halt machte und ein wenig zögerte, ehe er sich entschloß, den „Ausflug“ über die schmalen steilen Stufen zu wagen. „Darf ich Majestät behilflich sein“, meinte Ranfen, der an dem Auszug theilnahm, aber König Eduard unternahm mit gutem Guntor das Wagnis ohne Hilfe, und es gelang. Er schritt sofort durch den Wagen und nahm auf einem der vorderen Sitze Platz, als ob er gewohnt wäre, täglich die Straßenbahn zu benutzen. Dort saß er lachend und scherzte, bis die Aue ihre Plätze gefunden hatten. König Haakon aber gefiel sich in der Rolle des Schaffners und sammelte lachend von jedem Theilnehmer den Fahrgroschen ein, ehe er die Klingel ohne zög, um das Abfahrtsignal zu geben.

(Neue Affairen des Kronprinzen von Serbien.) Aus Belgrad telegraphirt man: Kronprinz Georg von Serbien, dessen brutale Streiche immer wieder das Land in Aufregung versetzen, macht wieder einmal in unliebsamster Weise von sich reden. Den Meldungen der Belgrader Zeitungen zufolge hat der hoffnungsvolle Thronfolger in einem Wuthanfall aus unbedeutenden Ursachen einen Gardesoldaten niedergeschlagen und getödtet. Um den unerhörten Vorfall geheimzuhalten, wurde auf Anordnung des Hofes der Leichnam des Soldaten nach dessen Geburtsort Ajeno in einem verlötheten Metallkarg befördert. Der Vater des Ermordeten aber, dem Gerüchte über die Ursachen des Todes seines Sohnes zu Ohren gekommen waren, ließ den Sarg öffnen. Nun ist der ganze Vorfall bekannt geworden. Von einem anderen, nicht minder empörenden Streich des Kronprinzen erzählt „Narodni List“. Danach wollte Kronprinz Georg einem Soldaten im Scherz eine Cigarette aus dem Munde schießen. Die Kugel verfehlte indessen ihr Ziel, drang dem Soldaten in den Unterkiefer und machte ihn für Lebenszeiten zum Krüppel. Die Entrüstung über beide Vorfälle ist im ganzen Lande groß, und sicher wird es in den nächsten Kammerkassungen zu bösen Ausbrüchen kommen.

(In den Tod getaucht.) Aus Südfrankreich kommt die merkwürdige Meldung von einem siebzehnjährigen Mädchen, das im buchstäblichen Sinne des Wortes in den Tod getaucht ist. Mlle. Caravel, eine junge Dame aus wohlhabender Familie, äußerst sensibel, musikalisch und nervös, zeigte schon als vierjähriges Kind eine ganz außerordentliche Neigung zum Tanzen. Als sie älter geworden, erzwang sie ihre Eltern, ihr Tanzunterricht geben zu lassen, und bald beherrschte sie die edle Kunst mit solcher Vollenbung, daß ihre Eltern sogar eine gewisse Freude an ihrer Manie fanden. Späterhin fehlte sie auf keinem Ball und tanzte so ausdauernd, daß der besorgte Vater einen Arzt konsultirte, der jedoch kein anderes Mittel als Ruhe und Sandaurenthalt zu verschreiben wußte. Eines Nachts entdeckte man, daß das Mädchen über zwei Stunden in seinem Schlafzimmer getaucht hatte. Man übergab es der Obhut eines Nervenpezialisten, der auch einige Erfolge erzielte. Wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt, überkam es jedoch von neuem die unheilige Leidenschaft, und vor einigen Tagen erwaachten die Bewohner des Hauses

Die Drachenvase.

Roman von Fred M. White.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— So wenig wie anderen Sammlern, sprach Andore mit seitwärts geneigtem Kopf. Ich denke, dieses Bild ist echt, obgleich es mir nicht gerade gefällt.

— Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, erklärte Lord Pasmore trocken, und zwanzigtausend Pfund ist diese Leinwand unter Brüdern werth. Meinen Sie nicht, Mr. Dugdale?

— Ich bin ganz Ihrer Ansicht, stimmte der Gefragte warm bei. Ich bewundere diese Werke ihrer Schönheit, nicht ihrer Preise wegen. Daß dabei mitunter Irrthümer vorkommen, dürfte in der Natur der Sache liegen; selbst die gewiegtesten Sachverständigen sind nicht gefeit davor. Doch worin irrte Mr. Pearson? Hier ist sicherlich nichts Unrechtes oder Gefährliches vorhanden?

Lord Pasmore wendete sich von dem Bild ab, das er noch immer betrachtete, und klemmte sein Glas fester ins Auge; dann deutete er mit der langen, schlanken Hand auf die Drachenvase, indem er sagte:

— Da sehen Sie gleich etwas von dieser Art. Mein Freund Pearson war in zwei Welttheilen als Sachverständiger geschäftig und anerkannt; die gewiegtesten Händler machten sich seine Ansichten zu eigen. Ich weiß Fälle, in denen er auf den ersten Blick die Fälschung erkannte, selbst wenn der betreffende Gegenstand an sich von absoluter Schönheit war, und das British Museum und die bedeutendsten Sammlungen auf dem Kontinent zogen den größten

Augen aus seinem gründlichen Wissen. Dessenungeachtet beging auch er so manchen Irrthum, den er dann stets mit der größten Hartnäckigkeit verteidigte. Er sprach dabei stets in ehrlichster Ueberzeugung, und der größte Mißgriff, den er vielleicht in seinem ganzen Leben gemacht, war diese Drachenvase da. Sie ist eine sehr gelungene Fälschung.

— Eine Fälschung? rief Dugdale aus. Nicht möglich! Seien Sie überzeugt, Mylord, daß dieses Kunstwerk echt ist. Ich bin gewiß keine Autorität; aber speziell in diesem Falle weiß ich verlässlichen Bescheid. Von diesen Vasen wurden nur zwei Stücke erzeugt, und beide befanden sich ursprünglich im Sommerpalast zu Peking. Ich hatte Gelegenheit, diese Vase hier schon vordem zu besichtigen und bin meiner Sache sicher.

— Das ist ja sehr interessant! rief Lord Pasmore eifrig aus. Ich würde viel darum geben, wenn mir gleichfalls diese Möglichkeit geboten gewesen wäre. Meine Ansicht hätte das allerdings nicht geändert, denn ich weiß zufällig, wer der Verfertiger dieser Vase ist. Mit Pearson sprach ich niemals darüber, denn diese Dinge brachten ihn stets aus dem Häuschen. Zudem war er — wie schon erwähnt — überaus hartnäckig und hätte sich selbst durch die Klarsten und unwiderleglichsten Beweise nicht überzeugen lassen. Vor einigen Jahren bedurfte die Decke meines Schlafzimmers einer kleinen Reparatur. Die Decke ist ein Werk Lintoretto's und sozusagen von unschätzbarem Werth. Eine Ecke hatte durch Feuchtigkeit gelitten, so daß die Farben ein wenig verblaßt waren, und ich mußte nicht, wen ich mit der Reparatur des Schadens betrauen sollte. Auf den Rath einiger Freunde wendete ich mich an einen jungen italienischen Künstler, der seine Ausbildung in der königlichen Porzellanfabrik zu Sevres erhalten hatte. Ich

entschloß mich nur sehr schwer, einem so jungen Menschen diese schwierige Arbeit zu übertragen; doch dann mußte ich mich überzeugen, daß ich es mit einem wirklichen Künstler zu thun habe, und ich ließ ihn ganz nach eigenem Gutdünken arbeiten. Er restaurirte meinen Plafond in unübertrefflicher Art und kein Mensch vermöchte heute mehr zu sagen, wo sich die schadhafte Stelle befunden hatte oder wo die Originalarbeit aufhörte und die des fremden Künstlers beginnt. Ich machte den jungen Mann zu meinem Freunde und ich lernte mehr von ihm, als ich bisher gewußt. Zu meiner nicht geringen Ueberschung fragte er mich, daß seine Stärke das Entwerfen und Bemalen von Töpferwaaren sei. Es scheint, daß er früher einmal schon tief gesunken und von einem notorischen Betrüger in Paris veranlaßt worden war, berühmte Vasen und dergleichen nachzumachen. Namentlich berichtete er mir über eine, die er hergestellt hatte und die dann in den Besitz eines reichen Sammlers übergegangen war, der eine sehr hohe Summe dafür bezahlte. Er schilderte mir den Gegenstand so genau, daß ich mich unwillkürlich erinnerte, daß Pearson vor Kurzem eine Vase erstanden hatte, die mit jener Kopie identisch sein mochte, und als ich mit meinem jungen Freunde über die Sache sprach, erklärte er mit größter Bestimmtheit, daß jene Porzellanvase nur sein Erzeugniß sein könne. Zuerst wollte ich ihm nicht glauben; doch als er mir sagte, daß er an einer bestimmten Stelle des gefälschten Stückes ein gewisses Zeichen angebracht habe und mir nachher Gelegenheit geboten war, mich selbst davon zu überzeugen, mußte ich einsehen, daß er die Wahrheit gesprochen.

— Einen Augenblick, wenn ich bitten darf! rief Dugdale aus. Kam dieser junge Mann jemals in das Haus des Mr. Pearson?

— Niemals! versicherte Lord Pasmore feierlich.

durch einen Angschrei, den das Mädchen ausgestoßen. Man fand es auf dem Seit entseelt liegen, und Nachforschungen haben ergeben, daß es drei Stunden hindurch, ohne sich auch nur einen Moment auszurufen, getanzi habe.

(Ein weiblicher Kandidat bei den Pariser Gemeinderathswahlen.) Aus Paris wird berichtet: Keine Gemeinderathswahl geht ohne heitere Zwischenfälle vor sich und so fehlt es daran auch nicht in diesem Jahre. Eine junge Advokatin, Fräulein Valois, hat auf Grund ihrer genauen Gesetzeskenntnis entdeckt, daß die Frauen allerdings kein Stimmrecht haben, daß sie jedoch nichts hindert, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen. So erschien sie denn eines Tages auf der Marée des neunten Arrondissements, um eine Schulhalle, in denen in Paris die Wählerversammlungen abgehalten werden, für die Entwicklung ihres Programms zu verlangen. Auf dem Rathhaus war man bestürzt, ein solches Verlangen aus dem Munde einer so hübschen jungen Dame zu hören. Fräulein Valois aber wies den Beamten, die ihr den Saal verweigern wollten, nach, daß sie im Rechte sei. Da sie in den einschlägigen Gesetzen bedeutend besser Bescheid wußte als ihre Gegner, mußten diese sich nicht Anders zu reiten, als Fräulein Valois auf die Seinepräfectur zu schicken. Die Seinepräfectur mußte ebenfalls auf die Argumente von Fräulein Valois nichts zu erwidern und sandte sie wieder auf die Marée des neunten Arrondissements. Nachdem sie so zwei Tage lang unanfechtbar zwischen beiden Instanzen hin- und hergewandert war, siegte schließlich ihre juristische Kenntniß und sie erhielt ihre Schule. Gestern hat sie ihre erste Wählerversammlung abgehalten und hat von den anwesenden 2000 Wählern rauschenden Beifall geerntet. Der nächste Sonntag wird zeigen, wie viel Stimmen diese erste weibliche Kandidatin davontragen wird.

(Vom Grafen V. N. Tolstoi.) Aus Petersburg schreibt man: Professor Bulgakoff, der soeben den Grafen Tolstoi in Japnaja-Bolschaja besucht hat, erzählt, daß sich der greise Dichter wieder sehr wohl fühle. Nur ein einzigesmal habe er gesagt: „Ich bin jetzt ermüdet und zugleich stark beschäftigt.“ Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag arbeitet er an einer neuen Redaction seines „Vestnikes“, dem er eine große Bedeutung beilegt, da es seine ganze Weltanschauung widerspiegeln solle. „Ich arbeite meine Schriften oft zwölffmal um“, sagte Tolstoi. „Nach meiner Ansicht müssen die Schriftsteller ihren Werken gegenüber Strenge zeigen, eine gewisse Keuschheit darin offenbaren. Wahrscheinlich wird das mein letztes Werk sein.“ Von seinem Roman „Bater Sergius“ sagt Tolstoi, daß er ihn vor sechs Jahren geschrieben und sich später nicht mehr mit ihm beschäftigt habe. Große Sorge und Unruhe macht Tolstoi das Schicksal seines Anhängers Moloschkin, der sich nächstens vor dem Petersburger Bezirksgericht wegen der Verbreitung Tolstoi'scher Broschüren wird verantworten müssen. Prozesse dieser Art sind in der letzten Zeit immer häufiger geworden. Um die Feier seines achtzigsten Geburtstages kümmert Tolstoi sich nicht mehr. „Mag man mich feiern, wenn man mich nur dabei in Ruhe läßt“, erklärte er.

(Die amerikanischen Abgeordneten) sind weit glücklicher als die unseren, das heißt wenn Geld und Bezauglichkeit das Glück der Menschen ausmachen. Zunächst bekommen sie 7500 Dollars per Jahr. Nun ist

allerdings das Leben da drüben viel theurer als hier, aber mit fast 40,000 Francs kann ein Gentleman von Newyork, von Ohio oder von Texas schon auskommen. Und dann ist ihr Capitol in Washington weit bequemer eingerichtet als das Palais Bourbon. Jedes Mitglied des Parlaments besitzt im Parlament ein elegant möbilities großes Arbeitszimmer, in welchem man ein Telephon findet, dann eine Schreibmaschine, eine Toilette mit warmem und kaltem Wasser und einen Registrirapparat, der genau das Protokoll der Debatten wiedergibt. Unteren Erwählten — so schreibt ein Pariser Blatt — bietet weder das Luxembourg-Palais noch die Deputiertenkammer auch nur annähernd ähnliche Bequemlichkeiten. Wenn sie da unten unter solchen Verhältnissen nicht gute Gesetze machen, so weiß man überhaupt nicht, was noch helfen könnte. Und diese Einfachheit der Sitten! Welcher Unterschied zwischen den französischen Kammerherren und Kanzler zu melden hätten, und den Thürhütern des amerikanischen Parlaments! In Washington sind die Thürhüter gutmüthige Neger mit weißen Zähnen, die jeden Besucher, der sich einstellt, sofort mit sanfter Gewalt in einen bequemen Lehnhuhl drängen, um ihm frenetisch die Schuhe zu wischen, wie man in Amerika Schuhe zu wischen versteht. Und niemals findet man bei den amerikanischen Parlamentsgrößen etwas, das wie Pose oder Heftigkeit auszu sehen könnte.

(Die ideale Negerfreundschaft.) Jüngst wurde gemeldet, daß sich eine Anzahl hypernegerefreundlicher Amerikanerinnen auf einem Banket in Newyork für eine Vereinigung der beiden Rassen durch Heirath erklärt hat, und so dürfte die Eheheirathungsfrage interessiren, die ein gewisser Henry Johnson Lord in Bridgeport im Staate Connecticut gegen seine „bessere“ Hälfte eingbracht hat. Lord wünscht nämlich von seiner Augustine, deren Wiege in Virginien gestanden hat, getrennt zu werden, weil auch sie die „Farbenlinie“ überschritten und Henry Johnson mit seinem — farbigen Knicker betrogen hat. Wie der schwarzgehörnte Chemann erklärt, hat sein weißes Fräulein aus dem ehemaligen Sklavenstand ihrem schwarzen Seladon und Ritter von der Peitsche nicht nur ihr Bild geschenkt, sondern ihm auch die — Negerstrümpfe gewaschen und ihm sein Bett gemacht. Der wüthende Gatte wollte, empört über den schwarzen Inwand und Verrath, seinen fahrenden dienstbaren schwarzen Geit auf der Stelle zum Teufel jagen, aber der freche Kerl weigerte sich, zu gehen, weil er von „seinem Augustinchen“ recte Mrs. Henry Johnson Lord engagirt worden sei. Lord's Fräulein stellte die schwarzen Beschuldigungen ihres Gatten in Abrede und behauptet, es verbinde sie mit dem Knicker nur eine — ideale Negerfreundschaft.

(Die Sichelheitszustände Londons) fangen an, sich recht bedenklich zu gestalten. Die Schuld tragen die Banden von „Holligans“, vorwiegend Burgen von 15 bis 19 Jahren, die jetzt schon zu einem wahren Schrecken der Ladinhaber, namentlich in den Innenbezirken Londons, geworden sind, von denen sie Tribut einfordern, der auch in den meisten Fällen willig entrichtet wird. Die Straßenüberfälle werden dabei auch immer häufiger und kommt es oft zwischen den verschiedenen Banden zu erbitterten Straßenkämpfen, wobei auch Revolver in Anwendung kommen. Am letzten Montag kam es in Cam-

den Town zwischen einigen Ladinhabern, die sich nicht brandschlagen lassen wollten, und den Holligans zu Zusammenstößen, die das Einschreiten einer starken Polizeimacht notwendig machten. Die Ladinhaber hatten sich mit Revolvern bewaffnet, die jedoch nur mit blinder Patronen geladen waren, so daß bei deren Anwendung Blutvergießen vermieden blieb. Am Mittwoch Abend lieferten sich aber zwei dieser Holligan-Banden, die „Old Ford“ und „Duckets“, wie sie sich nennen, in Bow Road vor dem dort befindlichen Variététheater, das der sehr bezeichnenden Namen „Hohgrube“ führt, eine wahre Schlacht, die eine ganze halbe Stunde währte. Die Polizei wagte erst nach Heranziehung von Verstärkungen einzuschreiten, da nicht nur mit Stöcken, Weiröhen und Messern, sondern auch mit Revolvern gekämpft wurde. Die Zahl der Kämpfer betrug über 50; zwei waren durch Revolvergeschüsse so schwer verwundet, daß sie nach dem London-Hospital überführt werden mußten, und zwei andere hatten leichte Schußwunden davongetragen. Andere bluteten aus Kopf- und Gesichtswunden und nur wenige kamen ohne Verletzungen davon. Die Polizei verhaftete achtzehn der jugendlichen Burgen, die nach der nur einige Minuten entfernten Polizeistation abgeführt und dort bis auf Weiteres in den Zellen untergebracht wurden.

(Der letzte französische Säufen-Unternehmer) ist, wie man vielleicht mit Verwunderung vernommen wird, erst jetzt, allerdings in dem ungewöhnlichen Alter von 94 Jahren, gestorben. Er hieß Justin Caumont und übte sein Gewerbe, das an die Verriekenszeit erinnert, bis zum Jahre 1865 in dem Städtchen Bayeux im Departement Calvados aus. Dort gab es nämlich bis zu dieser Zeit keine öffentlichen Fuhrwerke. Uebrigens konnte man noch vor ungefähr zwanzig Jahren in Orleans mehrere Säufen in Betrieb sehen, in denen alte fromme Damen sich zur Messe tragen ließen, da sie von den neumodischen Erfindungen nichts wissen wollten.

(Der „Orden des schwarzen Schleiers“) Wie aus Chicago telegraphirt wird, wurden dort zwei Frauen und zwei Männer unter dem Verdacht verhaftet, daß sie Mitglieder eines unter dem Namen des „Ordens des schwarzen Schleiers“ bestehenden Selbstmörderklubs seien. Durch das Los wurde jenes Mitglied bestimmt, das Selbstmord zu verüben hatte. Dem Angeklagten wurden ein schwarzer Schleier, schwarze Handschuhe und schwarze Strümpfe geschickt, worauf er sich innerhalb acht Tagen nach Erhalt dieser Gegenstände das Leben nehmen mußte. Bekanntlich sind bereits sechs Personen diesem Wahnsinn zum Opfer gefallen. Das letzte Opfer war ein junger Mann Namens Hermann Kruytir, dessen Eltern die Anzeige erstatteten. Unter den Papieren des Selbstmörders fand man Aufzeichnungen, in denen die Namen einiger Mitglieder des Klubs genannt waren. Daraufhin wurden die Verhaftungen vorgenommen.

(Bank bei einer kirchlichen Feier in Newyork.) Nach dem Aufzuge der katholischen Vereine zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Newyorker Diözese drängten Hunderttausende vorwärts, um den Segen des Kardinals zu empfangen. Ueber tausend Polizisten konnten nur mit größter Mühe ein schweres Unglück verhüten. Die Menge drückte die Vormauern mehrerer Häuser ein; es ist fast als ein Wunder anzusehen, daß Niemand verletzt wurde.

Ich sagte ihm nicht einmal, daß ich einen Freund hatte, der den gefälschten Gegenstand kaufte. Doch sagte er mir, worin sein Zeichen bestand: zwei kleine rautenförmige Auszackungen, jede mit seinen Initialen versehen, innerhalb des Deckels. Ich trachtete mich binnen kürzester Zeit zu überzeugen und fand die beiden Zacken thatsächlich vor. Sie brauchen übrigens meinen Worten nicht zu glauben, sondern heben Sie den Deckel und überzeugen Sie sich selbst.

Trotz seiner Gelassenheit zitterten Dugdals's Finger, als er den Deckel hob. Er konnte an den Worten des Lords nicht zweifeln, der keinerlei Interesse hatte, um eine solche Geschichte zu erinnern. Rasmore hatte keinen Versuch gemacht, den Werth der Drachewase herabzusetzen, um sich selbst in deren Besitz zu setzen, sondern ruhig und unbefangen über die Sache gesprochen, wie ein Gentleman, der eine Thatsache berichtet. Dugdale hob den Deckel ab und hielt ihn gegen das Licht. Ganz deutlich unterschied er die Initialen, von denen Rasmore gesprochen, inmitten einer kleinen Zacke, und gleichsam bedauernd sagte er:

— Das ist wirklich seltsam... Hier ist das Zeichen, von dem Sie sprechen, und ich muß nun selbst gestehen, daß ich noch niemals eine ähnlich gelungene Fälschung gesehen habe. Sie mußte Hunderte von Pfund gekostet haben; das Bemalen allein dürfte ein kleines Vermögen verschlungen haben.

— Stimmt, gab der Lord zu. Auch erhöhte sich der Preis natürlich, weil die Wase bereits durch mehrere Hände ging und jeder Verkäufer einen Nutzen bei dem Geschäft haben wollte. Ich brauche Sie wohl nicht erst zu bitten, Mr. Dugdale, nichts von alldem verlauten zu lassen. Vielleicht war es sogar unrecht von mir, Ihnen den Sachverhalt aufzudecken... Nun, Rasmore, wollen Sie die ganze Nacht

hier verbringen? Es ist schon sehr spät und wir müssen noch einen kleinen Marsch machen...

Rasmore erwiderte, daß er bereit sei. Er hatte der Erzählung des Lord nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt, sondern war langsam durch den Salon gewandert, hatte die dort hängenden Bilder bewundert und im Stillen wahrscheinlich berechnet, welchen Werth sie hätten und welchen Betrag sie bei einem Verkauf einbringen könnten. Die beiden Herren verließen das Schloß Silverdale und Dugdale blieb bei der Drachewase zurück, von der er sich nicht trennen konnte.

Was er von Rasmore vernommen, hatte ihn förmlich erschüttert; einen Zweifel konnte er nicht gut in die Worte des Mannes setzen. Dazu waren sie zu klar und bestimmt gewesen. Auch hatte der Lord seine Behauptung durch unwiderlegliche Beweise erhärtet, und trotzdem konnte Dugdale nicht an sie glauben. Er wußte, daß es ausgezeichnete Fälschungen gebe und daß schon so mancher Sachverständige durch sie irreführt worden sei. Doch als er jetzt vor der Wase stand und deren unübertreffliche Schönheit wieder auf sich einwirken ließ, fühlte er seine Zweifel immer gebieterischer werden. Er wußte, daß es heutzutage fast unmöglich sei, eine solche Farbengebung bei Porzellan zu erreichen; das hatten nur längst verstorbene Meister vermocht, mit deren Tod das Geheimniß verloren ging. Die hatten sich auf die Mischung von Farben und Benützung gewisser Mineralien verstanden, deren Verwendung seither Niemandem mehr bekannt war.

Die Sache ist nicht möglich, murmelte Dugdale. Doch je länger ich über die Sache nachdenke, umso merkwürdiger erscheint mir das Ganze, und fast will es mir scheinen, wie wenn...

Dugdale brach kurz ab und blickte sich, um den Ständer zu besichtigen, auf dem sich die Wase erhob.

Zu seinem Staunen sah er, daß sich die schwere Porzellanwase um die eigene Achse gedreht hatte, denn der kleine Sprung im Deckel war nicht mehr zu sehen. Ein bloßer Zufall konnte das nicht sein, denn Wase und Ständer zusammen waren ungemein schwer, so daß jede Veränderung eine beträchtliche physische Kraft erfordert. So weit Dugdale bekannt, war seit den Ereignissen in den ersten Abendstunden Niemand außer der Dienerschaft in den Salon gekommen. Wer unter den Hausbewohnern nahm also ein so großes Interesse an der Drachewase und ihrer romantischen Geschichte?

Es war müßig, in Erwägung dieser Frage länger hier zu verweilen, und langsam lehrte Dugdale in die Bibliothek zurück, die Lichter hinter sich auslöschend. Sein Blick umfaßte voll Bewunderung das mächtige Treppenhaus mit seinen zahlreichen Bildern und Statuen. Dabei fiel ihm die fast unheimliche Stille auf, die daselbst herrschte. Er hätte gern gewußt, wie sich der falsche Dr. Prince in seinem Gewahrsam verhalte, wunderte sich auch, daß die Polizei noch immer nicht zur Stelle war, um den Gefangenen mit sich zu nehmen; wunderte sich aber am meisten über die Reihe merkwürdiger Umstände, die ihn nach Silverdale gebracht hatten.

Einen Moment stand Dugdale da, nicht wissend, was er zunächst beginnen sollte. Die Vorhalle war nur schwach erleuchtet und die auf einer Seite gelegenen Thüren, die ins Freie führten, waren in tiefe Dunkelheit gehüllt. Es vergingen einige kostbare Minuten, bis Dugdale die elektrischen Schalter gefunden hatte; dann aber löspries er mit Zug und Necht den Erfinder der elektrischen Beleuchtung, denn sie lieferte ihm reichlich Licht und gestattete ihm, seine Bewegungen in aller Stille auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 7. Mai. Die Börse zeigte fast während des ganzen Verlaufes große Geschäftslage. Die Kurse, welche auf ausländische ungünstige Berichte etwas niedriger als gestern einsetzten, ermäßigten sich auf Wiener Abgaben noch um 1-1/2 K. Rimamuränger erstellten auf Herabsetzung der Eisenpreise die empfindlichste Einbuße. Auf Herabsetzung des Zinsfußes der Oesterreichisch-ungarischen Bank erfolgte eine geringe Besserung auf der ganzen Linie. Auf dem Lokalmarkt herrschte gleichfalls vollständige Geschäftslage. In der Mittagsbörse blieb der Verkehr bei unveränderter Tendenz anhaltend in den engeren Grenzen. Rimamuränger waren weiter rückgängig. Staatsbahnaktien verzeichneten neben Renten, welche etwas fester waren, eine kleine Erhöhung. Auch auf dem Lokalmarkt hielt die Geschäftslage an. In Straßenbahnaktien erfolgten Umwälze. Stumaner Reichsbahnaktien waren höher gesucht.

Auf der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 742 bis 741.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 630.25 bis 629, Ungarische Hypothekbankaktien zu 429, Staatsbahnaktien zu 694.50 bis 694, Rimamuränger Aktien zu 545.50 bis 545, Lombarden zu 137.50 bis 138.50.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 741.75 bis 743, Ungarische Hypothekbankaktien zu 428.75 bis 429, Ungarische Oesterreichische Kreditaktien zu 629.25 bis 630, Rimamuränger Eisenaktien zu 544 bis 545.50, Straßenbahnaktien zu 543 bis 544, Oesterreichische Staatsbahnaktien zu 695 bis 695.25, ungarische Kronenrente zu 93.25 bis 93.32 1/2, Lombarden zu 138.25 bis 139.25.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 630.

Prämienzeit: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Mai von 20 K. bis 22 K.

Die Nachbörse war geschäftslos. Schlüsse kamen nur vereinzelt vor. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 629.25, Rimamuränger Eisenwerksaktien zu 544.50.

Wiener Effektenbörse. 7. Mai. Das Realisationsbestreben in Alpinen Montanaktien, das bereits während der letzten Tage hervorgeraten ist, hat sich an der heutigen Börse empfindlicher fühlbar gemacht, da die Darlegung über die Ursachen der inländischen Eisenpreiserhöhungen und über deren finanzielle Wirkung zu weiteren, etwas größeren Verkäufen veranlaßten. Parallel mit Alpinen Montanaktien, die eine Einbuße von circa 4 K. erlitten, waren auch Rimamuränger Aktien niedriger gehalten. Die Ermattung der Alpinen Montanaktien beeinflusste die Gesamtstimmung in unfruchtlichem Sinne, und da auch die unbedeutenden Verluste vom Berliner Markt zur Reflexion beizugaben, trieb trotz der allgemein günstigen Ermäßigungen, die sich an den gegenwärtigen Rückenschein in Wien knüpfen, eine durchwegs schwächere Haltung Platz. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(M illiches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 4% ungar. Staatsrente, 4% ungar. Staatsrente, 4% ungar. Staatsrente, etc.

(P rivat Telegramm.)

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 12% ungar. Staatsrente, 12% ungar. Staatsrente, 12% ungar. Staatsrente, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 629.25, ungarische Kreditaktien 740.50, Anglobankaktien 301, Banknoten 222, Unionbank 538, Länderbank 433.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 694, Lombarden 138, Elbethal 442.50, Rima-Muränger 543.50, Tabakaktien 408, Alpine-Aktien 643.50, Rente 97.30, ungarische Goldrente, ungarische Kronenrente 93.40, Russen 91.60, Türkentse 187.50, Marknoten

117.66 per Kasse, 117.62 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.09.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 7. Mai. Die vorwiegend schwache Haltung der heutigen Börse hatte ihren Grund in ungünstigen Meldungen aus der Eisenindustrie, unter denen die Herabsetzung der Eisenpreise durch das Oesterreichische Eisenkartell und der unbefriedigende Bericht des „Iron Age“ über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes hervorzuheben sind, sowie in dem scharfen Rückgang der Werte der Donnersmarktstätte, der mit Gerüchten über eine bevorstehende Neuenmission seitens dieser Gesellschaft zusammenhängt. Diesen Momenten gegenüber blieb die feste Haltung der getriggen Remorter Börse, sowie die von der Oesterreichisch-ungarischen Bank vorgenommene Zinsfußermäßigung wirkungslos. In Folge dessen waren auf allen Umfahgebieten Kursrückgänge zu verzeichnen, die jedoch im Allgemeinen 1 Prozent nicht überschritten. Besonders in Mitleidenschaft gezogen waren naturgemäß Montanaktien, ferner Banken und in Nachwirkung des bereits gestern angeführten Grundes auch Schiffahrtaktien. Von Banken zogen Lombarden gegen Schluss mäßig an. Die Industriewerthe des Kassemarktes lagen ungleichmäßig. Tägliches Geld 4 1/2 bis 4 Prozent, Privatdiskont 4 1/8 Prozent.

Berlin, 7. Mai. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Papierrente, 4 1/2 Prozentige Silberrente 97.10, 4 Prozentige Oesterreichische Goldrente 98.40, 4 Prozentige ungarische Goldrente 93.10, Elbethalbahn, Oesterreichische Kreditaktien 197, ungar. Kronenrente, Südbahn 23.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 148.60, Kaschau-Oberberg-Aktien, russische Banknoten 214.10, Wiener Wechselkurs 84.90, 4 Prozentige neue russische Anleihe 74.30, ungarische Investitionsanleihe, italienische Rente, Diskontokommandit 174, allg. Elektr. Edison 214.40, Dynamit-Lux 161.50, Gelsenkirchener 192.30, Harpener 198.25, Laurahütte 207.75, Alpine Renten, Tabakaktien, ungarische Türken 91.80 - Schwach.

Berlin, 7. Mai. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 197, Südbahn 23.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 148.60 - Schwach.

Hamburg, 7. Mai. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.70, Oesterreichische Kreditaktien 196, 1860er Lose, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 148.50, Südbahn 23.25, italienische Rente 103.70, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 98.30, vierprozentige ungarische Goldrente 92.85 - Ruhig.

Paris, 7. Mai. (Schluss.) Dreiprozentige französische Rente 96.50, Oesterreichische Goldrente 98.15, ungar. Goldrente 94.75, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 498, 3 1/2 Prozentige italienische Rente, lomb. Eisenbahn-Prioritäten 309, fünfprozentige Parokkaner 516, vierprozentige lomb. Rumänische Anleihe 95.50, vierprozentige lomb. amort. Rumänien, vierprozentige amort. Rumänien 1905 89.75, fünfprozentige Russen 1906 96.65, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 516, vierpers. Serben 1907 441, vierprozentige spanische Exterioris 93.35, vierprozentige ungarische Türken 91.90, Türkenlose 179.25, türkische Tabakaktien 428, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 1110, Oesterreichische Länderbank 459, ungar. Hypothekbank 450, Banque de Paris 1379, Banque Ottomane 735, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 749, Südbahn 142, Meridionalbahn 677, Orientbahnen, Bagdad Akt., Hartmann Maschinen 493, Rio Tinto 15.05, Sucrerie d'Egypte 20, Tula 221, Thomson-Houston, Nitrag Kohlen 152, Chartered 18, De Beers 231.50, East Rand 85.25, Zagarfontein 78, Transvaal Consols, Transvaal Land Company 45.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.56, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123, Wechsel auf Wien (kurz) 104.50, Wechsel auf Belgien (kurz), italienischer Goldwechsel (kurz) 1/2, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Chek auf London 251.30, Privatdiskont 2 1/8 - Fest.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 7. Mai. Effektiv Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und guter Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden zu 10-15 Heller höheren Preisen circa 20,000 Meterzentner aus dem Markte genommen. Tageszufuhr in Weizen 4962 Mtr. - Roggen ist bei schwachem Verkehr preis haltend. Per prompt ist 10 K. bis 10 K. 10 S. per Kasse, Parität hier machbar. - Futtergerste ist unverändert. Wir notiren per prompt 6 K. 50 S. bis 6 K. 75 S. per Kasse, Parität hier. - Hafer tendiert beherrschend hier ist 7 K. bis 7 K. 40 S. per Kasse machbar. - Mais ist unverändert und notirt per prompt 6 K. 45 S. per Kasse, Parität hier.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft heute in Folge des eingetretenen kühleren und windigen Wetters in fester Tendenz bei wesentlich höher einsetzenden Kursen, welche im ferneren Verlaufe des Geschäftes bei bedeutendem Verkehr weiter hauptierten. Gegen Mittags kam ein mäßiger Rückfall, welcher aber bald wieder durch steigende Tendenz abgelöst wurde und schließt man Abends zu den heutigen höchsten Kursen. Im Effektivgeschäft wurden auch bis 15 Heller höhere Preise bezahlt, wobei die Mühlen - welche bisher in größeren Posten nur auf hier befindliche greifbare Waare reflektierten - angesichts des Mangels einer Auswahl auch zum Kauf von Lieferungsware sich gerne herbeiliessen. Gegen gestern Abends ist Weizen per Mai um 18 Heller, per Oktober um 26 Heller, Roggen per Oktober um 29 Heller höher, während Mais bloß 5 Heller avancierte. Hafer per Oktober zog um 8 Heller an.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen: Heiß: 200 Mtr. 79 zu 12.35, 100 Mtr. 78 und 200 Mtr. 77 zu 12, 2000 Mtr. 77 zu 12.30, 5000 Mtr. 77 zu 12.25, 550 Mtr. 77 zu 12.12 1/2, 200 Mtr. 77 zu 11.92 1/2, 200 Mtr. 77 zu 11.92 1/2, 250 Mtr. 76.5 zu 12.05, 200 Mtr. 76 zu 11.95, Alles per drei Monate. - Malter: 5000 Mtr. 76.5 zu 12.20, per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 79 zu 11.95, 300 Mtr. 78.5 zu 11.95, 100 Mtr. 77 zu 11.80, 1650 Mtr. 76.1 zu 11.92 1/2, 100 Mtr. 76 zu 11.80, Alles per drei Monate. - Mejdur: 500 Mtr. 75 zu 11.75, per Kasse. - Oberungarischer: 300 Mtr. 77 zu 11.90, 100 Mtr. 75 zu 11.75, 100 Mtr. 77 zu 11.85, 200 Mtr. 76.2 zu 11.80, 200 Mtr. 76 zu 11.77 1/2, Alles per drei Monate. - Sacchar: 150 Mtr. 76.8 zu 12, 200 Mtr. 76 zu 11.70, per drei Monate. - Magazinwaare: 900 Mtr. 77 zu 11.90, per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 10.10, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Mai zu 11.60, 11.73, 11.62; Weizen per Oktober zu 9.85, 9.84, 10.07, 9.97, 10.03; Roggen per Mai zu 8.67, 8.64, 8.79, 8.68, 8.71; Mais per Mai zu 6.40, 6.47, 6.43; Mais per Juli zu 6.57, 6.59, 6.54, 6.59, 6.55; Hafer per Mai zu 7.02, 7.03; Hafer per Oktober zu 6.61, 6.65, 6.59. - Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Mai zu 11.67 Geld, 11.68 Waare; Weizen per Oktober zu 10.01 Geld, 10.02 Waare; Roggen per Mai zu 6.43 Geld, 6.44 Waare; Mais per Juli zu 6.54 Geld, 6.55 Waare; Hafer per Oktober zu 6.59 Geld, 6.60 Waare; Kohlraps per August zu 18. - G., 18.10 W. - Abends schloßen: Weizen per Mai zu 11.73 Geld, 11.74 Waare; Weizen per Oktober zu 10.11 Geld, 10.12 Waare; Roggen per Mai zu 8.85 Geld, 8.86 Waare; Mais per Mai zu 6.44 Geld, 6.45 Waare; Mais per Juli zu 6.58 Geld, 6.59 Waare; Hafer per Mai zu 7.03 Geld, 7.04 Waare; Hafer per Oktober zu 6.62 Geld, 6.63 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 74 Kilo, 75 Kilo, 76 Kilo, etc.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 74 Kilo, 75 Kilo, 76 Kilo, etc.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 74 Kilo, 75 Kilo, 76 Kilo, etc.

Termin: Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Mais per Juli.

Termin: Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Mais per Juli.

Advertisement for ROBERT GYULA BLOUSE, PONGYOLA ÉS JUPON KÜLÖNLEGESSÉGEK BUDAPEST, VÁCZI-UTCZA 13.

